

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

23.11.1936 (No. 274)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948288)



Diffriessische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: **N. 213**. Verlagsort: **Emden**, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 274

Montag, den 23. November

Jahrgang 1936

Angeheuerliche Willkür Moskaus

Das Moskauer Bluturteil

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Bluturteil gegen den deutschen Bergingenieur Stidling nur der Auftakt einer neuen unerhörten Herausforderung ist, die schon mit den kürzlichen Terrormaßnahmen gegen eine Anzahl in Sowjetrußland lebender Reichsdeutscher eingeleitet wurde. Erst am vergangenen Sonnabend mußte durch den deutschen Botschafter in Moskau schärfste Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß in Charlow von Sowjetbehörden der Versuch unternommen worden ist, den deutschen Diplomingenieur Wicklein mit Hilfe eines der plumptesten und übelsten GPU-Tricks einer „hochverräterischen“ Handlung zu „überführen“. Gerade dieser Vorfall, der rechtzeitig klar gestellt werden konnte, bewies schon, worauf man hinaus will: Durch Protoprotokolle, bestochene Subjekte, die gewöhnlich als „Zeugen“ zu fungieren pflegen, und andere ortsübliche Hilfsmittel der bolschewistischen Justiz soll Material für einen großangelegten Schauprozeß zusammenkommen. Wie in anderen ähnlichen Fällen vergangener Jahre, soll der sowjetrußischen Bevölkerung durch „Selbstgeständnisse überführter Angeklagter“ und geschickt zusammengestelltes „Belastungsmaterial“ dann vorgelesen werden, daß nicht Moskau und der Bolschewismus die Verantwortung für die beispiellosen Mißstände des sowjetrußischen Staatswesens tragen, sondern daß die fürchterliche Hungertatrasche in weiten Gebieten Sowjetrußlands das Werk jahrelangiger Provokateure ist.

Wenn diese Methoden nicht zu strupplos wären, und wenn ihnen bisher nicht immer wieder eine Anzahl völlig unbeteiligter, schuldloser Menschen zum Opfer gefallen wären, könnte man vielleicht der Ausdauer Bewunderung zollen, mit der man diese Schauprozeße immer wieder zu inszenieren verstand. Heute verfolgen sie aber offenbar einen doppelten Zweck: Mit derartigen Schauprozeßen ältesten Musters soll offenbar gleichzeitig eine unverhärmte Herausforderung eingeleitet werden, die nicht nur einen Faustschlag in das Gesicht jedes zivilisierten und anständig denkenden Menschen darstellt, sondern es soll gleichzeitig eine ernsthafte Störung der internationalen Beziehungen erzielt werden, die das bolschewistische Rußland sicher in dieser Stunde notwendiger braucht denn vielleicht je. Das unerhörte Bluturteil in Nowosibirsk ist zweifellos nur so zu verstehen!

Dieses Urteil hat mit Recht und Gerechtigkeit nichts zu tun, sondern es ist ein Anschlag auf alle zivilisierten Nationen, die sich dagegen zur Wehr setzen, ihre Angehörigen innerhalb oder außerhalb ihrer Grenzen der bolschewistischen

Drei Jahre Reichskulturkammer und „Kraft durch Freude“

Die Reichskulturkammer und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront bilden in diesen Tagen auf ihr dreijähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am 27. November in Berlin die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt.

Auf der gemeinsamen Festigung mittags 12 Uhr in der Philharmonie werden der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Lehmann, sprechen. Abends 7.30 Uhr findet im Deutschen Opernhaus eine Festaufführung der romantischen Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner statt.

Am folgenden Tag, Sonnabend, dem 28. November, wird vormittags 11 Uhr im Thronsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Reichskulturkammer zusammengetreten, der von seinem Präsidenten, Reichsminister Dr. Goebbels, zur dritten Sitzung einberufen wurde.

Mordgier preisgeben. Die Praxis der bolschewistischen Blutgerichte in Spanien ist letzten Endes keine andere als die Blutjustiz dieses Gerichtes, das sich in Nowosibirsk gegen einen deutschen Bergingenieur ausgesprochen hat. Hier ergibt sich für alle zivilisierten Nationen Europas eine gleiche Verpflichtung: Es kann nicht gebuldet werden, daß die Methoden, die unter offener sowjetrußischer Anleitung und Mithilfe in Spanien eingeführt wurden, weiter Schule machen, und daß sie notwendigerweise zu einer ersten Belastung der internationalen Beziehungen führen. Es kann noch viel weniger gebuldet werden, daß diese Blutjustiz, die ein offener Hohn auf alle Begriffe von Kultur, Zivilisation und Gerechtigkeit ist, heute selbst die Angehörigen großer Nationen bedroht, nur weil es einem Regime, das auf Blut und Terror aufgebaut wurde, in die augenblicklichen Pläne hineinpaßt! Diesen Weg weiterzubeschreiten, hieße die Lunte an das Pulverfaß legen! Es muß erwartet werden, daß der deutsche Protest gegen die Moskauer Blutjustiz einen nachdrücklichsten Widerhall in der ganzen Weltöffentlichkeit findet!

Moskau hat in den vergangenen Monaten zur Genüge bewiesen, daß seine frivolen Anschläge gegen den Frieden Europas alle Nationen in gleicher Weise bedrohen. Aus der gleichen Bedrohung muß die gleiche Abwehrfront erwachsen, deren Notwendigkeit heute eine Lebensnotwendigkeit für ganz Europa ist.

Reichsdeutscher Ingenieur unschuldig zum Tode verurteilt Schritt des deutschen Botschafters

Moskau, 23. November.

Im Nowosibirsker Schauprozeß wurden am Sonntag sämtliche neun Angeklagten zum Tode verurteilt, darunter auch der deutsche Bergingenieur Stidling.

Der Spruch des Gerichts ist als endgültig anzusehen und unterliegt keiner Berufung mehr. Die Angeklagten haben lediglich die Möglichkeit, ein Gnadengesuch einzubringen.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat daraufhin sofort bei der Sowjetregierung einen Schritt unternommen, wobei er die Unglaubwürdigkeit der gegen Stidling erhobenen Anklagen hervorhob und als erste Maßnahme forderte, daß die Durchführung des Gnadengesuches rechtzeitig sichergestellt wird.

Aus Moskau wird ergänzend berichtet:

Am 19. November begann in Nowosibirsk der neue Schauprozeß gegen die „konterrevolutionäre trockistische Schädlinge des Kemmerer Bergwerks“. Unter den Angeklagten befindet sich auch der Reichsdeutsche Ingenieur Stidling.

Die ersten Sitzungen des Prozesses ergaben bereits das übliche Bild solcher Justizkonstruktionen nach dem Schema: „Gemeinsame Schädlinge des Trockismus und des Faschismus“. Nach dem Aufmarsch einer Reihe von Sachanow-Arbeitern, die als Zeugen ausstiegen, daß die Angeklagten Njaschtschenko, Komalento, Andrejew, Moskow und andere angeblich mit allen Mitteln unerträgliche Arbeitsbedingungen (!) auf dem Bergwerk geschaffen hätten, wurde mit dem Verhör der Angeklagten begonnen. In der üblichen Form von „Geständnissen“ und Selbstbezeichnungen bekannnten sich dann die Angeklagten mit Ausnahme des deutschen Ingenieurs Stidling auch bereitwillig für ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig, und zwar angeblich Vergasung der Stollen, planmäßiger Schaffung tödlicher Explosionsgefahr, Herbeiführung von Unglücksfällen mit zahlreichen Opfern usw. Hierin weicht dieser neue Schauprozeß nicht im mindesten von den bekannten Vorbildern ab. Auch der deutsche Staatsbürger Ingenieur Stidling wird immer wieder von den Mitangeklagten bezichtigt. Daß diese ekelhaften Selbstbezeichnungen sich haargenau mit dem Wortlaut der Anklageschrift decken und daß diese wiederum sich mit den bekannten Propagandatheesen in völliger Übereinstimmung befinden, braucht nicht mehr hervorgehoben zu werden. Die politischen Hintergründe dieses Prozesses sind völlig klar. Sowohl die Anklageschrift wie die Presseveröffentlichungen lassen deutlich die Tendenz erkennen, die unglücklichen Wirkungen des

letzten Trockistenprozesses im Ausland einigermaßen wieder wettzumachen und daneben Sündenböcke für die Mißerfolge der sogenannten Stachanow-Bewegung zu schaffen. Die verheerenden außenpolitischen Wirkungen des Trockistenprozesses, der in der großen Politik ebenso versagt hat wie die Einheitsfrontpolitik auf der Ebene der Komintern, bildeten für die Sowjets den Anlaß, diese Scharke wieder auszuweihen. Daneben haben die Moskauer Gewalttäter das dringende Bedürfnis, die Aufmerksamkeit der Welt von ihren Machenschaften in Spanien und den daraus entstehenden Folgen abzulenken.

Zurückweisung durch die Berliner Presse

Berlin, 23. November.

Der ungeheuerliche Willkürspruch im Nowosibirsker Schauprozeß wird von den Berliner Morgenblättern auf das allerhöchste kritisiert.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Das Erstarken der Front der ordnungswilligen Staaten scheint für Moskau der letzte Anstoß zu sein, den größten Einsatz in seinem blutigen Spiel zu wagen; denn Hand in Hand mit seinem Aufmarsch in Spanien geht eine Herausforderung Deutschlands, die unter keinen Umständen ohne einen ganz besonderen Zweck in diesem Augenblick von Moskau heraufbeschworen sein kann. In der Moskauer Rechnung ist nur ein Fehler enthalten, nämlich der, daß die Herausforderung an das nationalsozialistische Deutsche Reich und nicht an irgend einen Staat gerichtet worden ist. Erst vor wenigen Tagen hat Deutschland bewiesen, daß es eine Grenze für die Wahrung der Ehre auch seines letzten Bürgers gibt, deren Ueberschreitung es unter keinen Umständen dulden wird. Wir verlangen, daß deutschen Menschen und ihrem Recht an jeder Stelle außerhalb unserer Grenzen die gleiche Achtung entgegengebracht wird, die das Deutsche Reich als Ganzes für sich fordern muß. Wie wir bereit sind, jedem Ausländer auf deutschem Boden die Rechte zuzuerkennen, auf die er Anspruch erheben kann, so kann sich jeder Reichsdeutsche im Ausland darüber klar sein, daß die ganze Macht des Reiches hinter ihm steht, solange er es verdient.

Der „Montag“ bezeichnet den fürchterlichen Spruch von Nowosibirsk als einen Willkürspruch, dem keinerlei sachliche und keinerlei rechtliche Motive zugrunde liegen. Ein Reichsdeutscher wird zum Tode verurteilt. Er, der als Spezialist unter dem „Rechtsschutz“ der Sowjetunion ins Land kam, wird zum Saboteur gestempelt, weil jetzt Ausländer zu Sündenböcken für das völlige Versagen des bolschewistischen Prinzipis gestellt werden sollen. Aber in diesem Todesurteil sehen wir nur: Es ist der Ausdruck des Hasses gegen das zivilisierte Europa, das den Bolschewismus ablehnt.

Alfred Rosenbergs Aufruf an die deutschen Forscher

Eine Fülle großer Aufgaben gilt es zu lösen

Berlin, 23. November.

Den Höhepunkt der Reichsarbeitsstagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums bildete am Sonnabendabend eine große Kundgebung in der Kroll-Oper. Unter den Ehrengästen sah man führende Persönlichkeiten aus allen Gliederungen und den Organisationen der Bewegung, Vertreter der Diplomatie und der Wissenschaft. Nach einem einleitenden Marsch gab zunächst der Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, Hagemeyer, einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Reichsstelle in den drei Jahren ihres Bestehens.

Nach dem Vortrag einer musikalischen Dichtung des Reichsarbeitsdienstes sprach dann Alfred Rosenberg über „Weltanschauung und Wissenschaft“.

Er dankte zunächst dem Leiter der Reichsstelle sowie ihren Mitarbeitern in Berlin und im Lande, besonders aber den Vektoren, die in steigendem Maße sich zur Wertung und Förderung des deutschen Schrifttums eingesetzt hätten.

Der Führer habe uns gelehrt, daß große Revolutionen nicht durch die Schrift, sondern stets unmittelbar durch das lebendige Wort entseht würden. Aber die niedergelegte Rede sowie die Schrift bilden die festgefügte Form der Gedanken und sichern die Ueberlieferung einer großen Tat für kommende Zeiten. Das habe der Führer dann selbst in seiner Einleitung zu seinem Werk betont.

Seit 1933 sei eine ungeheure Flut des Schrifttums auf allen Gebieten festzustellen gewesen. Trotzdem sei es nicht wahr, als

habe es vor 1933 ein nationalsozialistisches Schrifttum nur ganz vereinzelt, nur ganz unbedeutend gegeben. Vielmehr sei es richtig, daß zwar seit 1933 eine reiche Verästelung festzustellen gewesen sei, daß aber das Grundlegende und Entscheidende schon vor der Machtübernahme klar ausgesprochen und niedergelegt worden sei.

Reichsleiter Rosenberg gab dann eine knappe Schau über dieses Schrifttum, angefangen von 1919, da Dietrich Eckart seine Zeitschrift „Auf gut Deutsch“ Adolf Hitler zur Verfügung stellte, wo fortlaufend die wichtigsten Fragen der Politik behandelt wurden. Dann sei der „Völkische Beobachter“ als erste Zeitung in den Kreis getreten. 1922 sei die Broschüre „Wesen, Grundzüge und Ziele der NSDAP“ von Reichsleiter Rosenberg als erste parteiamtliche Schrift der Bewegung erschienen, gefolgt von einem Duzend anderer. Dann kam die erste Sammlung der Reden des Führers in den ersten Jahren seiner politischen Tätigkeit 1925; dann das für immer grundlegende Werk des Nationalsozialismus „Mein Kampf“. Seit 1924 erschien die Monatschrift „Der Weltkampf“, in der fortlaufend die politischen Probleme von unserem Standpunkt aus behandelt wurden; seit 1930 erschienen die „Nationalsozialistischen Monatshefte“, die sich vorwiegend der weltanschaulichen Seite des Nationalsozialismus zuwandten.

Im Laufe der Jahre gab dann der Zentralparteiapparat eine große Anzahl von Heften unter dem gemeinsamen Titel „Die NS-Bibliothek“ heraus, wo trotz mancher zeitbedingter Aus-

führungen doch auch eine große Anzahl wichtiger Arbeiten von bleibendem Wert enthalten waren.

„Ich“, so führte Reichsleiter Rosenberger aus, „glaube als Bekenntnis, daß eine nationalsozialistische Philosophie einst die Königin der Fakultäten einer kommenden Universität werden wird. Die Weltanschauung des 18. Jahrhunderts zergliederte, wie streben nach einer neuen Bindung, nach einer neuen echten Gliederung des Lebens. Ferner bin ich der Überzeugung, daß diese Philosophie ihren Ausgang nehmen wird nicht von metaphysischen Spekulationen, sondern von einer germanischen Wertlehre. Die Feststellung der Werte von Ehre, Treue, Tapferkeit sind exakte Feststellungen der inneren Erfahrung, ebenso exakt wie ein physikalisches Experiment.“

„Nichts hat einmal einen entsprechenden Satz ausgesprochen: „Was ist gut? Tapfer sein ist gut.“ Die Tapferkeit überall, als Soldat, als Forscher und als Denker bildet die Einheit all unserer Betätigungen. Ein altes und neues Ethos ist somit zum Mythos des Lebens geworden.“

„Wenn wir dies bekennen, so kämpfen wir damit gegen manche Minderwertigkeitsgefühle, die sich in der Wissenschaft heute bemerkbar gemacht haben. Wir wissen sehr wohl, daß wir in einem politischen Zeitalter leben, und wir sind alle stolz, in dieser Epoche mitgekämpft zu haben. Es ist ganz natürlich, daß deshalb der politische Führer im Brennpunkt des Interesses steht. Wir haben uns durch Aufbau einer neuen Wehrmacht die nationale Freiheit gesichert, und es versteht sich von selbst, daß die Liebe zur neuen jungen deutschen Wehrmacht ein hervorsteckendes Kennzeichen unseres Lebens ist. Aber zugleich hat der Führer in Nürnberg darauf hingewiesen, daß die Sicherung unserer Weltanschauung mit einer der wichtigsten Aufgaben für die kommende Zeit darstellt. Und wir sind der Überzeugung, daß die Namen der Forscher und Denker der Vergangenheit genau so durch alle Zeiten klingen wie die Namen der Feldherren und Staatsmänner und Kämpfer.“

„Ich rufe Professoren, Lehrer und Studenten auf, die Würde echter Forschung zu verteidigen, den Stolz zu haben, ihr ein Leben ebenso zu weihen, wie ein Staatsmann der Sicherheit seines Volkes. Einst sah die Welt zu Füßen von Humboldt, Ranke und Haedel. Hunderte neuer Probleme ziehen heute durch die Welt und erfordern Arbeit und Lösung. Diese Vielheit mühte unsere Studenten geradezu reizen, sich mit aller Leidenschaft zu betätigen.“

Reichsleiter Rosenberger nannte eine Anzahl von Themen, die einer eingehenden Bearbeitung bedürften: das Wesen deutscher Naturerforschung, Massenpsychologie an Stelle der verkommenen Völkerpsychologie; — Darstellung der Völkerwanderung — auf Grund der Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung; — das nordische Schönheitsideal und eine neue Philosophie der Kunst, Rassenzerstörung und Untergang Roms; Kampf der Charakterwerte in der europäischen Geschichte. Es sei ein Feld für kühne Geister erobert worden wie seit 500 Jahren nicht mehr.

„In dieser Gesamtheit wird die kommende Zeit der Wissenschaft große Aufgaben für die Verteidigung unserer Revolution geben. Sie sei stolz darauf! Sie zeige sich dieser Aufgabe würdig — und bereite sich auf sie vor. Der Bolschewismus bedeutet nicht nur einen politischen Zusammenbruch, sondern das Ende einer alten Welt überhaupt. Nur eine neue Schau der Welt in Idee und Leben kann uns retten. Dies zu tun, ist die große Sendung der nationalsozialistischen Bewegung. Dies auch für den Kampf in der Wissenschaft zu tun, ist unser Schicksal.“

Immer wieder dankte stürmischer Beifall dem Reichsleiter für seine richtungweisenden Ausführungen. Mit dem gemeinsamen Feierlied der Arbeit wurde die Rundgebung geschlossen.

Deutscher Geschäftsträger bei der Nationalregierung



Zum Geschäftsträger der Reichsregierung bei der spanischen Nationalregierung ist der General a. D. Baupel bestellt worden.

Besuche in Sowjet-Gefängnissen

Wir entnehmen den nachstehenden Auschnitt mit Erlaubnis des Verlages dem neuen Buch: „Agricola, Das endlose Gefängnis“ (Ubelungen-Verlag, Berlin), in welchem ein lange in der Sowjetunion anständig gewesener Finnländer von den Schrecken seiner vierjährigen schuldlosen Gefangenschaft und Zwangsarbeit berichtet. Das Buch gibt einen tiefen Einblick in die unmenschlichen Grausamkeiten bolschewistischer Strafanstalten.

„Eines Tages besuchte uns (zur Zeit des Weimarer Systems) eine Delegation naiver deutscher Lehrerinnen, harmloser Gretchen. Erstaunt sahen sie sich um und bewunderten unsere humanen Einrichtungen, ohne zu ahnen, daß ihnen ein Paradegefängnis vorgeführt wurde, das speziell für „neugierige“ Ausländer bestimmt war.“

Als der die Lehrerinnen begleitende Fremdenführer (in Wirklichkeit ein Agent der DGBU) sich aus dienstlichen Gründen für einige Minuten entfernte, benutzte ich die Gelegenheit, um die Lehrerinnen über die wahre Lage der Dinge in der Sowjetunion aufzuklären. Ich sagte ihnen, daß unser Gefängnis das Paradegefängnis sei, wohin alle neugierigen Ausländer geführt werden, während die wirklichen Gefängnisse, die ich am eigenen Leibe durchgemacht habe, an die schrecklichen Zeiten des Mittelalters erinnern. Ich riet ihnen, sich das Butyrki-gefängnis oder das schrecklichste aller Gefängnisse, das innere Gefängnis der DGBU, zeigen zu lassen. Sie würden dort dreifach belegte Zellen, Scharen von Un-

Moskau als Aufputscher der Roten in Spanien

Moses Rosenberger bemüht sich um Verstärkungen

Salamanca, 23. November.

Nach Meldungen nationaler Sender sind vor einigen Tagen in Alicante mehrere sowjetrussische „Handelsdampfer“ eingetroffen. Angeblich führten sie Lebensmittel für Madrid. In Wirklichkeit schifften sie eine große Anzahl sowjetrussischer Hilfsmannschaften aus, die sofort nach Madrid weiterbefördert wurden. Der Sowjetbotschafter Moses Rosenberger hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Roten in Madrid anfeuernd, weiter Widerstand zu leisten. Madrid müsse „das Grab des Faschismus“ werden.

Auch die bolschewistischen Machthaber in Katalonien wollten Verstärkungen nach Madrid senden und bildeten ein „katalonisches Bataillon“. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt weigerten sich jedoch die dem Bataillon zugeteilten Mannschaften, an die Front zu gehen. Es entstand eine Schieflage, bei der es mehrere Tote und Verletzte gab. Auch das rote Bataillon „Balencia“, das an den letzten Kämpfen um Madrid teilgenommen hat, meuterte und kehrte nach Valencia zurück. Der Widerstand in Madrid sei völlig ausfruchtlos, so erklärten die Roten, da die nationalen Truppen bereits Herr der Lage wären.

Im Volkshaus in Madrid fand eine große Versammlung der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien statt. Dabei beschuldigten die Kommunisten die Sozialdemokraten, daß sie die Übergabe der Hauptstadt an die Nationaltruppen vorbereitet hätten. Der Kampf zwischen den feindlichen Brüdern nahm derartige Ausmaße an, daß Schüsse gewechselt wurden.

In Barcelona sind Vorbereitungen im Gange, um einen täglichen Flugverkehr nach Sowjetrußland zu organisieren. Bereits in den nächsten Tagen soll der Flugverkehr aufgenommen werden.

Mosley für enge Zusammenarbeit Deutschland—England

Berlin, 23. November.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters Werner Crome mit Oswald Mosley, dem Führer der „British Union of Fascists“. Sir Oswald Mosley erklärte zunächst, daß es dem englischen Charakter entspreche, an einer Sache für die dieser sich einmal begeistert habe, zäh festzuhalten. Weder das Uniformverbot noch das Verbot der „militärischen Ausbildung“ könnten dem entgegenwirken. Dazu komme, daß die englischen Faschisten gar nicht „Soldaten spielen“, sondern nur das Ziel verfolgten, die englische Jugend körperlich zu ertüchtigen, was einer Forderung des britischen Kriegsministers entspreche. Auf die kommunistische Gefahr in England übergehend, stellte Sir Oswald Mosley fest, daß die Taktik der Kommunisten darin bestehe, Zellen zu bilden und Führer zu erziehen, die gewissermaßen die Offiziere einer späteren Massenbewegung werden sollten.

„Der kommunistische Einfluß ist besonders groß im Kohlenbezirk von Südwales“, erklärte Mosley, auf dieses Thema näher eingehend. „Nicht minder stark ist der kommunistische Einfluß auch im nordenglischen Industriegebiet im Wadshen. Straßenkämpfe sind dort an der Tagesordnung. Die Räubersführer sind dabei stets Kommunisten, die die Masse aufheken. Wir haben zahlreiche Verwundete, darunter eine Anzahl sehr schwer Verletzte, gehabt. Aber Sie lesen davon nie in der Londoner Presse, ebensowenig wie über unsere großen Versammlungen, die wir jede Woche auf offener Straße abhalten, da Säle uns nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Im Londoner Osten haben wir jetzt die absolute Mehrheit erobert. Aber noch stärker sind wir in den Industriegebieten von Lancashire und Yorkshire vertreten. Es ist Tatsache, daß unser Kampf gegen die Juden, an dem wir nach der Prophezeiung der englischen Presse zugrunde gehen sollten, uns im Gegenteil zum Siege verholfen hat.“

Sodann kam Sir Oswald auf das Verhältnis zwischen Deutschland und England zu sprechen. „Die beiden Länder müßten naturnotwendig so eng wie möglich

Deutsche Wohnungen in Barcelona geplündert?

Paris, 23. November.

Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Agentenmeldung aus Barcelona soll es dort zur Plünderung von Wohnungen gekommen sein, die Deutsche und Italiener inne hatten.

Oesterreichs Konsul in Bilbao ermordet

Salamanca, 23. November.

Bei dem österreichischen Konsul in Bilbao, der nach einer Meldung des Senders in Burgos von den Bolschewisten ermordet wurde, handelt es sich offenbar um den Konsul Wakonigg. Er war seit vielen Jahren in Bilbao ansässig und stand in hohem Ansehen. Sein stetes Eintreten für das Deutschtum war ebenso bekannt wie seine Bereitschaft, allen Bedürftigen Hilfe zu leisten.

Salamanca, 23. November.

Der Radiosender Saca will wissen, daß ein großer Teil der Zivilbevölkerung trotz seiner schwierigen Lage Madrid nicht verlassen will, weil die Wohnungen und Häuser in Abwesenheit ihrer Besitzer von den roten Horden sofort ausgeraubt werden. Andererseits ist auch die Lage jener Einwohner, die aus Madrid flüchten wollten, schwierig geworden, weil nicht genügend Transportmittel für die noch immer zahlreichen Flüchtlinge zur Verfügung stehen.

London, 23. November.

Die britische Regierung hat es ihrem Generalkonsul in Barcelona freigestellt, die dort befindlichen 300 britischen Staatsangehörigen in Sicherheit bringen zu lassen. In London wird erklärt, daß zur Zeit genügend Schiffe im Hafen von Barcelona anwesend seien, um alle englischen Staatsangehörigen und notfalls auch andere Ausländer an Bord zu nehmen.

miteinander verbunden sein. Es bestehen auch keinerlei jauchliche und Interessengegenstände zwischen so eng miteinander verwandten Nationen. Schon vor zwei Jahren habe ich die Rückgabe der deutschen Kolonien in geordneter und einen derartigen Schritt als Beitrag zum Frieden und der Gerechtigkeit gekennzeichnet. Wir brauchen ja die deutschen Kolonialmandate gar nicht. Wir haben ein Empire, das uns alles liefert, was wir zum Leben benötigen. Millionen von Acres Land liegen außerdem in unserem Weltreich noch unbenutzt und brach. Wir hätten genügend zu tun, um diese Länder zu entwickeln und Siedler dorthin zu senden. Wozu sollen wir uns daher Besitztümer anderer Völker aneignen? „Ich bin überzeugt“, so fuhr Sir Oswald Mosley fort, „daß nach Regelung der Kolonialfragen Deutschland und Großbritannien über keinerlei Gegenstände in Konflikt geraten können. Im Gegenteil, wir haben gemeinsame Interessen, die gleichen Feinde — nämlich Juden und Bolschewisten — zu bekämpfen.“

USA. fordern Bezahlung der Kriegsschulden

otz. London, 21. November.

Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ aus New York hat Präsident Roosevelt die Angelegenheit der überfälligen Kriegsschulden der Alliierten aus der Besetzung herausgeholt und sie mit dem französischen Unterstaatssekretär de Tessan, der in den Vereinigten Staaten war, besprochen. Er sei bereit, einen beträchtlichen Teil derselben abzutreten und hoffe, ein Abkommen mit den Schuldnerregierungen zu erreichen, nach dem diese die Ausgaben der Europa besuchenden amerikanischen Reisenden tragen sollen und diese Beträge dem Schuldkonto gutgeschrieben werden.

„News Chronicle“ berichtet von einem Antrag des demokratischen Abgeordneten Raymond V. Cannon, der den Boykott der Krönungszeremonie durch die Regierung der Vereinigten Staaten und die Amerikaner fordert. In einer telefonischen Unterredung mit dem Blatt erklärte Cannon, daß nach seinen zuverlässigen Informationen die Krönung Großbritanniens 40 Mill. Pfund kosten wird. Damit könnten die Zinsen und ein großer Teil des Kapitals, das England den Vereinigten Staaten schulde, bezahlt werden. Die Krönung könne ebensogut in einfacher Weise stattfinden.

dem ist es uns klar, daß sehr, sehr viele Menschen mit den Verhältnissen unzufrieden sind. Wo sind aber diese Menschen?“

In kurzen Worten schilderte ich dem sympathischen, englischen Journalisten das herrschende System des Bespiegels und erklärte ihm, daß er nie andere Antworten hören werde. Die Menschen seien derart terrorisiert und eingeschüchert, daß sie aus Angst vor den Folgen niemals kritischer würden. Als ein typisches Beispiel der „humanen“ bolschewistischen Verhältnisse erzählte ich ihm meinen Lebensweg durch die Gefängnisse und setzte ihm auseinander, daß er bisher nur potentielle Dörfer gesehen habe. Der Journalist war über das von mir Gehörte entsetzt und drückte mir lange und freundlich die Hand.

Dann trat er zu seinen Kollegen heran und flüsterte mit ihnen. Aus dem leisen Gespräch und den erkaunten, entsetzten Blicken der übrigen Journalisten schloß ich, daß sie meinen Bericht angehört hätten.

Entgeistert sah ich mich an, als ich ihnen auseinanderlegte, daß überall, wo sie gewesen waren, ihr Fremdenführer in Wirklichkeit ein Agent der DGBU war.

Der Rundgang durchs Gefängnis dauerte etwa 1 1/2 Stunden, in denen sie mich — nachdem sie endlich einen Menschen gefunden hatten, der frei und die Wahrheit sprach — mit ihren Fragen förmlich durchlöcherten. Sehr herzlich drückten mir die Journalisten, bis auf drei, die Hand. Einer von diesen dreien — unbeschreiblich fanatische Marxisten — hatte mich nach dem Rundgang bei der DGBU angelehrt. Jedenfalls erklärte mir die Gefängnisverwaltung am nächsten Tage, daß sie mich nie wieder als Dolmetscher verwenden werde.“

gezierter, menschliche Extremite in den Zellen und Folterkammern finden. Je länger ich rebete, desto weiter öffneten sich ihre entsetzten blauen Augen, aus denen Furcht und Grauen sprachen. Zum Abschied drückten mir mehrere Lehrerinnen sehr herzlich und lange die Hand und wünschten mir baldige Befreiung.

Am nächsten Tage besuchte uns ein französischer Journalist, der es sehr eilig zu einem guten Frühstück hatte und unser Gefängnis daher nur sehr flüchtig untersuchte. Wie es ihm bei uns gefallen hat, weiß ich nicht.

Kaum daß der Franzose fort war, kam eine englische und eine amerikanische Pressedelegation linksgerichteter Zeitungen. Nach ihrem Eintreffen sprachen sie den Wunsch aus, einen von den Gefangenen, der möglichst Englisch spräche, unter vier Augen ohne jede Aufsicht zu sprechen.

Da ich der einzige war, der perfekt englisch sprach, bat die Gefängnisverwaltung mich, die Journalisten zu führen. So begannen wir denn den Rundgang durch das Haus.

Die Journalisten erzählten mir, daß sie schon seit einigen Tagen in Moskau seien und den Kreml, Fabriken, Theater, Speiseanstalten und Krankenhäuser besichtigt hätten. Sie hätten das alles mit Interesse inspiziert; nun möchten sie aber auch die Sowjetgefängnisse sehen.

„Jeder, mit dem wir sprachen, ob es in einer Fabrik, in einer Speiseanstalt oder in einem Krankenhaus war“, sagte mir ein englischer Journalist, „lobte gleichmäßig, als ob es ihm eingepaukt sei, die bolschewistischen Verhältnisse. Niemand von all den Menschen hatte auch nur ein Wort der Kritik. Das ist doch mindestens sonderbar. Ihren Neben nach muß man annehmen, daß man im Paradies ist. Trotz-

Niedersachsen in der Vorrunde um den Reichsbund-Pokal siegreich

In der Bezirksklasse gab es Ueberrassungen - Ostfriesen in der 1. Kreisklasse erfolgreich

Um den Reichsbund-Pokal

Die niedersächsische Vertretung konnte sich in Beuthen erwartungsgemäß in die Zwischenrunde vorwärtsdrücken.

Schlesien 2:1 (1:0) geschlagen

Schlesiens Spielkultur im Fußball hat im letzten Jahre stark nachgelassen und so schwand auch das Interesse der Zuschauer, nachdem Schlesiens Meistermannschaft Vorwärts-Rasensport Gleiwitz nach der glänzenden Form in den Gruppenspielen mehr und mehr nachließ und heute kaum mehr als guten Durchschnitt zu bringen vermag. Es verwunderte daher nicht, daß sich am Totensonntag zum fälligen Bundespokal-Vorrundenspiel zwischen den Gaumannschaften von Schlesien und Niedersachsen in Beuthen nur rund 3000 Zuschauer eingefunden hatten, die eine überlegene Vorstellung der Niedersächsischen erlebten, die mit 2:1 (1:0) verdient gewonnen und damit Schlesien bereits in der ersten Vorrunde aus dem Bundespokal ausschalteten. Beide Mannschaften hatten übrigens Umstellungen vornehmen müssen. Schlesiens linker Verteidiger Woydt war durch Wilkowski (Breslau 02) ersetzt und als rechter Verbinder war für Bishel nun Baron (Reichsbahn Gleiwitz) im Angriff zu finden. Bei den Niedersächsischen fehlte der linke Verteidiger Radtke, dessen Posten Otto (Arminia) einnahm. So stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Schlesien: Kurapennel (Beuthen 09); Koppa (Borw. Raj. Gleiwitz); Wilkowski (Breslau 02); Langer (Breslau 02); Heinzel (Ferttha Breslau); Bruchzy (Beuthen 09); Wilschke (Borw. Raj. Gleiwitz); Baron (Borw. Raj. Gleiwitz); Hasa (Beuthen 09); Maled (Beuthen 09); Brajlawel (Beuthen 09).

Niedersachsen: Flotow (WfL Osnabrück); Otto (Arminia); Schade (Eintracht Braunschweig); Tibulski (Werder); Sievert (Hannover 96); Sulop (Eintracht Braunschweig); Heidemann (Werder); Fride (Arminia); Lachner (Eintracht Braunschweig); Willen (Osnabrück); Maled (Hannover 96).

Wie schon oben gesagt, war die Vertretung Niedersachsens ihrem Gegner technisch und taktisch so überlegen, daß der 2:1-Sieg durchaus verdient ist. Er hätte bei etwas mehr Einlaß in der Angriffsmitte sogar noch höher ausfallen müssen. In der schließlichen Elf gab es nur wenige Lichtblicke, so waren sie zum Schluß der ersten Spielhälfte und gegen Schluß des Spieles leicht überlegen, aber zu dieser Zeit verstand sich der Sturm nicht und so konnte Niedersachsens gute Hintermannschaft erfolgreich verteidigen. Ueberhaupt fanden sich die Niedersächsischen schnell, aber ihre beste Form erreichten sie erst in der zweiten Halbzeit, wo dann kein Spieler ausfiel. Die Ballbeherrschung, das schnelle und sichere Abspiel und die weiche Ballannahme brachten die Gäste klar in Vorteil, vor allem, da das Aufbaupiel aus der Deckung heraus durch die Läuferreihe sehr gut klappte. In der Kritik schneidet die Elf der Niedersächsischen also sehr gut ab. Einzelne Spieler, die sich in der ersten Halbzeit nicht voll einsetzten oder sich noch nicht gefunden hatten, paßten sich nach dem Wechsel gut an. Ganz große Leistungen zeigte die Hintermannschaft, in der der Osnabrücker Torhüter Flotow schier unüberwindlich schien. Von den beiden Verteidigern war Schade der bessere, der mit dem rechten Knie Sulop glänzend eingewechselt war und den gefährlichen linken Angriffsspieler der Schlesiener glatt beherrschte. Sievert und Tibulski arbeiteten unauffällig, aber sehr sicher, besonders der Bremer linke Knie war in der Ballbeherrschung eine Klasse für sich. Im Angriff der Niedersächsischen bildete der linke Flügel mit Heidemann-Fride die größere Gefahr, nur letzte sich Fride erst in der zweiten Halbzeit voll ein. Heidemanns rajante Frontenkäufe waren nur sehr schwer zu unterbinden. Wenn der Mittelstürmer Lachner in den ersten fünfminütigen Minuten besser auf dem Posten gewesen wäre, Niedersachsens hätte das Spiel höher gewonnen. Auch der Braunschweiger kam erst nach dem Wechsel auf Touren. Auf der rechten Sturmreihe war Maled mit dem Osnabrücker Willen ebenfalls sehr gut, nur erwies es sich, daß die beiden Außen der Niedersächsischen die schärfsten Leute überhaupt waren. Schlesien kommt in der Kritik längst nicht so gut ab. Hier gefielen eigentlich nur die Spieler von Beuthen 09. Kurapennel war an beiden Toren schuldlos und arbeitete sonst einwandfrei. Der Ersatzverteidiger Wilkowski übertraf seinen Nebenmann Koppa in Schnelligkeit und Schlagstärke, während Koppa das zweite Tor der Niedersächsischen auf dem Gewissen hat. Bruchzy als linker Knie war in der Halbzeitreihe der beste Mann, Mittelstürmer Heinzel hielt sich zu sehr hinten auf, während Langer auf der rechten Seite den schnellen Heidemann nicht halten konnte. Im Sturm zeigte sich die linke Seite, die von Beuthen 09 gestellt wurde, am aktivsten, nur hatten Brajlawel und Maled reichlich viel Schußpech. Der Halbrechte Baron fiel ganz und gar aus und zog auch den Rechtsaußen Wilschke in Mitleidenschaft, der ganz auf sich gestellt war und sich gegen Tibulski nicht durchzusetzen vermochte. Hasa war als Mittelstürmer der überhaupt beste Mann der Schlesiener.

Niedersachsen war in der ersten halben Stunde klar überlegen, aber gelegentlich kam Schlesien mit plötzlichen Durchbrüchen auf dem linken Flügel durch und in der dritten Minute konnte Flotow nur durch blitzschnelles Werfen einen Scharfschuß von Hasa unschädlich machen. In der achten Minute mußte Wilkowski infolge Verletzung auf kurze Zeit den Platz verlassen und wenig später schied auch Hasa, der sich bei einem Zusammenprall vor dem Niedersächsentor verletzt hatte, vorübergehend aus. Beide Spieler kamen aber bald wieder auf den Platz. In der 16. Minute fiel dann das erste Tor für Niedersachsen. Tibulski hatte den Ball an Willen gegeben, dieser hob ihn halbhoch zum Linksaußen Heidemann, der aus vollem Lauf sofort und unhaltbar zum 1:0 einschob.

Das Spiel der Niedersächsischen wurde nun noch flüssiger, aber nach und nach fanden sich auch die Schlesiener besser zusammen und nun mußte die niedersächsische Abwehr zeitweilig hart arbeiten. Der linke Angriffsspieler der Gastgeber kam immer wieder durch, da Brajlawel und Maled sich sehr gut verstanden, aber Sulop-Schade bildeten ein starkes Bollwerk und so konnten die Schlesiener eigentlich nur noch wenige gute Gelegenheiten herausarbeiten, um zum Schuß zu kommen. So blieb es bis zum Wechsel 1:0 für Niedersachsen.

Nach dem Wiederanpfiff war der schlesische Angriff auf der linken Seite sofort durch, Maled gab zu Brajlawel, dieser

flankte in die Mitte und Hasa ließ wieder eine Bombe los, die Flotow aber wiederum glänzend meisterte. In der 10. Minute ließ Koppa den Bremer Linksaußen Heidemann einen kurzen Augenblick aus den Augen und schon war der schnelle Außenstürmer der Niedersächsischen von Fride glänzend eingesezt und zog mit dem Ball ab. Als Wilkowski ihn angriff, paßte Heidemann sauber vor das Tor, wo Willen freitend in die äußerste rechte Torecke einschob. 2:0 für Niedersachsen. Schlesiens Kampftraft war nach diesem zweiten Erfolg des Gegners aber noch nicht gebrochen. Mehr und mehr drehten die Beuthener im Angriff auf und in der 30. Minute hatte Brajlawel die größte Torchance des ganzen Spieles überhaupt. Böttig frei lief er mit dem Ball auf das Niedersächsentor zu, aber wenige Meter vor Flotows Gehäuse verlor er den Ball und kam zu Fall. In den Schlussminuten nahm das Gedränge vor dem Tor der Niedersächsischen oft beängstigende Formen an. Dreimal innerhalb einer Minute leitete Flotow die Scharfschüsse Hasas und Brajlawels zur Erde und alle gut hereingegebenen Eßbälle beförderte er sicher wieder ins Feld, um sofort zum vierten Male einen Scharfschuß von Hasa um den Pfosten leiten zu müssen. Diesen Ball gab Brajlawel so gut vor das Tor, daß Hasa ihn durch eine schnelle Drehung des Kopfes unhaltbar für Flotow unter die Latte setzen konnte. Die letzte Minute griff Niedersachsen noch einmal an, aber ein Erfolg fiel nicht mehr.

Gauliga

In der Gauliga Niedersachsens wurden am Sonntag nur zwei Punktspiele ausgetragen. Der Kampf zwischen dem Neuling Wilhelmshagen 09 und VfB. Peine endete 1:1 unentschieden.

In Göttingen konnte Uigermiffen einen glatten Sieg von 2:5 Toren über den Neuling Göttingen 05 erzielen.

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse gab es am Sonntag wieder einige große Ueberrassungen. Der Neuling VfL Odenburg brachte es fertig, dem Tabellenzweiten, VfB. Woltmershausen, eine Niederlage beizubringen. In der Unterwejer mußte Sparta Bremerhaven, die als klarer Favorit in den Kampf ging, gegen SuS. Delmenhorst eine glatte Niederlage hinnehmen. Durch diese beiden überraschenden Ergebnisse des Tabellenzweiten und -dritten ist dem jetzt klar an der Spitze liegenden VfB. Blumenthal die Herbstmeisterschaft nicht mehr zu nehmen denn Blumenthal liegt relativ fünf Punkte günstiger als der Tabellenzweite. In Leer zeigte Komets Bremen wieder ein sehr schönes Spiel und konnte einen sicheren Sieg landen. Der VfB.

Germania Leer versagte!

Die Bremer Kometen gewinnen 4:0 (1:0)

otz. Nach dem guten Abschneiden gegen die Bremer Sportfreunde sah man in interessierten Kreisen diesem Spiel gegen die Bremer Kometen mit Spannung und auch mit einer gewissen Zuversicht entgegen. Die letzte sonntägliche Leistung der Mannschaft uneres ostfriesischen Vertreters berechtigte auch zu einem Optimismus. Leider aber vermochten die Leerer auch nicht annähernd an diese gute Leistung anzuknüpfen. Es wirkt schon fast wie Tradition bei Germania, daß nach einem guten Spiel am Sonntag darauf die Elf wieder in ihr altes hilfloses Spiel verfallt. Gemäß präferierten sich die Bremer Gäste in ausgezeichneter Verfassung. Hier denken wir vornehmlich an ihren Sturm, der fast die ganzen neunzig Minuten eindeutig das Spiel diktierte. Aber das entschuldigt nur zu einem gewissen Teil das Verlagen Germanias. Was die Germanen wieder gefehert boten, war alles andere als ligamäßig. Und trotz der bei der Mehrzahl der Kämpen vorhandenen spielerischen Qualitäten traten wieder die Unzulänglichkeiten in taktischer Beziehung so recht zutage. Spieler wie Werner, Willi Wieten, Juncker, Tuitje u. a. verfügen doch unzweifelhaft über ein Können, das zu höheren Aufgaben berechtigt. Worin ist also in erster Linie das Verlagen bei den Germanen zu suchen? Einzig und allein an dem mangelnden Verständnis für ein Aufbaupiel. Es ist unbedingt notwendig, in aller Offenheit einmal diese Fragen anzuschneiden. Willi Wieten lieferte auch gestern in der Abwehr ein sehr gutes Spiel, wenn wir auch mit seinem Zuspil nicht immer einverstanden waren. Aber schon bei den Außenläufern fängt es an. Die Leistung von beiden Spielern war gefehert einfach mangelhaft, dabei war der linke noch erheblich besser als sein Kamerad auf der anderen Seite. In der ganzen Spielzeit sah man auch nicht ein einziges Mal, daß eine Querverlage von ihnen hoch zum anderen Halbstürmer kam. Gerade durch diese Art von Querpässen erreicht man doch, daß die gegnerische Abwehr auseinandergezogen wird. War man also hier mit dem Aufbaupiel schon nicht zufrieden, so war auch ihre Deckungsarbeit keinesfalls überzeugend. Zudem verstanden sich Engels und Wieten überhaupt nicht. Keiner von ihnen war sich darüber klar, wer nun eingreifen sollte. Und der Erfolg war natürlich der, daß der alte Fuhs Gesell am linken Flügel nach Belieben durchkam. Lediglich Juncker konnte gefassen; er war an den Toren, vielleicht das dritte ausgenommen, schuldlos.

Der Sturm der Germanen zeigte gleichfalls wenig Ueberzeugendes. Hier mangelt es an dem spielerischen Können der Halbstürmer. Gerade bei dem so hoch veranlagten Mittelstürmer Werner als Durchreißer in der Mitte fällt den Halbstürmern die ganze Aufbaubarbeit von hinten her zu. Die Steilvorlagen, sei es an die Außen oder an die Mitte, mußten natürlich haargenau sein, wenn die Erfolge nicht ausbleiben sollen. Beides war gefehert nicht der Fall. Im Gegenteil war das Zuspil kreidenweise einfach verbeherend. Es muß doch wahrhaftig nicht allzu schwer sein, seinem Nebenmann einen Ball gut und brauchbar vorzulegen. Wie oft sah man denn auch, daß Werner in Stellung lief und auf die prompte und genaue Abgabe wartete. Aber nichts als ein sinnloses Ballstoßen nach vorne war die Folge. Zudem war es grundfalsch, daß Werner in der Zeit, als Leer eine gute Viertelstunde in Schwung kam, sich viel zu weit hinten aufhielt. Er ist nun einmal der einzige, der für den Posten des vorgeschobenen Mittelstürmers in Frage kommt. Bau-

Vorrundenspiele um den Reichsbund-Pokal

Königsberg: Ostpreußen — Mitte	1:2 (0:2)
Stettin: Pommern — Brandenburg	0:2 (0:0)
Beuthen: Schlesien — Niedersachsen	1:2 (0:1)
Chemnitz: Sachsen — Bayern	2:1 (1:1) 0:0 n. B.
Wuppertal: Niederrhein — Nordmark	3:2 (2:0)
Kassel: Nordhessen — Westfalen	0:2 (0:1)
Franfurt a. M.: Südwest — Mittelrhein	1:5 (0:2)
Pforzheim: Baden — Württemberg	8:0 (4:0)

Vorschlußrundenpiel um den Tschammer-Pokal

VfB. Leipzig — Borussia-Worms	5:1 (3:1)
Auswahlspiel	
Leeuwarden: Nordholland — Norddeutschland	4:2 (4:0)

Odenburg konnte in Gröpelingen trotz einiger Erleichterungen einen weiteren Punktezuwachs verbuchen. — Eine kurze Uebersicht über diese Spiele zeigt folgendes Bild:

VfL Odenburg — VfB. Woltmershausen 2:1 (2:0)

Da der Platz des VfL. augenblicklich nicht spielfähig ist, wurde dieser Kampf auf der schönen VfB-Anlage ausgetragen. Die Odenburger, die auch mit diesem Platz völlig vertraut sind, konnten dem Favoriten beide Punkte abnehmen. Durch diesen Sieg ist der Neuling ein bedeutendes Stück vorwärtsgekommen.

Blaueiß Gröpelingen — VfB. Odenburg 0:2 (0:1)

Die Odenburger lieferten trotz der Erleichterungen ein recht ansprechendes Spiel und konnten einen verdienten Sieg mit heimnehmen.

Sportfreunde Bremen — Sportfreunde Odenburg 7:3 (2:0)

Der Kampf dieser beiden Namensvettern in Bremen endete mit dem erwarteten sicheren Siege der Platzbesitzer. Die Odenburger fingen das Spiel sehr vielversprechend an und konnten bis zur Pause das Spiel ziemlich offen halten. In der zweiten Halbzeit hatten die Platzbesitzer aber klar die Oberhand.

Sparta Bremerhaven — SuS. Delmenhorst 2:4 (2:2)

Die zweite große Ueberrassungen der Bezirksklasse gab es an der Unterwejer. Sparta ließ sich auf eigenem Platz von den Delmenhorstern, die bisher noch kein Spiel gewonnen hatten, beide Punkte abnehmen.

Tabelle der Bezirksklasse

	9	8	1	—	23:10	16:2
VfB. Blumenthal	11	5	3	3	33:20	13:9
Sportfreunde Bremen	9	5	3	1	31:16	11:7
VfB. Woltmershausen	9	5	3	1	23:13	11:7
Komet Bremen	9	5	3	1	22:16	11:7
Sparta Bremerhaven	9	4	3	2	20:16	10:8
Bremer-SV.	10	4	4	2	16:21	10:10
VfB. Odenburg	11	4	6	1	20:32	9:13
VfL Odenburg	9	3	5	1	19:25	7:11
Germania Leer	9	3	5	1	13:25	7:11
Blaueiß Gröpelingen	9	1	5	3	19:30	5:13
SuS. Delmenhorst	8	1	7	—	12:32	2:14
Sportfreunde Odenburg						

meister als Ersatz für Eitel Houtrouw konnte diesen nicht einen Augenblick ersetzen. Und sein Mitspieler auf der anderen Seite, Hermann Houtrouw, muß gestern nach Strich und Faden. Dazu fehlte ihm jegliche Uebersicht.

Zusammengefaßt also ergibt sich folgendes: Das Uebel bei den Germanen liegt in dem Fehlen einer genauen Aufbaubarbeit. Wird die Elf in Zukunft wieder ein gutes Zuspil in ihren Reihen pflegen, dann werden auch die Erfolge nicht ausbleiben. Und es müßte doch eigenartig sein, wenn die Mannschaft das nicht hereinbekommen würde.

Die Bremer Gäste haben bessere Leistungen gezeigt, als wir erwartet hätten. Vor allen Dingen lieferte der Sturm ein großes Spiel. Beide Halbstürmer waren hier die treibenden Kräfte und boten ein Aufbaupiel, wovon hoffentlich unsere Halbstürmer gelernt haben. Linksaußen Gesell verstand sich mit seinem Nebenmann sehr gut und kam fast immer wieder durch, wurde dabei allerdings, wie schon oben erwähnt, nicht immer scharf genug von seinen Widerachern gebekt. Die Schwächen waren aber in der Läuferreihe schon zu erkennen. Warnen, der internationale Mittelstürmer der Bremer, konnte uns nicht besonders imponieren. In den Zweikämpfen zwischen ihm und Werner blieb der Leerer fast stets Sieger. In der zweiten Halbzeit bezog er den Posten eines dritten Verteidigers. Dieser Aufgabe wurde er schon besser gerecht. In der Verteidigung der Gäste bot der alte Haudegen Komemeyer eine gute abgerundete Leistung. Dabei war sein Spiel im Gegensatz zu den früheren Begegnungen aber angenehm fair, wie überhaupt das Spiel ohne jeden Mißton endete.

Die Leistung des Schiedsrichters Gerdes-Emden war un-tadelig. Ihm stellten sich folgende Mannschaften:

Engels		Juncker		Tuitje	
H. Wieten	W. Wieten	W. Wieten	Heuten		
Baumeister	Koß	Werner	Mansholt	H. Houtrouw.	
Gesell	Zielonta	Prokel	Belle	Milde	
	Wülfers	Warfen	Buchholz		
	Komemeyer		Glade		
		Brandt.			

Germania hatte Anstoß, kam aber nicht weit mit dem Ball. Beide Mannschaften spielten zu Anfang recht vorsichtig. Wohl fiel sofort das reibungslose Zusammenarbeiten des Bremer Sturmes auf, aber Leers hintere Reihen konnten immer wieder klären, wenn auch nicht immer kliren. Die erste Chance hatten die Platzbesitzer. Werner war rechts durchgekommen. Seine flache Hereingabe nach links sah einen zu spät gefarteten Linksaußen. Brandt konnte die Gefahr beseitigen. Allmählich,

Rätselhafte Erkrankungen

Bei vielen Krankheiten wie Herz-muskel- und Nierenentzündungen, Gelenkrheumatismus usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentliche Krankheits-herd sind. Arante Zähne vergiften nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Beweist dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Jeden Abend und Morgens Chlorodont - das sollte deshalb für alle, ob jung oder alt, zur Selbst-verständnis werden! Zu Chlorodont darf man getrost Vertrauen haben.

vermöge ihres besseren Zusammenspiels, verlegten die Bremer das Spiel in Germanias Spielhälfte. Angriff auf Angriff wurde von den beiden Halbstürmern in die Wege geleitet. Vornehmlich vom linken Flügel kam immer wieder durch. Wieten konnte überhaupt nicht mit ihm fertig werden. In der vierzehnten Minute hieß es dann auch verdient 1:0 für Komet. Belle gab schön und genau zu seinem halblinken Stürmer. Trotz dem Leers rechter Läufer neben ihm war, konnte er ihn nicht vom Ball drängen. Sein abschließender Schuß gab auch Junter keine Abwehrmöglichkeit. Weiter gaben die Gäste den Ton an, und nicht viel hätte gefehlt, und auf dieselbe billige Art wäre ein zweiter Erfolg erzielt, als Wieten wieder nicht deckte. Der scharfe Schuß ging aber gegen die Latte. Germania versuchte durch Flügelspiel, das Spielgeschehen offen zu halten. Als Germanias Linksaußen eine Steilvorlage erwischte, schien der Ausgleichstreffer da zu sein, aber der Schuß ging, direkt getreten, gegen den unteren Pfosten. Eine Ecke für Leer konnte abgewehrt werden, während die Bremer eine solche ins Aus traten. Die Leerer Verteidigung kam fast gar nicht zum Verschluß. Immer wieder mußte sie sich den zahlreichen Angriffen entgegenwerfen. Was sie durchließ, wurde eine sichere Beute von Tormann Junter.

Nach Wiederanstöß dauerte es nur ganze kurze Zeit, und die Bremer lagen 2:0 in Front. Geßel war wieder durchgekommen, und seine Flanke wurde bildhübsch von dem Mittelstürmer durch Kopfball verwandelt. Die Freude der Bremer drückte sich durch stürmische Gratulation des Torhüters aus. Borerst hatten die Bremer wieder das Übergewicht. Dann kam Germanias starke Viertelstunde. Die Germanen verjagten mit allem Einlage, das Geschick zu meistern. Werner kämpfte dabei überall, oft war er zu weit hinten. Ein Durchspiel im Innenraum gelangte nach Mansholt. Bis auf wenige Meter kam dieser mit dem Ball ans Bremer Tor. Schon wollten wir den ersten Erfolg notieren, da ließ dieser Spieler diese größte Chance aus und ließ sich vom Ball trennen. Bei vollem Einlage mußte dieser Treffer

fallen. Germania ließ aber den Mut nicht sinken. Werner kam rechts durch. Sein hoher Ball drehte ganz gefährlich in die obere Ecke. Aber um Zentimeter stieg das Leder daneben. Es sollte einfach nicht sein. Dann kam eine glänzende Leistung von Werner. Ein Durchspiel endete mit einer genauen Vorlage an ihn. Wie aus der Pistole geschossen, nahm er das Leder so überraschend direkt und knallte aufs Bremer Tor, hatte aber dabei wieder kein Glück. Genau auf den Mann ging das Geschick. Diese Drangperiode der Germanen brachte leider nichts ein. Im Gegenteil. Als der Bremer Sturm eine Viertelstunde vor Schluß durchkam, hieß es 3:0, und Germania war hoffnungslos geschlagen. Bei einer Flanke wurde Junter mit dem Ball über die Linie gedrängt. Und nicht allzu lange dauerte es, und die Bremer kamen durch einen verwandelten Eckball zu ihrem vierten Treffer. Das war der Schlußstand.

1. Kreisklasse

Endlich einmal alle an den Spielen beteiligten ostfriesischen Mannschaften siegreich

In dieser Klasse gab es am Sonntag für Ostfriesland angenehme Ueberraschungen. Auf dem Spielprogramm standen drei Spiele ostfriesischer Mannschaften gegen drei Mannschaften der Jaderküste. In allen drei Spielen konnten die ostfriesischen Vertreter den Jaderküstern das Nachsehen geben. Ein solcher Sonntag mit nur ostfriesischen Siegen ist bestimmt selten. Trotz der Niederlage des Tabellenführers Frisia-Wilhelmshaven bleibt diese Mannschaft zunächst weiterhin an der Spitze. Nach Verlustpunkten gerechnet, hat Stern Emden aber bereits den Gleichstand mit dieser Mannschaft erreicht. Spiel und Sport Emden rückt durch den Sieg über den Wilhelmshavener SV. bereits auf den vierten Tabellenplatz, während die Sportvereinigung Aurich den WSV. bereits überflügelt hat und jetzt auf dem siebten Tabellenplatz steht.

Der Verlauf der Spiele sei kurz in folgendem wiedergegeben:

ersten und einzigen Tor für den Tabellenführer, der nach diesem Erfolg seine Anstrengungen verdoppelt. Unerbittlich und hart wehrt die rotweiße Hintermannschaft alle Angriffe ab; je' er Mann kämpft großartig. Noch eine Viertelstunde ist zu spielen; der Druck der Schwarzweihen läßt nach, und die Auricher machen sich wieder frei. Der Angriff ist abgeschlagen, und Aurich bekommt wieder die Oberhand. Töllner hieß F. Wittig in guter Position, Jidi zieht mit dem Ball ab in Richtung Tor, Kost kann keine Bombe nur abprallen lassen. Sagemühl ist zur Stelle und vollendet den Angriff. 5:1! Aurichs Sieg ist nun sicher. Das Tempo läßt etwas nach, die Rotweihen bleiben weiter überlegen. Frisia kommt nur noch vereinzelt zu Angriffen, die aber immer noch gefährlich sind und die Auricher Abwehr aufmerksam auf dem Posten bleiben lassen. Vor dem Tor der Gäste geht es öfter noch hoch her, und nur Schußpaß verhindert weitere Erfolge der Pflaherren. Kurz vor Schluß gibt es noch die fünfte Ecke für Aurich, die aber abgewehrt wird. Unter dem Beifall der Zuschauer pfeift Rath das Spiel ab. Von allen Seiten werden die Auricher zu ihrem großartigen Kampf beglückwünscht.

Kurze Kritik

Der siegreichen Elf gebührt ein Gesamtlob; jeder tat sein Bestes. Es hieße deshalb einen herabschauen, wenn man irgend einen besonders erwähnen wollte. Die Aufstellung hat sich so bestens bewährt. Fabigan ist der rechte Mann auf dem rechten Platz, ebenso konnte Adrigan die in ihn gesetzten Erwartungen rechtfertigen. Nach einigen weiteren Spielen werden sie sich vollkommen eingespürt haben. Mit Schließers Aufstellung auf dem rechten Flügel hat der Sturm ganz erheblich an Durchschlagskraft gewonnen. Die Elf wird mit dem heute gezeigten Kampfsgeist bestimmt ihren Weg machen, man kann sogar noch eine Leistungssteigerung erwarten.

Der geschlagene Tabellenführer rechtfertigte mit seinem gestrigen Spiel absolut die Erwartungen, die man auf ihn setzen konnte. In der Mannschaft war kein schwacher Punkt, sie tat, was sie konnte, hatte aber das Pech, die Auricher Elf an einem ihrer besten Tage und in bester Form zu treffen. Der Sieg der Auricher ist absolut — auch in der Höhe der Torquote — verdient. — Der Schiedsrichter Rath-Barrel leitete das Spiel sicher und energisch. Ein Unparteiischer, wie er sein muß. Dr.

Eine große Ueberraschung in Aurich

Sport-Vereinigung Aurich schlägt den Spitzenreiter Frisia Wilhelmshaven überlegen 5:1 (4:0)

st. In unserer Vorschau am Sonnabend waren wir mit einem Tip zwar etwas vorsichtig gewesen, aber wenn wir den Rotweihen eine Siegeschance zutrauten — ganz heimlich natürlich —, dann nicht ganz zu Unrecht; denn daß die Mannschaft etwas kann, das hat sie gestern ganz überzeugend bewiesen. Es war ein Glück, daß der Wettergott es in den letzten Tagen nicht regnen ließ. So war der Platz, abgesehen von dem neu aufgetragenen Sand, ziemlich gut bespielbar. Für beide Mannschaften stand viel auf dem Spiel, Frisia mußte die Tabellenführung verteidigen, und Aurich mußte gewinnen, wollte es nicht ganz zurückfallen. So waren die Vorbedingungen für einen Großkampf gegeben. Die Sport-Vereinigung Aurich hatte bis auf F. Janssen, der für gestern gesperrt war, mit den neuen Kräften Fabigan und Adrigan die härteste Formation zur Stelle. Die Mannschaft zeigte ein prachtvolles Spiel und ging von Anfang an auf den klaren Sieg aus. War das ein Jubel auf dem Elternfeld, als die Tore fielen! Der Spitzenreiter war überrascht und konnte nichts ausrichten, dabei taten die Friesen ihr Bestes. Erst in der zweiten Halbzeit konnten sie die Rotweihen eine Zeitlang zurückdrängen und das Ehrentor erzielen.

Der Spielverlauf:

Pünktlich um 14.30 Uhr pfeift Rath-Barrel. Vor einer großen Zuschauermenge springen folgende 22 Spieler auf den Platz:

Frisia Wilhelmshaven: Kost, Wurster II, Fort, Scherf, Wurster I, Ebert, Köhler, Müller, Fiskus, Utrod, Grimmer.

S. V. Aurich: Berger, Müller, Adrigan, Wiene, Fabigan, Enning, Schlegler, Sagemühl, Töllner, Hesse, Wittig.

Die Seitenwahl gewinnt F. Wittig und nimmt die bessere Seite. Frisia hat Anstoß, und die Schwarzweihen kommen sofort gefährlich durch, doch wird der Angriff gestoppt. Aurich ist auch gleich im Bilde und kommt ebenfalls zu einem Angriff. Dann ist wieder Frisia vorne, aber nur ein schwacher Schuß ist der Abschluß, der Berger keine Mühe macht. Schlegler ist auf Rechtsaußen der richtige Mann, er bringt Druck in den Angriff. Schon ist er wieder durch, eine laubere Flanke kommt zu Hesse, und es heißt in der fünften Spielminute 1:0 für Aurich. Großer Jubel! Von einer Ueberlegenheit einer Mannschaft kann man noch nicht sprechen, beide Angriffstreihen sind gefährlich. Aurichs Stürmer sind sehr energisch, F. Wittig kommt allein durch, jögert aber zu lange mit dem Schuß, so daß die Verteidigung Frisias im letzten Moment klären kann. Kost im Frisia-Tor kann sich über Arbeit nicht beklagen. Einen prächtig getretenen Straßstoß Wittigs aus dreißig Meter meistert er sicher. Kurz darauf feuert Schlegler eine Bombe ab, die Kost im Hochsprung unschädlich machen kann. Verdienter Beifall für die Leistung. Die Uhr zeigt die zehnte Minute. Spiel im Mittelfeld. Hesse in zurückgezogener Position am Ball steht Sagemühl in Stellung laufen. Eine prachtvolle genaue Vorlage kommt über zwanzig Meter zu Sagemühl, der noch ein paar Schritte läuft und unter dem Beifallsjubel überlegt in die Ecke schießt 2:0 für Aurich! Frisia ist verdußt und durcheinander. Ein Gegenangriff bringt den Gästen die erste Ecke ein, die aber von Müller glatt abgewehrt wird. Berger bekommt Beifall, als er einen Scharfschuß des Mittelfelders fängt. Die Rotweihen werden immer besser und sind sehr angreifsfreudig. Fabigan im Läuferzentrum liefert seinem Gegenüber interessante Zweikämpfe, bei denen mal der eine, mal der andere Sieger bleibt. Beide stehen sich nicht viel an. Aurichs Verteidigung ist sehr sicher. Müller und Adrigan ergänzen sich gut; einmal gibt es ein Mißverständnis zwischen Berger und Adrigan, was eine Ecke für Frisia zur Folge hat. Berger schlägt den Ball mit der Faust ins Feld. Bei den Aurichern klappt es vorzüglich, zeitweise bekommt F. Wittig zu wenig Beschäftigung. Fabigan ist überragend, unermüdet und überall, wo etwas los ist. Bekannt werden seine weiten Einwürfe und genauen Kopfballvorlagen. Aurich ist überlegen und diktiert das Spiel. Eine große Torgelegenheit der Rotweihen macht der Torwart in letzter Minute zunichte. Dann aber ist es wieder so weit. Angriffe der Auricher von rechts, Schlegler setzt sich unwiderstehlich durch, wieder kommt eine laubere Flanke herein. Gewühl vor Frisias Tor, drei, vier Mann springen nach dem Ball, Hesse kommt höher und gibt dem Leder die gewünschte Richtung. 3:0 in der 28. Minute, kaum glaublich, aber es stimmt: 3:0 für Aurich. Die Zuschauer sind außer sich vor Freude und feuern ihre Elf nun mächtig an. Die Rotweihen sind nicht mehr zu halten. Der Anstoß Frisias kommt nicht weit, Fabigan erkämpft sich den Ball und legt wieder Schlegler ein, der seine Gegner einfach stehen läßt und durchdringt. Seine Flanke verurteilt wieder die Luft im Strafraum der Schwarzweihen, plötzlich sieht der Ball im Netz! 4:0 in der dreißigsten Minute! Der Torhüter war im Gewühl nicht zu erkennen. Tollkühn hat sich Kost in das Gewühl geworfen, aber sein tapferer Einlage nützt nichts mehr. Er bleibt auch noch liegen, als Rath das Tor gepfeiffen hat. Freund und Feind bemühen sich um ihn, doch es ist nicht schlimm geworden, und er kann weiter mitmachen. Mit 4:0 ist der Spitzenreiter bereits ausichtslos im Rückstand. Der Anhang der Auricher geht begeistert mit seiner Mannschaft, die nun ganz groß in Fahrt ist. Frisia legt einen verzweifeltsten Zwischenpuff ein; bei der Abwehr eines Angriffs prallt Wiene mit dem

Linksaußen zusammen und muß verletzt ausscheiden. Aurich spielt nun mit zehn Mann, Schlegler nimmt Wiens Posten ein. Die Friesen kommen auf und drängen, doch die Hintermannschaft der Auricher läßt die Friesen, die es mit aller Gewalt erreichen wollen und dabei in der Anwendung der Mittel nicht gerade wählerisch sind, nicht zum Zuge kommen. Nach zehn Minuten kommt Wiene wieder ins Feld und wird mit Beifall begrüßt. Wenig später pfeift Rath zur Pause.

Nach dem Seitenwechsel wird Frisia überlegen, ohne die Hintermannschaft der Rotweihen überwinden zu können. Das geht eine ganze Zeitlang so. Aurichs Hintermannschaft zeigt prachtvolle Arbeit. In der Bedrängnis helfen Aurichs Halbstürmer hinten mit aus. Bei einer brenzligen Situation vor Bergers Tor bringt er in gewandtem Sprung den Ball an sich, sein weiter Abschlag kommt zu Fabigan, der mit einer prachtvollen Vorlage F. Wittig auf die Reife schießt. Sein blitzschneller Angriff bringt wieder das Tor der Friesen in höchste Gefahr, zwei Ecken hintereinander für Aurich, doch die Verteidigung der Gäste ist jetzt auch auf dem Posten und wehrt eisern ab. Die Mannschaften halten sich jetzt die Waage. Ein schöner Angriff der Friesen führt durch den Halbrechten zum

WSV. - Spiel und Sport Emden 1:2 (1:2)

Der in den Jaderküsten erwartete Sieg des WSV. ist ausgefallen, dafür siegen die Ostfriesen. Die Emden, die außer ihrem schönen Sieg auch noch beide Punkte heimbrachten. Der Sieg war völlig verdient und hätte leicht noch höher ausfallen können. SuS. lieferte ein sehr schnelles und vorbildliches Spiel. Besonders gut waren der Mittelstürmer und der Torwart, beide waren immer „im Bilde“. Der Torwart fischte auch die schwersten Brocken aus den Ecken. Der WSV. kann glücklich sein, so alimpflich davongekommen zu sein. Trotzdem die Pflaher einige Verstärkungen vom Schulschiff „Brummer“ in ihren Reihen hatten, fand die Mannschaft sich nicht zu der allgemein erwarteten guten Leistung zusammen. Die Emden erzielten bereits in der ersten Spielminute den Führungstreffer. Die Pflaher kamen durch ein immerhin etwas zweifelhaftes Tor zum Ausgleich. Aber noch vor der Halbzeit gelang es den Gelb-Schwarzen dann in Führung zu gehen.

Nach Seitenwechsel gab es noch manche gefährliche Situationen, aber Tore fielen in diesem Spielabschnitt nicht mehr. Gegen Schluß ließ das Tempo auf beiden Seiten etwas nach. Durch diesen Sieg haben die Emden sich auf den vierten Tabellenplatz vorgekämpft.

Stern Emden Tabellenzweiter durch den 2:0 (2:0)-Sieg über Adler Rühringen

st. Alle drei gestern ausgetragenen Punktspiele der ersten Kreisklasse fanden zwischen Mannschaften der Jaderküste und denen des alten Kreises Ostfriesland statt. In allen drei Begegnungen konnten unsere Vertreter den Sieg an ihre Fahnen heften. Die Sportvereinigung Aurich erreichte mit neuer starker Elf gegen den Tabellenführer Frisia einen überzeugenden 5:1-Punktgewinn. Gleich erfreulich, weil das Ergebnis in Wilhelmshaven erzielt wurde, ist der 2:1-Erfolg der Emden Spiel und Sportler gegen den WSV. Nach diesen beiden Resultaten zu urteilen, darf man auf das Zusammentreffen zwischen SuS. und Aurich am nächsten Sonntag in Emden sehr gespannt sein.

Den dritten Sieg der gestrigen Kraftprobe mit den Jaderküstern buchte die erlaggeschwächte Elf des WSV. Stern auf dem neuen Emden Sportplatz, der mit 2:0 allerdings sehr mager ausfiel. Das Resultat, das bereits bei der Pause feststand, entsprang keiner geschlossenen, betriebigen Mannschaftsleistung und fällt daher auch gegen den 5:1-Sieg der Spiel und Sportler vom Vorionntag, gegen den gleichen Gegner an gleicher Stelle erungen, überragend deutlich ab. Der bemerkenswert gute Besuch war mit Recht ungehalten über die schwachen Stürmerleistungen der Sterner, die doch vor vierzehn Tagen noch bewiesen hatten, daß sie Tore treten können. Hier muß ein ganz erheblicher Leistungsaufschwung eintreten, sonst muß man selbst für das nächste Spiel am kommenden Sonntag gegen den Tabellenletzten in Westhauerdsehn schwarz sehen. Dabei hat Stern heute wieder die größte Chance während der ganzen Serie, sich endgültig in den Vordergrund zu schieben, nachdem die Auricher große Schrittmacherdienste geleistet haben. Stern und Frisia haben gemeinsam die wenigsten Minuspunkte, nämlich fünf, dicht auf den Fersen liegen ihnen aber drei Vereine mit sechs Verlustpunkten, unter ihnen SuS. und Sportvereinigung Aurich, die ebenfalls nach der Krone greifen, und nach ihren letzten Leistungen zu urteilen, mit vollem Recht.

Zurück zum Emden Spiel. Stern mußte die verletzten Bents und V. Dintela ersetzen und brachte folgende Elf aufs Feld:

R. Gerhardt

Ditke Seebens

Hegner Köhr Springellamp

Peters Stalee Müller W. Dintela Müller

Bester Mannschaftsteil war die Halbreihe, trotzdem hier Bents ersetzt wurde. Aber Köhr machte keine Sache, von Ehrgeiz und Erfolgswillen befeuert, auf dem verantwortungsvollen Posten des Mittelfelders überwiegend recht gut. Rilo Flehner war gegen diesen Gegner ein brauchbarer Außenläufer, und Springellamp, in besserer Kondition als am Bußtag, zeigte seine bekannten Vorzüge mehrfach in hellem Lichte. In der Verteidigung war Seebens ein itarschneller, unermüdetlicher Abwehrspieler. Sein neuer Partner Dntken, der erst seit kurzem wieder in der Reserve spielt, jagte sich nach einigen Unsicherheiten im Anfang auf Grund seiner Routine gütig ein. Im Tor stand wieder Paul Gerhardt für Nagel, der im 2:2-Spiel der zweiten Garnitur gegen Frisia-Transvaal mitwirkte. Einige gute Schüsse der Rühringer machte der alte Torhüter des WSV. Stern sicher unschädlich. Der Angriff bereitete die große Enttäuschung. Zwei Tore gegen solchen Gegner sind bei der Fülle der gebotenen Torchancen und der haushohen Ueberlegenheit viel zu wenig. Es genügt nur die Außenstürmer Müller und Peters, der sich allerdings immer noch nicht als Stürmer so recht wohlfühlt. Der kleine Linksaußen kam am wirksamsten zur Geltung, von seinen Nebenleuten wiederholt vorbildlich freigespielt. Er schoß den ersten Treffer und seiner Flanke entsprang auch das zweite Tor. Selten schwach spielte in der Regel das Innentrio, (vor-

nehmlich der Halbreihe), ohne rechten Offenstgeit, ohne Sicherheit im Torfuß und ohne Kampfesfreude, alles Eigenschaften, mit denen die vielbeintige Abwehr des spielerischen Gegners allein an die Wand zu spielen war. Ingesamt muß künftig ein ganz anderer Zug durch die Emden Mannschaft gehen. Sie sollte sich an dem Kampfsgeist der Rühringer ein Beispiel nehmen. Diese waren in punkto Spielfertigkeit stark unterlegen. Sie wehrten sich aber paulenlos mit größter Aufopferung ihrer Haut und waren bis zum Schlußpfiff bestrebt, das Resultat nicht nur zu halten, sondern durch ein Ehrentor zu verbessern, das man ihnen für ihren vorbildlichen Fleiß voll gegönnt hätte.

Bei der Schilderung des Spielverlaufs können wir uns diesmal kurz fassen. Durchweg beherrscht eine Mannschaft das Feld. Stern. Das oft einseitige Spiel wird aber häufig durch Vorstöße der Gäste unterbrochen, die Schnelligkeit und Energie paaren, nur nicht genügend fertige Spieler besitzen. Stern erzielt schnell vier Eckbälle. Keine kann verwandelt werden, auch nicht die dritte, bei der Dintela in günstiger Stellung zum Schuß kommt, aber zu weich tritt, so daß der wirklich nicht überragende Rühringer Tüter halten kann. Gerhardt pariert im Anschluß an die erste Gegenede einen schönen Linksfuß. Dann schießt Müller freistehend, rechtsfähig über die Torlatte. A. Müller zeigt wenig Drang zum Tor. Er spielt stets hinter der Sturmlinie. Nur seine Flügelvorlagen gefallen. Weder flankt Müller gut; der Gast wehrt ab, offenbar durch Handspiel. Mitten in der Aufregung geht Seebens zielstrebig nach vorn. Der Ball wandert über Dintela zum Linksaußen, der freies Schußfeld hat und nach circa 25 Minuten den ersten Treffer 1:0 markiert. Peters köpft eine Dintela-Flanke über die Latte. Adler ist bei wenigen Angriffen sehr entschlossen und dann gefährlicher als Sterns weicher Sturm. Gut der schnelle Rechtsaußen. Kurz vor Seitenwechsel bedient Dintela seinen Außen, der fixe 3. Müller flankt flach vor das Tor wo Stalee zur Stelle ist und einlenkt. 2:0. Pause. In der zweiten Halbzeit hat Stern das Spiel noch fester in der Hand. Zeitweise hehen Emdens Verteidiger auf der Mittellinie. Aber ohne rechten Kampfsgeist verdröbelt der Angriff die Zeit, statt energisch auf Resultat zu spielen. A. Müller jagt einen Freistoß, Peters die fünfte Ecke ins ungefährliche Aus. Bei der letzten Ecke von links schießt Müller einen Abpraller des Torwarts über die Latte. Die beste Torgelegenheit erhält schließlich Stalee auf Vorlage von Müller, doch völlig freistehend trifft er den Pfosten. Es bleibt beim Pausenergebnis. Eden 7:2 (4:1).

Tabelle der 1. Kreisklasse

Frisia Wilhelmshaven	8	5	2	1	25:12	11:5
Stern Emden	7	4	2	1	19:8	9:5
TuS. Oldenburg	8	4	3	1	15:16	9:7
SuS. Emden	7	4	3	—	16:11	8:6
Viktoria Oldenburg	7	4	3	—	18:17	8:6
WV. Rühringen	5	3	2	—	15:10	6:4
Sportvereinigung Aurich	6	3	3	—	13:14	6:8
Wilhelmshavener SV.	7	3	4	—	18:22	6:8
Adler Rühringen	6	1	4	1	4:13	3:9
Westhauerdsehn	7	1	6	—	11:31	2:12

Weitere Fußballergebnisse

Stern Emden Reserve — Frisia Transvaal	3:2
Grünweiß Varrelt — Spiel und Sport Emden Ref.	2:4 (0:1)
VI. WSV. 2 — Emden Turnverein 2	2:4
Blaueiß Borßum — Aurich Reserve	6:1 (2:1)
Blaueiß Borßum 2 — Aurich 3	7:5 (3:1)
Schüler: Blaueiß Borßum — Stern Emden	3:8

Fußballspiele der Kriegsmarine Emden

07. Am Sonnabend kam ein Spiel

Kriegsmarine Emden — Fischereischutboot Elbe

zum Austrag, das unsere Emder mit 2:1 (1:0) für sich buchen konnten.

Durch flüssiges Stürmerpiel kommen die Emder Garnisonsspieler gleich nach Anpfiff immer nach vorn Am Schlusdreieck des Gegners scheitern die Angriffe immer wieder durch das prächtige Abwehrspiel. Nach vierzehn Minuten fiel das erste Tor, und es blieb bis zur 60. Minute das einzige. Trotzdem fast nur in der Hälfte der Elbeleute gespielt wird, gelingt es nicht, die Torchancen auszunutzen. Man merkt die fehlende Entschlußkraft, die sich auch in anderen Spielen bemerkbar machte, bei den Leuten der VI. M.M. Dagegen zeichnete sich die Läuferreihe durch eine fabelhafte Spielweise aus. Kurz vor Schluß gelingt es dem Elbern, den Ehrentreffer zu treten. Sehr gut war die Hintermannschaft der Elbe. Es piff Weisels VI. M.M.

VI. M.M. 1. — E.B. 2. 2:0 (1:0)

07. Die Mannschaft der VI. M.M. zeichnet sich gleich zu Beginn des Spieles durch Ueberlegenheit aus. Die prächtige Feldarbeit und Zuspil führen gleich in den ersten Minuten zu einem Tor der Blaujaden. Jetzt gehen auch die Turner zu energischen Gegenangriffen über, scheitern aber an der gut arbeitenden Verteidigung. Bis zur Pause bleibt das Spiel sicher in Händen der Marine. — Nach der Pause gelingt es den Marinern, geschickt einen Deckungsfehler auszunutzen und auf 2:0 zu erhöhen. Bis zum Schluß bleibt es bei dem Ergebnis, trotz der Verstärkung des E.B. aus der 1. Mannschaft. Schiedsrichter Wepand verstand es durch seine Tätigkeit, stets das Spiel in Händen zu halten.

W.M. Heisfelde 1 — Collinghorst 1 5:2 (2:1)

07. Obige Mannschaften trafen sich am Sonntag in Heisfelde zum fälligen Verbandsspiel. Die Collinghorster, zunächst gut in Fahrt, mußten sich zum Schluß doch den Heisfeldern beugen und ihnen somit beide Punkte überlassen. Schönes Durchspiel von Rechts brachte die Collinghorster durch den Halbrechten in Führung. Durch diesen Treffer ermutigt, greift Collinghorst immer wieder an, aber ein weiteres Tor kann der Sturm vorerst nicht anbringen. Endlich besinnt sich auch Heisfelde. Ihno Bartels erhält eine Vorlage, die er dann auch prompt verwandelt. Der Ausgleich ist geschafft. Als dann drei Minuten später Brauer auf 2:1, und Bartels den dritten Treffer anbringt, ist es aus mit Collinghorst. Aber auch Heisfelde bringt keine schönen Leistungen mehr auf. Bellmer am rechten Flügel der Heisfelder gibt eine schöne Flanke zur Mitte, wo Gerjema das Resultat dann auf 4:1 erhöht. Hin und her geht der Kampf. Brauer erhält den Ball, umspielt zwei Gegner, und ein schöner Treffer landet im Tor der Collinghorster. Noch einmal strengt sich Collinghorst an. Der Linksaußen windet sich durch und schießt zum zweiten Tor für seine Farben ein.

Handball

VI. M.M. 2. — Gaufrüherschule Bewsum 8:3 (5:2)

07. Auch die zweite Mannschaft der VI. M.M. war über Erwarren besser, als man angenommen hatte. Trotzdem die Gaufrüherschule nicht schlecht spielte, fehlte es doch an Zusammenarbeit im Felde. Die Franglichkeit und besseres Platzspiel zeitigten den Erfolg der Marine. Ein fabelhafter Innen-

sturm verstand es immer wieder, sich frei zu stellen und auf's Tor zu werfen. Der Torwart der Gaufrüherschule rettete manche Situation, konnte aber an den geworfenen Toren nichts ändern. Die Mannschaft verdankt ihm ein nicht noch höheres Torergebnis. Schiedsrichter war Aits (E.B.). Er bewies, daß er nicht nur versteht, das Tor zu halten.

VI. M.M. 1. — Artilleriegeschützschiff „Brummer“ 1. 3:4 (3:2)

07. Durch Hummerich (E.B.) geführt, herraten die beiden, so farbenfrohe gekleideten Marinemannschaften, das Feld. Ein prächtiges Bild, die Brummerleute in weiß und rot und unsere VI. in schwarzem Dreh. Ein spannendes, hartes und flottes Spiel wußte die Zuschauer zu fesseln. Es fällt die körperliche Ueberlegenheit der „Brummer“ auf. Nur dem Schiedsrichter ist es durch sein energisches Durchgreifen zu verdanken, daß das Spiel nicht ausartet. Ein interessantes, wechselseitiges Feldspiel stellte beide Schlusdreiecke auf harte Proben. Die Emder Hintermannschaft wußte jedoch immer wieder die fixen Angriffe der Weißroten zu zerklören.

Spielverlauf: „Brummer“ haben den Anwurf, wissen die Emder Hintermannschaft zu verblüffen und werfen das erste Tor. Der Gegenwurf bringt im Strafraum der Gäste einen Strafwurf, den Neumann zu verwandeln weiß. Jetzt werden beide Mannschaften warm, Neumann gelingt es, den durch flüssige Stürmerarbeit nach vorn gebrachten Ball zum Führungstreffer einzulenden. Daraufhin energische Gegenangriffe der Brummerleute, die nach zwanzig Minuten Spielzeit auch zum Ausgleich kommen. Nun acht die M.M. Mannschaft, durch Anfeuerungsstufe unterföhrt, zu erneuten Angriffen über und haben kurz vor der Pause die Führung. (3:2) Nach der Halbzeit gelingt den Wilhelmshavenern wieder der Ausgleich. Jetzt kann man beiderseitig sehr schöne Feldspiele beobachten. Bei der VI. M.M. konnte man jedoch im Sturm eine Unsicherheit im Gange und im Zuspil bemerken. Beide Hintermannschaften haben mächtig zu arbeiten. Die Emder wissen ihre mannigfaltigen Torlegenheiten nicht auszunutzen, sonst hätte das Ergebnis anders aussehen können. Jehn Minuten vor Schluß gehen die Stürmer der Brummerbelagung noch einmal durch und erzielen den Führungstreffer. Trotz großer Bemühungen gelingt es den Spielern der VI. M.M. nicht mehr auszugleichen. Die Stürmer der VI. M.M. hatten anscheinend das Bestreben, nur den Torwart zu treffen. Die Zuschauer hatten ein gutes Spiel gesehen und gingen befriedigt vom Platz.

Leers Damen-Handball wieder siegreich

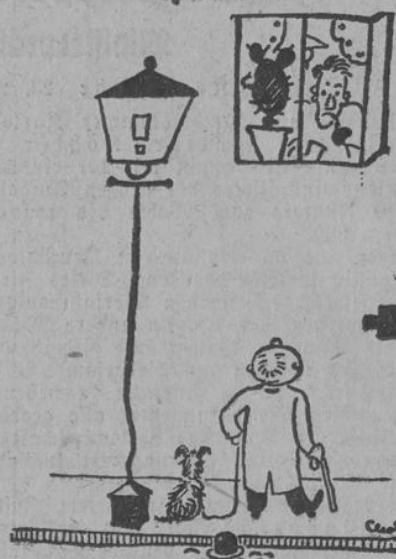
Zus. Oldenburg Damen — Germania Leer Damen 2:6 (1:4)

Die Leeranerinnen stellten sich zum fälligen Punktspiel in Oldenburg. Die Gäste hatten zunächst die günstige Platzerte und kamen bereits in der ersten Halbzeit zu vier schönen Toren, denen die Platzbesitzerinnen nur einen Treffer entgegenzusetzen konnten. Nach Wiederbeginn legten die Platzbesitzerinnen sich mächtig ins Zeug und konnten zunächst einen weiteren Treffer erzielen. Aber auch die Leeranerinnen waren bis zum Schlußpiff noch zweimal erfolgreich.

Wird Braddoc suspendiert?

Efriger denn je sind die amerikanischen Boxmanager und Promoter am Werke, einen Kampf zwischen Weltmeister James Jimmy Braddoc und dem Regier Joe Louis zustande zu bringen. Aber die Neuyorker Boxkommission scheint keineswegs gewillt zu sein, sich dem eigenwilligen Weltmeister und den „geschäftsfähigen“ Managern zu beugen.

Humor



„Verzeihung — sind Sie nicht Herr Braun?“
„Nein — mein Name ist Grün!“
„Donnerwetter — da bin ich wohl farbenblind?“
(Söndagsniffe)

Jedenfalls besteht nach dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen durchaus die Möglichkeit, daß J. J. Braddoc im Staate Neuyork suspendiert wird, falls der Vertrag für einen Kampf mit Joe Louis unterzeichnet ist, ehe der Vertrag für den Titeltampf mit Schmeling abgeschlossen ist. Ubelan, der Vorsitzende der Neuyorker Boxkommission, erklärte dazu Johnston, dem Leiter des Madison Square Garden, daß die Kommission nur daran interessiert sei, daß Braddoc zuerst den Titeltampf mit Max Schmeling unterschreibe und daß Braddoc dazu in guter Körperverfassung sei.

Nun brachte Johnston wieder eine neue Note in die Verhandlungen. Falls Braddoc nun körperlich imstande sei, im Februar gegen Louis anzutreten, so müsse der Madison Square Garden darauf bestehen, daß Braddoc auch seinen Titel gegen Max Schmeling bereits im Februar, anstatt erst im Juni verteidigt, vorausgesetzt natürlich, daß auch Schmeling mit einer derartigen Vorverlegung des Kampfes einverstanden sei. Der Titeltampf läme dann im Februar im Madison Square Garden oder in Florida zum Austrag. Braddocs Manager J. Gould gab bekannt, daß er die Garantiesumme für den Schmeling-Kampf im Juni in Höhe von 5000 Dollar jetzt bei der Neuyorker Athletik-Kommission hinterlegen werde.

Kein Neusel—Baer-Kampf?

Aus London wird berichtet, daß der geplante Kampf zwischen dem Deutschen Walter Neusel, dem Besieger des britischen Weltmeisters Ben Foord, und dem Amerikaner Max Baer in London gar nicht stattfinden könne, da ein Boxkampf zwischen zwei Ausländern gegen die Regeln der britischen Boxbehörde und des Arbeitsministeriums verstoße. Es sei sehr unwahrscheinlich, daß in diesem Falle — wie man gehofft hatte — eine Ausnahme gemacht werden würde.

Sören / Roman von * Gertrud * v. Broddorff

34 (Nachdruck verboten.)

„Ich war ehrgeizig, Sartorius, und es wurde mir allgemein eine große Karriere prophezeit. Von der Schule her war ich daran gewöhnt, daß mein Weg immer steil bergauf führte. Das Leben hatte mich verwöhnt, und es ist nicht gut, vom Leben allzusehr verwöhnt zu werden. Ich nahm die Verwöhnung hin als den selbstverständlichen Tribut, der mir zukam — ich sah nur noch mich selber und meine Ziele, nichts als mich selber. Ich hatte auch eine Braut, Sartorius, ein sehr schönes und stolzes Mädchen. Sie war später die erste, die mich verließ. Wie es dann schließlich zur Katastrophe kam, Sartorius? Oh, es hing mit dem Spiel zusammen, mit jenem sinnlosen und bösen Spiel, bei dem ich mich nicht mehr zu zügeln vermochte. Ich besinne mich heute noch auf alle Einzelheiten jener Nacht. Ich habe sie vergessen wollen, aber ich bin vom Schicksal dazu verurteilt, sie immer wieder zu durchleben. Ich bin nicht reich von zu Hause, das wissen Sie ja. Und ich hatte mich an ein Leben gewöhnt, das meine Verhältnisse überstieg. Ich brauchte also Geld, und ich wollte gewinnen.“

Er sah Sartorius an. Dessen Gesicht war nicht zu erkennen. „Was dann kam, ging alles sehr schnell. Das Ehrengericht, die Verurteilung, der schlichte Abschied. Von da an war ich sehr einlam. Ich begriff erst viel später, daß ich bis dahin in einer Gemeinschaft gelebt hatte, die Deutschland hieß.“

„Seit jener Zeit kenne ich kein anderes Ziel mehr als das, diese Gemeinschaft wiederzugewinnen“, sagt Westerland nach einer langen Pause. „Zuerst wollte ich mich wohl in diese Einsamkeit hier vertragen. Dann begriff ich allmählich, daß ich vom Schicksal auf vorgeschobenen Werten gestellt war und zeigen mußte, was ich hier leisten könnte. Und dann — seine Stimme dampfte sich wie über einem Geheimnis — „dann habe ich das Leben hier lieben lernen, Sartorius. Es ist ein grausames Land, es ist unbarmherzig und wunderbar zugleich. Es ist so, daß einem in einer Sekunde Leid geschieht, und daß man in der nächsten wieder getröstet wird.“

Er sprach sehr noch leiser, so, wie man in einer vertrauten Stunde von sehr vertrauten Dingen spricht.

„Darum müssen Sie es richtig verstehen, was es für mich mit diesen Diamanten auf sich hat“, sagt er nach einer Weile. „Ich würde sie ja nicht für mich wollen, Sartorius.“

„Nein“, flüstert Sartorius. Er erfährt genau, wie der andere in diesem Augenblick fühlt. Und er denkt daneben an Lewis und an das Zittern seiner gierigen Hände.

Sie wickeln sich wieder in ihre Decken und strecken sich zum Schlafen aus. Aber sie sind beide noch zu aufgereg, um Ruhe zu finden. Sartorius dreht ein paarmal den Kopf und blickt auf den dunklen Fleck, der Alberts Körper bezeichnet. Albert liegt regungslos da und scheint fest zu schlafen. Der Kranke auf der anderen Seite beginnt wieder, leise und schmerzhaft zu flöhnen. Westerland geht noch einmal zu ihm und legt ihm die Hand auf die Stirn. Als er zurückkommt, wünscht er Sartorius kurz Gute Nacht und zieht sich die Decke bis zum Kinn hinauf.

Einige Stunden später erwacht Sartorius mit dem Gefühl, Er richtet sich auf und hört Westerland tief und regelmäßig neben sich atmen. Die Nacht ist jetzt still; die Schatfale

heulen nicht mehr. Dicht neben Sartorius ist ein Geräusch wie von nackten, gleitenden Füßen.

Sartorius wartet eine Weile; plötzlich schnell er auf wie ein Pfeil und ergreift den Arm eines Mannes, der neben dem Kranken kniet.

Der andere scheint vor Schreck zu erstarren und gibt keinen Laut von sich.

„Bist du das, Albert?“ fragt Sartorius flüsternd, als er zwischen halbgedöfneten, dunklen Lippen etwas Weißes schimmern sieht.

„Ja, Herr. Der fremde Mann hat im Schlafe gestöhnt. Da ging ich zu ihm.“

Peters köhnt auch jetzt noch und spricht halbblau abgeriffene Worte vor sich hin. Es dauert eine geraume Weile, bevor er sich wieder beruhigt.

„Wo ist Johannes, Albert?“

„Bei den Tieren, Herr.“

Sartorius geht hinüber. Johannes ist nicht da. Mit den Tieren ist alles in Ordnung, aber Johannes fehlt.

Sartorius umschreitet den Lagerplatz. Er hält sein Gewehr fest und tastet unwillkürlich nach den Patronen am Bandesler.

„Mitter...“

Etwas schiebt sich aus der schattenden Schwärze des Karubusches; Johannes verfähert, daß er die ganze Zeit über hier geblieben und gewartet hätte. Sein Atem geht ein wenig leuchtend; es mag eine Eigentümlichkeit von Johannes sein, so zu atmen.

Sartorius ist beruhigt. Er verläßt Johannes und wandert noch eine kleine Strecke in das Feld hinaus. Die Luft ist durchschimmernd; die Sterne hängen tief, der Mond ist längst fort, und doch leuchtet der Himmel, als wäre er von innen erhellt.

Sartorius fühlt seine Füße einsinken; er fühlt Sand kommen und sie gleichsam neckisch überrieseln. Es ist ihm, als ergreife das fremde und doch wunderbar vertraute Land Besitz von ihm und wäre von nun an unlöslich mit ihm verbunden. Er geht noch ein Stückchen weiter; dann legt er sich nieder, fern von den andern und ganz ungeschützt.

„Maria“, sagt er halbblau vor sich hin. Noch während seine Lippen den Namen formen, fällt jäh die Mridigkeit über ihn, und er verfiert in Schlaf, bis die Morgenheiligkeit grell und überraschend die verblähten Sterne ablöst und Westerland, durch Johannes aufmerksam gemacht, sich mit erschrockenen Augen über ihn beugt.

„Sie sind in der Nacht umhergewandert, Sartorius?“

Sartorius lächelt. „Ich konnte nicht schlafen. Da bin ich auf Abenteuer ausgegangen.“

Sie lehren zusammen zum Lagerplatz zurück, ohne viel zu reden. Sartorius hat von Maria geträumt und trägt die Erinnerung an den Traum noch als heimliche Spannung in den Gliedern.

Was soll das werden? denkt er, von Angst angerührt. Was soll das nun zwischen uns beiden werden?

Westerland mag seine ungewohnte Vertraulichkeit vom Vorabend bereuen. Er erwähnt die Diamanten mit keinem Wort, sondern berichtet nur knapp, daß der Kranke nach dem Beruhigungsmittel aus dem Medizinstafeln bis gegen Morgen geschlafen hätte und beim Erwachen bei klarem Bewußtsein gewesen wäre. Er hätte jedoch sehr wenig gesprochen und über Stiche in der Brust geklagt.

Die Pferde wiehern ihnen entgegen. Sartorius sieht Albert und Johannes um das lodernde Feuer beschäftigt und eifrig miteinander tuscheln. Der Duft des Kaffees steigt würzig in die Morgenfrische. Peters sitzt aufrecht zwischen seinen Decken. Sein Gesicht verzerrt sich, als er Sartorius erblickt; aber er preßt die Lippen heftig aufeinander und gibt keinen Laut von sich. Die rechte Hand hält er noch immer trampfhaft zur Faust zusammengeschlossen.

„Ich habe ihm den Stein noch nicht zurückgegeben können“, sagt Westerland leise. Albert war immer in der Nähe und hat den Mann nicht aus den Augen gelassen.“

Sie sehen sich ans Fenster und trinken ihren Kaffee. Eine Stunde später brechen sie nach Teufelsborn auf.

Gegen Abend des gleichen Tages findet auf Teufelsborn ein eigentümliches Gespräch statt. Es beginnt damit, daß Westerland in die weißgetünchte Kammer am Ende des Hauses tritt, die eine Zeitlang als Saletstammer gedient hat und jetzt in aller Eile für den neuen Gast hergerichtet worden ist, und daß Peters bei seinem Eintritt zusammenfährt und etwas unter der Decke verbirgt.

„Wenn Sie dabei waren, die Diamanten in Ihrem Beutel zu zählen“, sagt Westerland, „so werden Sie wahrscheinlich einen vermiffen. Er ist Ihnen gestern herausgerollt; ich habe ihn aufgehoben.“

Peters starrt zu ihm hin; sein Gesicht ist gerötet; seine Lippen formen an einem Wort, ohne es wirklich zu bilden. Er nimmt den Stein und betrachtet ihn mit hochgezogenen Brauen. Dann nickt er und schiebt ihn zu den andern in den Beutel.

„Es ist richtig“, sagt er nach einer langen Pause. „Es waren zwanzig Steine — es ist alles in Ordnung, Herr“, sagt er in seinem etwas holprigen Deutsch, das in diesem Falle wahrscheinlich gerade gut ist, den eigentlichen Sinn seiner Worte zu verbergen. „Ich habe früher bei Kimberley Diamanten geschürft. Fünfzig Meilen südlich von Jagersfontein, wenn der Herr den Namen schon einmal gehört hat. Es war keine besonders gute Stelle. Ich habe viele Monate gebraucht, um diese Steine zu finden.“

Westerland lächelt.

„Strecken Sie sich jetzt aus und versuchen Sie zu schlafen, Peters. Sie brauchen nicht darüber zu erschrecken, daß ich Ihren Namen weiß. Mein Freund hat ihn mir genannt.“

„Ich würde mich nicht in Ordnung wäre.“

Der Kranke sinkt wieder auf sein Lager zurück. Die Falten zwischen Mund und Nase werden tief und scharf.

„Wenn Sie den großen Monden meinen, Herr... der ist nicht Ihr Freund, der ist ein Spion.“

„Was für ein Spion, Peters?“

„Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, daß ich ihn damals in Kapstadt gesehen habe, und daß er Lewis kennt. Die Leute, die mit Lewis unter einer Decke stehen, sind Spione und Verräter, Herr.“

„Wer ist dieser Lewis?“

Die Augen von Peters starren leer.

„Wer soll er sein? Er war früher so einer wie ich. Jetzt ist er reich geworden und trägt eine goldene Uhrkette auf dem Bauch. Aber er wollte mir die hundert Pfund nicht geben. Er hat mich mit bis an den Fluß genommen; dann lagen wir zwei Nächte unter freiem Himmel. Es war alles mögliche Wolf dabei, viele Bakards und Sunbafis. Wir lagen in einer Schlucht, aber wir sollten wegen der Kap-Polizisten kein Feuer machen, und die Hottentotten schimpften, weil nicht genug Schnaps für sie da war. Und einer von den Bondels kam und sprach mit Lewis, und sie sagten, daß es einer der Unterkapitäne von Morenga gewesen wäre. Und in der Nacht, als ich heimlich fort wollte, hielt mich der Bur fest; denn das ganze Lager war bewacht, und es sollte nur bis Monduntergang gewartet werden...“

Er hat zuletzt wieder mit seiner eintönigen, schmatzenden Fieberstimme gesprochen.

Westerland zieht den Rohrstuhl zu sich heran, der aus der Wohnstube hierher geschafft worden ist, und setzt sich neben das Bett.

„Womit sollte bis Monduntergang gewartet werden, Peters?“ fragt er gedämpft.

(Fortsetzung folgt.)

„Es gilt, uns freier zu machen“

Ministerpräsident Köhler zum Vierjahresplan

Karlsruhe, 23. November.

In der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe sprach Ministerpräsident Walter Köhler über den Vierjahresplan. Er begann mit der eindeutigen Feststellung des Wesens und Zieles der großen Aufgabe, die nach dem Willen des Führers zum Wohle des deutschen Volkes bewältigt werden muß.

Es ist nicht so, als ob wir uns in Deutschland von der Weltwirtschaft völlig loslösen wollten. Dieses Ziel ist weder beabsichtigt noch gewollt. Durch den Vierjahresplan soll allerdings verhindert werden, daß wir an andere Mächte, die den Rohstoff, den wir brauchen, besitzen, auf Geheiß und Verderb ausgeliefert sind. Im übrigen muß die gesamte Wirtschaft ihre ganze Kraft einsetzen, um die Ausfuhr zu heben. Auf der anderen Seite müssen wir datangehen, alle gegebenen Möglichkeiten innerhalb der deutschen Volkswirtschaft zu mobilisieren, um uns rohstoff- und nahrungsmittelmäßig freier zu machen.

Der Ministerpräsident verwies in diesem Zusammenhang auf die Erzeugungsschlacht und erklärte, daß im Rahmen des Vierjahresplanes die deutsche Bauernschaft genau so wichtig ist wie jeder andere Stand. Alle Kräfte, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, haben gegenüber dem deutschen

Volk die unumstößliche Pflicht, nach wie vor die Werte an Grund und Boden auszunutzen und das herauszuholen, was möglich ist.

Der Vierjahresplan wird den Aufbau neuer großer Werke mit sich bringen, und die deutsche Wissenschaft wird alles tun, um die Rohstoffherzeugung zu fördern.

Der Ministerpräsident flocht hier ein, daß es falsch wäre, wenn man unter der Wirtschaft nur die großen Betriebe der Industrie verstehen wollte. Jeder deutsche Volksgenosse sei irgendwie mit der Wirtschaft verhaftet. Auch der Kleingewerbetreibende und nicht zuletzt die Hausfrau seien überaus wichtige Glieder der Wirtschaft. Wichtig ist weiter die Erfassung derjenigen Werte, die in Deutschland bisher vertan und nicht verwertet wurden. Es ist selbstverständlich, daß auch in den Betrieben alles getan wird, um den letzten Abfall der Verwertung zuzuführen.

Der Redner kam dann auf die ihm übertragene Aufgabe zu sprechen, die Verteilung der Rohstoffe im Reich vorzunehmen. Die Ueberwachungsstellen in bisherigem Umfang bestehen und werden auch künftig die Last der Arbeit zu tragen haben. Seine, des Ministerpräsidenten, Tätigkeit besteht darin, das Anfallende an Rohstoffen unter die großen Verbraucher aufzuteilen.

Zur Preisfrage erinnerte der Redner an die grundsätzlichen Ausführungen des Gauleiters Wagner. Es sei für das Gelingen des Vierjahresplanes von entscheidender Bedeutung, daß alles darangesetzt wird, um zu verhindern, daß die Preise in Deutschland in die Höhe schnellen. Andererseits müsse verlangt werden, daß die Käufer entsprechend vernünftig sind und nicht in der Gegend herumtreiben, um alle möglichen Dinge zusammenzutanken. Das wäre ein Verbrechen am deutschen Volk.

Zusammenfassend erklärte Ministerpräsident Köhler zum Schluß:

Der Vierjahresplan ist eine schwere Aufgabe und erfordert von uns allen den letzten Einsatz. Er ist keine Angelegenheit, an der irgend jemand vorbeikommt und geht den Mann auf der Hochschule genau so an wie den auf der Straße. Wenn wir den Vierjahresplan freigeigentlich durchführen wollen, dann ist es nur mit denselben Tugenden möglich, die dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung zur Macht verholfen haben. Wir müssen den Glauben besitzen, der jenen Männern eigen war und der Berge verlegt. Große Schwierigkeiten können überwunden werden, wenn der Wille vorhanden ist, sie zu überwinden. Betriebsführer und Gefolgschaft müssen wissen, worum es geht: Es gilt, uns freier zu machen.

Treue hat stets die nationalsozialistische Bewegung ausgezeichnet. Dieser Plan konnte nur gestaltet werden, weil wir den Mann gefunden haben, der unser aller Führer ist. Das deutsche Volk versteht ihn versteht auch die von ihm gestellte Aufgabe. Das Werk wird gelingen, wenn wir das Wertvollste, was wir in Deutschland haben, daran geben: unsere Treue!

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Straßensperrung (Fernverkehrsstraße 70)

Wegen auszuführender Reparaturarbeiten an der Nordertor-Innenbrücke wird die Nordertorstraße vom 24. November an vorläufig für die Dauer von vier Tagen für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt für Fahrzeuge, die aus der Richtung Leer kommen über Sandpfad, Bollwerk, Wilhelmstraße.

Für Fahrzeuge, die aus der Richtung Aurich kommen, über Wilhelmstraße, Bollwerk, Schlichte.

Emden, den 23. November 1936.

Der Oberbürgermeister als Kreispolizeibehörde.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

In unser Handelsregister ist am 17. November 1936 in Abt. A unter Nr. 700 eingetragen:

Firma Elisabeth Schröder, Käsehaus, Emden, und als alleinige Inhaberin Ehefrau Elisabeth Schröder geb. Bausenick in Emden.

Amtsgericht Emden.

Leer

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Warfingsfehn Band I Blatt Nr. 35 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 26. Januar 1937, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Würde-Straße Nr. 5, Zimmer Nr. 19, versteigert werden. Pflde. Nr. 1, Gemartung Warfingsfehn, Kartenblatt Nr. 8, Parzellen Nr. 175, 178, 179, 180, Grundsteuerunterlagen Nr. 73, Gebäudesteuerrollen Nr. 121a, b, Kolonat, Haus Nr. 90, Größe 1 Hektar 44 Ar 21 qm, Grundsteuerreinertrag 7,35 Taler, Gebäudesteuerbewertungswert 250 RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 5. März 1934 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Kaufmanns und Installateurs Hermann Friedrich Menßen, Etkine geb. Heeren, in Warfingsfehn eingetragen. Bieter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Leer, den 13. November 1936.

Das Amtsgericht II.

Zu verkaufen

Herr Landgebräucher Jan Dirts Seeburg zu Rechtsupweg bei der Mühle will wegen Umzugs am

Donnerstag, dem 26. November,

nachmittags 1½ Uhr,

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen, 1 Kommode, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Kochofen, 1 Stubenofen, 1 Blumenständer, 1 Küchentisch, 6 Stühle, 1 Kinderwagen, 1 Serviertisch, 1 Wanduhr, 1 Butterlarne, 2 Milchbälgen,

ferner: 1 Aderwagen, 1 Handwagen, 1 Paar Wagenleitern, 1 Paar Kreiten, 3 Säuserhäweine, 1 gutes Milchschaf, 1 Milchziege, Hühner u. a. m.

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Norden, den 21. Nov. 1936.

Tjaden, Preußischer Auktionator.

Zu verkaufen gut erhaltenes

NSU-Motorrad mit Bosch-Beleuchtung, Tadelloser Läufer.

Früh Diesel, Augustfehn.

Verkaufe eine junge Stammkuh

B. Krahenberg, Emden-Wolthusen.

Ein schweres

Arbeitspferd (Zuch) zu verkaufen.

Enne Kohls, Böhlgang.

Gutes

Genossfüllen

mit voller Abstammung

Kohl Flehner, Lübbertsfehn.

1½-jähriges Kind

zu verk. od. geg. hochtr. Färie zu vertauschen. Faebe Ennen, Neu-Wallinghausen.

Suche eine gute Milchkuh auf Winterfütterung.

D. D.

Hölzernes

Raddelboot

mit Segel billig zu verkaufen.

Auskunft erteilt die DIZ., Emden, unter E. 789.

Bandessen

in größeren und kleineren Mengen liefert billig

Industrielle Tageszeitung

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltenes

Kinder-Fahrrad

zu kaufen gesucht. Ang. unt. A 416 an die DIZ., Aurich.

Geb. Schreibmaschine

anzukaufen gesucht. Angebote mit Preis unter L 1004 an die DIZ., Leer.

Wohnungen

Suche auf sof. od. später eine

2-Zimmerige Wohnung

in Wittmund. Ang. u. Nr. 135 an die DIZ., Wittmund.

1 Zimmer

leer od. möbliert, an Einzelperson zu vermieten. Zu erf. u. E. 788 b. d. DIZ., Emden.

Schöne große

Wohnung

mit Garten, an ruhiger Lage Nordens, ab 1. Dezember zu vermieten. Näheres bei der DIZ., Norden.

Schöne Oberwohnung

zum 1. Dez. zu vermieten. Bahns, Papenburg, Hauptkanal r. 36.

Herr Arnold, Greetfel, will wegen Fortzuges sein in Greetfel belegenes

fräumiges

Einfamilienhaus

mit 39 Ar großem

Obst- u. Gemüsegarten

zum sofortigen Antritt vermieten lassen.

Das Haus eignet sich besonders für einen Rentner.

Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Bewsum.

T. Alberts, Preußischer Auktionator.

Stellen-Angebote

Ich suche zum 1. Januar 1937 einen tüchtigen

Verkäufer und Dekorateur

R. F. H. den, Manufakturwaren, Westhaudersehn.

Wegen Verheiratung der jetzigen Suche zu Anfang Januar an a B u n d e eine erfahrene

Gaushälterin

im landw. Betriebe. Gefäll. Zuschriften bitte zu richten an Frau Stroman, Dythusen über Emden.

Suche tüchtige

Friseurin

in guter Dauerstellung.

H. Bahband, Emden, Neutorstraße 21.

Suche für eine Molkerei im Bez. Bremen z. 1. od. 15. Dez. d. J. ehrl. faub. Hausgehilfin im Alter v. 20-25 J., welche in all. Hausarbeiten bewandert ist u. einige Kochkenntn. hat. Ang. sind zu richten an Ulrich Flemer, Aurich (Ditz.), Hassenburgerstr. 11

Bäckergehilfe

ausgelernter, sofort zur Aushilfe für längere Zeit gesucht.

Johann Janssen, Wilhelmshaven - Küstingen, Jebelstraße 34, Kut 945

Angekaufter Leistungsbulle

„Zumbo“ 43704

Eltern beiderlei Form- u. Leistungsprämie deckt für Mindestjahr.

Gebrüder Hippen, Bangstede.

Sprechstunden der Rechtsberatungsstelle

der Deutschen Arbeitsfront Norden

in Bewsum, Hotel Ralms,

jeden 2. Mittwoch, nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr, erstmalig am 25. 11. 36. — Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront erhalten kostenlose Beratung und Vertretung in arbeitsrechtlichen und Sozialversicherungsfragen (Invaliden-, Berufsunfall-, Arbeitslosen- und Angestelltenversicherungsfragen).

Deichacht Esens.

Zur Wahl von Deichachtsauswahlmittgliedern werden die Deichachtsgenossen zu einer

Bersammlung

auf Sonnabend, den 28. November d. J., nachmittags 2.30 Uhr,

„Deutsches Haus“ (R. König), Esens, eingeladen.

Die Dienstzeit folgender Herren des Deichachtsausschusses ist beendet:

für das I. Quartier: H. Wilken-Sieptwerdum,

J. Damm-Westeraccum,

für das II. Quartier: C. Ommen-Oldendorf,

H. Jansen-Esens,

für das III. Quartier: T. Ehnis-Gr-Holum,

T. Oltmanns-Hulum.

Hierbei wird bemerkt, daß jeder Stimmberechtigte sich durch einen anderen Stimmberechtigten vertreten lassen kann, jedoch kann niemand mehr als einen Stimmberechtigten zu gleicher Zeit vertreten. Volljährige Söhne Stimmberechtigter sowie Pächter und Verwalter von innerhalb der Deichacht belegenen deichpflichtigen Gütern sollen als Vertreter zulässig sein, jedoch benötigen diese eine schriftliche Vollmacht.

Buterhusen, 19. November 1936.

Lottmann,

leitender Deichrichter.

Gesucht wird auf sofort landw. Gehilfin

H. Steen,

Hamswehrum.

Stellen-Gesuche

Witwe sucht Stellung als

Gaushälterin

auf sofort oder zum 1. Dezbr. Schriftliche Angebote unter E. 790 an die DIZ. in Emden.

Heirat

Jg. Mann, Landw.,

gute Ersch., wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens aus guter Familie, Alter bis 32 Jahre. Etwas Verm. erwünscht. Ernstgemeinte Zuschr., mögl. m. Bild, unt. L 1005 an die DIZ., Leer.

Vermischtes

Wer nimmt eine

71jährige Frau

gegen Entgelt

in Pflege?

Wohlfahrtsamt der Stadt Norden.

Empfehle den jungen, staatlich geförnten

Stammstier

„Mentor“ Nr. 43764 zum Decken. Deutgeld Mindestjahr.

Conrad Lüken, Wiesmoor



Wege im Garten

sollen zweckentsprechend sein und dem Gartenfreund immer wieder Freude bereiten. — Auch über das Anlegen von Gartenwegen finden Sie im „Iwa“-Nachschlagewerk praktische Winke.

„Iwa“ gibt Ratschläge für den Haushalt, Hof und Garten!

Nicht vergessen, die Seiten stets Dienstags, Donnerstags und Sonnabends auszuschneiden und im „Iwa“-Heft einzuhäften.

Fehlende Seiten werden auf Anforderung kostenlos nachgeliefert.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 274

Montag, den 23. November

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 23. November 1936.

Gestern und heute

otz. Erste Stimmung lag über dem gestrigen Tage, der dem Andenken der Toten geweiht war. Grauer Novemberhimmel spannte sich über das Land, über das Nebelschwaden dahinzogen. Für Spaziergänger war dieses Wetter wenig verlockend, dennoch gab es manchen, der sich an der stillen Schönheit, die die Natur an solchen Tagen erfüllt, freute. Lebhaft besucht wurde während des ganzen Tages naturgemäß der Friedhof, und die vielen neuen Kränze auf den Gräbern erzählten davon, daß diejenigen, die hier im letzten Schlafe ruhen, von ihren Angehörigen nicht vergessen werden. Der Posaorch blies auf dem lutherischen Friedhof einige Choräle.

Zum Totengedenken um seit längerer Zeit Verstorbene kam das Leid vieler um einen jungen, in unserer Gegend bestens bekannten Beamten, der mitten aus dem Dienst heraus vom Tod abgerufen wurde. Eine eindrucksvolle Trauerparade bewegte sich am Sonnabend, als die Dämmerung einsetzte, von Heisterbeek nach Leer. Köhler aus den Hauptzollamtsbezirken Leer, Nordhorn und Emden gaben dem nach kurzen Kranksein verstorbenen Bezirkszollkommissar Wilhelm Biermann in Leer das letzte Geleit aus Anlaß seiner Ueberführung nach Münster. Unter Vorantritt einer Musikkapelle und einer Abordnung unter Bewehr, begleitet von sadeltragenden Grenzbeamten bewegte sich der Zug zur Stadtgrenze. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden nahmen dort nach kurzen Worten des Gefolgschaftsführers und nach der Abgabe der Ehrenpalmen die Köhler Abschied von ihrem Berufskameraden.

So wie gestern das trübe Wetter so recht zum Tag der Toten paßte, so strahlend wie das ewige Leben schien uns heute, da wir den Blick wieder in die Zukunft wenden, die Sonne. Das Leben verlangt wieder Einfluß von uns und erinnert so auch an die Pflichten, die uns die Volksgemeinschaft auferlegt. Der reichliche Spendenbeitrag für das Winterhilfswerk ermöglicht auch hier, in unserem Bezirk wirksame Hilfe. Der Segen des Meeres wird auch den bedürftigen Volksgenossen zu einem guten Anteil morgen durch die erste Fischzuteilung vermittelt.

In dieser Woche wird wieder in ganz Deutschland eine Pfundspende durchgeführt. Zwei Tage nachdem die Läden ins Haus gebracht worden sind, werden sie von den Helfern wieder abgeholt. Hoffentlich fällt diese Pfundspende noch besser aus als die erste, so daß recht vielen Volksgenossen geholfen werden kann.

Ein überaus frecher Diebstahl wurde am Freitag in Veenhuizen ausgeführt. Die Familie Sweers feierte den 30. Geburtstag ihres Anverwandten, des ehemaligen Kapitäns und Schiffseckers Rudolf Sweers. Gegen Mittag sprach ein Wanderbursche im Hause vor. Er wurde hereingerufen und man setzte ihm ein reichliches Mahl vor. Der Mann verließ dann das gastliche Haus und nahm dann die Gelegenheit wahr, der Tochter des Kapitäns aus ihrem Mantel, der im Flur hing, die Geldbörse mit annähernd 20 RM. Inhalt zu entwenden. Der freche Diebstahl wurde erst später entdeckt, als der Gauner sich bereits aus dem Staube gemacht hatte. Auf Grund der erstatteten Anzeige nahm die Polizei einen Mann fest, der ins Polizeigewahrsam nach Leer gebracht wurde. Bei der Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß der Gefangene nicht der Täter war. Nach diesem wird weiter gefahndet.

Leistungssteigerung und Arbeitsbeschaffung im Handwerk

Verammlung der Tischler-Zunftung des Kreises Leer.

otz. Die Tischler-Zunftung des Kreises Leer hielt am Sonntagabend im Zentral-Hotel (van Mar) zu Leer eine Pflichtversammlung für ihre Mitglieder ab, die sehr gut besucht war. Zu Beginn der Tagung gedachte Obermeister Baumann Leer eines verstorbenen Berufskameraden aus Westhausen, zu dessen Ehren sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Plätzen erhoben.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag des Geschäftsführers des Bezirksinnungsverbandes, in dem sich der Redner mit den Fragen der Leistungssteigerung, der Gesundung der Betriebe und der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk eingehend befaßte. Der Vortragende, Geschäftsführer Schiebelin, erinnerte rüchschauend an die Zeit, in der das Handwerk sich selbst verlassen hatte, weil es sich seiner Aufgabe nicht mehr bewußt war. Heute, nachdem die liberale Wirtschaftsauffassung beseitigt sei, habe das Handwerk, insbesondere auch das Tischlerhandwerk, große Aufgaben bei der Neugestaltung unserer Kultur zu erfüllen. Schöpferischer Gestaltungswille muß geweckt werden, das wurde den Handwerksmeistern durch den Vortrag klargestellt. Auch in Ostfriesland ist es angebracht, Ausstellungen handwerklicher Erzeugnisse durchzuführen. Voraussetzung ist dabei, daß zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit jeder

otz. Ihren 93. Geburtstag begeht morgen die Witwe Buse, geb. Wylbrands. Oma Buse, wie sie allgemein genannt wird, wohnt seit dem Jahre 1912 bei ihrer Tochter, der Witwe Meeller in der Großen Koffberstraße. Sie ist auf Vorkum geboren; seit dem Jahre 1888 ist sie Witwe. Ihr Gedächtnis ist noch sehr scharf. Drei Kriege hat sie miterlebt, von denen sie noch viel zu erzählen weiß. Leider ist sie seit drei Jahren vollkommen erblindet.

otz. Hohes Alter. Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Frau Pott, wohnhaft im Westertende, wird morgen 86 Jahre alt.

otz. Die nächste Staatliche Mütterberatung findet morgen nachmittag von 1—3 Uhr im Landratsamt statt.

otz. Ein Stubenbrand entstand am Sonnabend im Hause der Bäckerin Müller in der Rathausstraße durch Ueberheizen eines Kanonensofens, wodurch Fußboden und Decke des Zimmers in Brand gesetzt wurden. Die Freiwillige Feuerwehr wurde alarmiert. Da der Mieter des Zimmers die Tür verschlossen hatte, mußte sich die Feuerwehr gewaltsam Einlaß in den Raum verschaffen. Mit einigen Eimern Wasser gelang es, den Brand zu ersticken.

otz. Kauf eines Geschäftshauses. Wie wir hören, hat die Eisenwaren-Firma Bernhard Bohljen, Adolf Hitler-Strasse 69, das Geschäftshaus des Möbeldändlers J. L. Schmidt, Adolf Hitler-Strasse 57 mit der Durchfahrt zur Wilhelmstraße zum Preise von etwa 50 000 RM. gekauft. Die Firma Bohljen beabsichtigt, das gekaufte Geschäftshaus zu modernisieren, umzubauen und im nächsten Frühjahr ihr Geschäft neu zu eröffnen.

otz. Als gefunden abgegeben wurden verschiedene Fahrräder. Sie können bei der Ortspolizeibehörde von den Eigentümern in Empfang genommen werden. Ebenfalls wurde eine gefundene Kleintasche abgegeben.

Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen.

Nach den bestehenden Vorschriften müssen alle Orden und Ehrenzeichen nach dem Tode der Inhaber, soweit diese Auszeichnungen nicht bestimmungsgemäß von der Rückgabe ausgeschlossen oder nicht von den Besitzern schon bei Lebzeiten käuflich erworben sind oder von den Hinterbliebenen erworben werden, an den Staat wieder zurückgegeben werden. Bei der landräthlichen Verwaltung ist zu erfahren, welche Orden und Ehrenzeichen nicht zurückzuliefern sind, welche erworben werden können, und welcher Preis hierfür zu zahlen ist.

Kampf den Bauüinden und der Verhinderung des Landchaftsbildes

Tagung der Architekten aus dem Regierungsbezirk Aurich.

otz. Am Sonnabend trafen sich die Mitglieder der Fachgruppe Architekten aus dem Regierungsbezirk Aurich, also aus ganz Ostfriesland, zu einer Arbeitstagung in Leer im Hotel „Oranien“. Gruppenleiter Buscher-Loga konnte zu Beginn der Tagung einigen Fachkameraden im Auftrag des Landesleiters die von der Reichskammer der bildenden Künste ausgestellten Fachschaftsausweise ausfandigen. Dabei wies der Gruppenleiter darauf hin, daß die Mitglieder der Fachgruppe Architekten in die Reichskammer der bildenden Künste eingeordnet sind und als Kammermitglieder den Schutz des Staates für ihre Arbeit genießen. Jedes einzelne Kammermitglied habe daher in besonderem Maße auch Pflichten zu erfüllen und nach besten Kräften am Aufbau des Staates mitzuarbeiten.

Da ein Vortrag zur weltanschaulichen Ausrichtung, den Kreisbildungsleiter Döns-Beer halten wollte, wegen besonderer Umstände ausfallen mußte, konnte der Gruppenleiter

die Tagesordnung mit der Bekanntgabe wichtiger Eingänge fortsetzen. Es lag eine Einladung zur Teilnahme an der am 3. Dezember in Osnabrück im Rahmen der Baukulturwoche stattfindenden Sondertagung der Reichskammer der bildenden Künste vor. Diese Tagung ist mit einer Ausstellung verbunden. Ferner finden mehrere Einzeltagungen statt und abends wird von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ das große Oratorium der Arbeit aufgeführt werden. Den an der Tagung teilnehmenden Mitgliedern soll Gelegenheit geboten werden, die Fahrt gemeinschaftlich durchzuführen.

Nachdem vom Gruppenleiter auf die Notwendigkeit der Mitgliederzusammenkünfte zum Zwecke der Aussprache und der Pflege der Berufskameradschaft hingewiesen worden war, wurde eine Verfügung bekanntgegeben, nach der in Zukunft seitens der Fachgruppe Architekten Verbindungsmänner zu bestellen sind, die im Zusammengehen mit den Baupolizeibehörden regelmäßig die jeweils vorliegenden Baupläne zu prüfen haben, damit künftige bauliche Verunstaltungen und Bauüinden aller Art, durch die das Stadt-, Dorf- und Landschaftsbild verunstaltet werden kann, unterbunden werden können. Die Verbindungsmänner sind der Baupolizeibehörde beigeordnet und werden dazu beitragen können, daß endlich in wirksamer Weise jegliche Bauunkultur vermieden wird. In diesem Zusammenhange wurden einige Beispiele angeführt, die erkennen ließen, daß noch bis in die jüngste Zeit bauliche Verunstaltungen vorgekommen sind, die geradezu eine Verleumdung des Formgefühls des deutschen Volkes darstellen. Es wurde ferner auf die Notwendigkeit der Entseinerung aller Reklamemalereien hingewiesen und auf die Möglichkeit der Einschränkung des Selbstlethgaragenbaues unmittelbar an Verkehrsstraßen. In dem Kampf gegen den Andenkentisch, so betonte der Gruppenleiter, könne auch der Architekt ein wertvoller Mithelfer sein. Es wurden zahlreiche Anregungen gegeben, die einen Weg wiesen, auf dem in erfolgreicher Weise dem Andenkentisch und anderen kitschigen „Kunst“-Erzeugnissen gesteuert werden kann.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden noch viele sachliche Fragen, darunter auch die Beitragsregelung, behandelt, die in ihrer Mehrzahl erkennen ließen, wie ungeheuer wichtig die Aufgabe der Architekten als Kulturträger innerhalb der Reichskammer der bildenden Künste im Dienste an Volk und Vaterland sich gestaltet.

013. **Kirrel.** Eine Kapelle wurde geweiht. Die hiesige Baptistengemeinde hat kürzlich die hier neu erbaute Kapelle feierlich eingeweiht. Die alte Kapelle der Gemeinde war im Jahre 1896 erbaut worden.

014. **Neusehn.** Die älteste Einwohnerin feierte Geburtstag. Am Buß- und Bettag konnte Frau Harmonia Kramer, geb. Hinrichs, ihren 94. Geburtstag begehen. Bereits am Vormittag erschienen verschiedene Nachbarn, um sie zu beglückwünschen. Am Nachmittag kamen die in der Nachbargemeinde wohnenden Kinder und Enkel, um mit der Greisin an ihrem Geburtstag zusammen zu sein. Die Alte erfreute sich sehr über die zahlreichen Ehrungen, die ihr zuteil wurden.

015. **Mühtermoor.** Erfolgreiche Entwässerungsmaßnahmen. Die Arbeiten an den Entwässerungssystemen der Mühtermoorer und Thedingaer Siedlungen haben sich sehr vorteilhaft ausgewirkt. Trotz der anhaltenden reichlichen Niederschläge in der letzten Zeit waren die Hammrücke trocken.

016. **Stieffkammersehn.** Eine Fünfundachtzigjährige. Am kommenden Dienstag kann die Witwe des früheren Kapitäns Andreas de Bries, Kentje geb. Deben, von hier ihren 85. Geburtstag begehen. Sie wurde am 24. November 1851 in Stieffkammersehn geboren. Fast ihr ganzes Leben verbrachte sie an ihrem Geburtsort. In jungen Jahren verheiratete sie sich mit dem damaligen Segel-Schiffskapitän Andreas de Bries, der ebenfalls ein geborener Fehmer war. Dem Ehepaar wurden drei Töchter geboren, die noch alle in der näheren Umgebung wohnen. Vor etwa 15 Jahren starb der Gemann. In den letzten Jahren litt die Hochbetagte unter einer schweren Augenkrankheit, die fast zu ihrer Erblindung führte. Sie wird jetzt an ihrem Lebensabend von ihrer unverheirateten Tochter umsorgt.

Wassersportvereine und Umgebungen

017. **Verammlung des Reichslustfahrbundes.** Eine Versammlung der Mitglieder der Revier- und Blockwarte und der Laienleiterinnen des Reichslustfahrbundes Untergruppe Westraudersehn fand am Sonnabend abend im Hotel „Zum goldenen Anker“ statt. Untergruppenführer Saathoff eröffnete die Versammlung und gedachte anschließend zweier verstorbenen Kameraden. Amtsträger Santjer sprach im weiteren Verlauf über die Notwendigkeit und das große Aufgabengebiet des zivilen Luftschutzes. Weiter sprach dann noch Frau Evers-Ostrandersehn über die Gefahren des Luftkrieges und die im Ernstfall an die Frauen gestellten Aufgaben. Sie forderte, wie auch der Vordruder, reiflichen Einsatz aller Kräfte für die Erhaltung von Menschenleben und Volkseigentum. — Anfang Dezember wird in der hiesigen Gegend die erste Verdunkelungsübung stattfinden, zu deren Durchführung noch nähere Anweisungen ergehen und bekanntgegeben werden. Der Abend wurde mit einem Gruß an den Führer beendet.

018. **Eine schlichte Totengebenseier** veranstaltete der Schifferverein „Germania“ am Schifferdenkmal in der 1. Südwiese. Nach gemeinsamem Kirchgang trat man am Ehrenmal der auf See gebliebenen und in fremder Erde ruhenden Schiffer an.

019. **„Als Winterdag um tolle Tied.“** Nach den stürmischen und regnerischen Tagen der letzten Wochen ist endlich etwas Ruhe in der Natur eingetreten. Hell und klar sind die Tage und der sich während der Nacht einstellende Frost läßt erkennen, daß es nur noch kurze Zeit dauert, bis Weihnachten und Jahreswechsel da sind. Die letzten Arbeiten auf dem Felde sind fast erledigt und der Landmann findet jetzt nach den Anstrengungen des Jahres wieder etwas Ruhe. Mit dem Einsetzen der kalten Jahreszeit beginnt allgemein wieder die Periode, in der ein Großteil der Vorkrentiere das Leben lassen muß. Das Einschlafen hat wieder begonnen und das „Schlafesst“ bringt in manchem Betrieb eine Abwechslung in das Einzelne des Tages und ebenfalls des Speisereizes.

020. **Zhenerfeld.** Die Fürsorge für unser Volk. Wieder befinden sich zwei Mütter unseres Ortsgruppenbereichs in NSB-Müttererholungsheimen und zwar hat eine Mutter ihre Erholung im Mütterheim Schledehausen bei Osabrück, die andere in Neuenburg in Oldenburg angetreten. In den letzten Monaten konnte unsere ländliche Ortsgruppe

Olub am Rindmarklund

Weener, den 23. November 1936.

Musikalische Gedanktunde auf dem Gottesacker.

021. Aus Anlaß des Totensonntags hatten sich gestern die Liedertafel „Harmonie“, sowie der Posaunenchor zu einer musikalischen Gedanktunde auf dem hiesigen reformierten Friedhof eingefunden. Die „Harmonie“ sang unter anderem „Heilig, heilig ist der Herr“ und „Weber den Sternen ist der Friede“. Der Posaunenchor brachte verschiedene Choräle und Lieder zu Gehör. Eine große Gemeinde lauschte den Musik- und Gesangsvorträgen.

Die Jugend gedachte der Toten.

022. Eine Morgenfeier anlässlich des Totensonntags wurde hier gestern von der Hitlerjugend, dem BDM und den Mädchen vom Landjahrlager veranstaltet. Zu der Feier, die im Freizeithaus stattfand, hatten sich außer den Jugendorganisationen zahlreiche sonstige Volksgenossen eingefunden. Gesangs- und Gedichtvorträge, die im Inhalt dem Ernst des Tages entsprachen, füllten die Feierstunde aus. Nach Beendigung der Feier marschierte die Hitlerjugend zum Friedhof, wo an den Gräbern der verstorbenen Jugendgenossen Treemann und Gersena Kränze niedergelegt wurden. An den Ruhestätten der Kameraden wurden Ehrenwachen gestellt.

Mitgliederversammlung des Wassersportvereins Weener.

023. Am Sonnabend abend hielt der Wassersportverein Weener im Vereinslokal „Zur Waage“ eine Mitgliederversammlung ab, zu der sich die Wassersportler vollzählig eingefunden hatten. Der Vereinsleiter richtete an die Mitglieder die Mahnung, auch im Winter im Verein eine rege sportliche Tätigkeit zu entfalten. Ferner wurden einige neue Anordnungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bekannt gegeben. Daraus war u. a. zu entnehmen, daß bei Ausschluß eines Mitgliedes aus einem Sportverein eine Aufnahme in einen anderen Sportverein nicht mehr möglich ist. Weiter wurde die Beitragsfrage geregelt. Vier Unterassistenten wurden bestimmt. Ferner wurden einige Anordnungen des Reichsbundes über die Benutzung der Boote und des Bootshauses bekannt gegeben. Zur weiteren Erledigung der Arbeiten und der Unterhaltung der Mitglieder finden im Laufe des Winters alle vierzehn Tage Vortragsabende statt. Der Besuch dieser Abende ist Pflicht. Der erste Vortragsabend wird am 5. Dezember durchgeführt. Sportkamerad van der Saan wird einen Vortrag über das „Segelboot“ halten. Sportkamerad Kägge berichtet dann über den Deutschen Seglerklub in Berlin, der in den Räumen des Zoo stattfand. Sportkamerad Neem:ma schilderte seine Erlebnisse bei der Herbstregatta in Wilhelmshaven. Ferner wurde noch die Gründung der Ortsgruppe des Großkreises Leer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen vom Verberat bekannt gegeben. Der Vereinsleiter bat um rege Mitarbeit am Winterhilfswerk und am deutschen Sport. Mit bewegten Worten gedachte er dann der acht Verunglückten der Unterseebootflottille „Widdigen“. In diesem Zusammenhang betonte er die enge Verbundenheit zwischen der Marine und dem Deutschen Seglerverband. Die Versammlung ehrte die Verunglückten durch Erheben von den Plätzen.

024. **Schießsport.** Auf dem Schießstande der Kriegerkameradschaft fand gestern wieder ein Preisschießen statt, das rege Beteiligung fand.

Sieben Müttern die so notwendige Erholung verschaffen. Schreiben der Mütter an die Ortsgruppenanteileitung zeigen, wie dankbar sie für diese herrliche Einrichtung sind. Die Beratungskonferenzen der NSB und des Hilfswerks „Mutter und Kind“ werden fleißig besucht und mancher Mutter wird hier Rat und Hilfe zuteil. Am Mittwoch findet wieder die staatliche Mütterberatung im Kreiswohlfahrtsheim Zhenerfeld statt. Die Hilfsärztin des Gesundheitsamtes erteilt hier Müttern für die Förderung und Gesunderhaltung ihrer Kinder totenlos Rat.

Erlebnisse eines ostfriesischen Sportskameraden in Berlin

Acht Tage an der Reichsakademie für Leibesübungen.

025. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hatte für einen achtstägigen Lehrgang in der Reichsakademie zu Berlin 87 Kreis- und Vereinsprekewarte zum „Friedenshaus“ auf dem Reichsportfeld berufen. Im Laufe des 8. November trafen die Vertreter aller Fachämter im Reichsbund in der Reichshauptstadt ein. Sie kamen aus allen deutschen Gauen, aus Bayern und Schloffen, aus Ostpreußen und dem Saarland, aus Pommern und vom Rhein, aus Sachsen und aus der Nordmark.

Auch der Kreis Oldenburg/Ostfriesland im Gau Niederachsen war vertreten. Und nun laßt euch, ihr ostfriesischen Sportfreunde, in Kürze erzählen, wie es war, vom Lehrgang selbst und vom bunten Drum und Dran.

Es war schön, daß wir nicht ganz weise beieinander wohnten. In „Winter Reihe“ wurden die einzelnen Zimmer hintereinander weg mit je acht Mann belegt. Rasch war die Freundschaft hergestellt, bei uns unter einem Ulmer, einem Konstanzer, einem Stuttgarter, einem Trierer, einem Widdauer, einem Ostpreußen, einem Pommern und einem Ostfriesen. Es ist doch etwas Wunderbares um die Gemeinschaft Gleichgesinnter, in der Kolonne aller nur einem Ideal lebender und nur einem Ziel dienender Menschen.

Der Dienst war soldatisch-kameradschaftlich aufgezoogen. Am 6.30 Uhr früh begann der Tag mit dem Wecken, um 7 Uhr folgte das Flaggenschiffen, 7.05 Uhr Frühstück, anschließend Singen (Reichslingmeister Rosenthal-Heintzel), Körperschule und Vorträge stülten den weiteren Teil des Vormittags aus. Um 1 Uhr gab es Mittagessen. Ruhe bis 3 Uhr. Dann wieder Leibesübungen und Vorträge bis 7 Uhr. Nach dem Abendbrot Freizeit bis 10 Uhr oder gemeinschaftlicher Ausgung (Theater) oder Kameradschaftsabend.

Viele und gute Vorträge haben wir gehört. Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschten wir den geschäftvollen und aufschlußreichen Ausführungen des Reichsportführers von Eschamere-Dsten. Wir hörten den Leiter der

Presse- und Propaganda-Abteilung des RLB, Gärtner und den Reichsleiterleiter Hadamowky. Der frühere Hürdenmeister Troppach führte uns sein „Statistisches Büro“ vor. Hochinteressant waren weiter die Erklärungen Dr. Bollmanns von der Sportpresse; wir hörten weiter von Meingden und viele, viele andere Männer mit reichem Wissen. Eine Stelle aus der groß angelegten Rede des Reichsportführers sei hier angeführt. „Ich versichere, daß ich den RLB, als einer im Staate festgelegten Organisation, solange ich ihn führe und die Aufsicht habe über alle anderen Leibesübungen treibender Organisationen, die Förderung so zuteil werden lasse, wie ich es für den Staat, für die Nation und für das Volk für richtig halte. Was ich für richtig erkannt habe, werde ich durchsetzen. Die Stärkung der Körper und damit die Sicherung der Volkskraft ist ein Stiel des neuen Vier-Jahres-Planes; so werden wir sie auch aufpassen.“

Bereits am Montagmorgen wurden wir auf das weite Gelände des Reichsportfeldes geführt. Wir erlitten die vielen Stufen, die zum „Dlymp“ des Stadions führten, und genossen gleichzeitig einen wunderbaren Rundblick über die Millionenstadt. Wir setzen uns für wenige Augenblicke (vom Dauerlauf verschonend!) auf die feineren Sitze der Friedrich-Edart-Freilichtbühne. Dann kamen wir wieder vorüber am Marathontor.

Eine angenehme Unterbrechung des gewiß nicht leichten Dienstes war eine Fahrt nach Potsdam. Der Nachmittag des 11. November — es war ein schöner Spätherbsttag — wurde allen Teilnehmern zum Gebrauh, zu einem Feiertag. Wir fuhren in großen Wagen in etwa dreiviertelstündiger Fahrt über Spandau nach Potsdam, der Residenz der Preussischen Könige und der Geburtsstätte des Dritten Reiches. Die die ganze Stadt überragende Garnisonkirche mit ihrem berühmten Glockenspiel sah man schon von weitem. Ehrfurchtsvoll schritten wir an der Marmoranzel vorbei, unter der sich die Ruhestätte Friedrichs des Großen und Fried-

Kulturabend in Bunde

026. Einen Kulturabend veranstaltete am Sonnabend die hiesige Ortsgruppe der NSDAP bei Wolters, wie ihn Bunde gewiß noch nicht erlebt hat. Wir konnten eine nachhaltige Feierstunde verbringen, die sich würdig in die Stimmung des Vorabends zum Totensonntag einfügte. Kulturhauptspielleiter Kraft führte einleitend aus, daß die Kultur eines Volkes weitgehend durch seine Kunst bestimmt wird und die Kunst daher kein Luxus sei, sondern tägliches Brot für Herz und Geist. Gute deutsche Kunst zu genießen sei der Zweck dieses Abends. „Die Kunst“, so sagt unser Führer, „verfügt in sich tiefste Wesenskräfte eines Volkes. Niemals ist es nötiger, sie zu pflegen, als in Zeiten wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten.“ Dieses wollen wir wieder lernen. — Nach einem meisterhaft gespielten Musikstück — Klavier und Cello — und einem von HJ und BDM gesungenen Liede, las Dr. Uhlbruch, Oldenburg, aus Werken namhafter deutscher Dichter: Rud. Heß, Valdur von Schirach u. a. „Vom Weltkrieg bis zum Dritten Reich“. Ergründet wirkten die dichterisch geformten Schilderungen des Heldenmutes der jungen Kämpfer von Langemard, bildhaft und spannend die der Erstürmung eines besetzten Blockhauses, grausig die der Kämpfe um Verdun. Wieder zur Laute und Streichmusik vertieften die durch Dr. Uhlbruchs Vortrag hervorgerufene feierliche Stimmung. Unter den verhaltenen Klängen des Liedes „Ich halt einen Kameraden“ verlas Dr. Uhlbruch eine weisevolle „Totenehrung“, die alle wieder einte mit denen, die vor Jahren ihr Bestes für unser Vaterland geopfert haben. In gemeinsamen Liedern und im Vortrag der „Dichtungen vom Dritten Reich“, die in „Glaube und Schwur“ gipfelten, laut sieghafter Wille zum Kampf um die Erneuerung des deutschen Volkes zum Ausdruck. Bis zum Schluß hatte der Vortragende die atemlos lauschenden Zuhörer in seine Bann gehalten.

Leider haben sich zu viele Bunder Einwohner den Genuß der bisher so seltenen Kultur-Darbietungen entgehen lassen. Hoffentlich werden bei einer ähnlichen Veranstaltung mehr der Einladung folgen.

027. **Bunde. Kleidersammlung.** Am Sonnabend hatte sich die Freiwillige Feuerwehr in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt und fuhr mit dem Auto durch den Ort, um die Pakete abzuholen. Feuerwehrmänner in Uniform gingen von Haus zu Haus. Immer wieder erklang das Feuerwehrsinal, und im Auto häuften sich die Spenden. Nun haben die Mähtuben der NS-Frauenenschaft und der NSB. Arbeit; Weihnachten wird manche Freude bereitet werden können.

028. **Digumer-Verlaas. Kundgebung der NSDAP.** Morgen veranstaltet die Ortsgruppe Digumer-Verlaas der NSDAP. im Harenbergischen Saale eine Kundgebung zur Ueberreichung des Goldenen Buches des Winterhilfswerks 1936/37. Die Ansprache wird Kreisführungsleiter Ddens-Leer halten.

029. **Digumer-Verlaas. Werbeabend des Turnvereins „Dollart“.** Am Sonnabend veranstaltete der Turnverein „Dollart“, Digumer-Verlaas im Harenbergischen Saale einen Werbeabend des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Zunächst zeigte die Mädchen und dann die Knaben gute Leistungen am Barren. In den Pausen führten die Mädchen auf der Bühne Reigen und Volkstänze vor. Darauf marschierten die Turner unter den Klängen eines Marsches zum Turnen am hohen Barren auf. Reicher Beifall belohnte die sehr guten Leistungen. Die Ausführung der schwierigen Übungen zeugten von fleißigem, regelmäßigem Leben. Dann führten die Knaben auf der Bühne ein lustiges Bodenturnen vor. Als Höhepunkt der turnerischen Vorführungen folgte das Turnen der ersten Kiege am Hochred. Immer wieder belohnte reicher Beifall das hohe Können und den Wagemut der Turner. Es gelangte dann ein humorvolles Turnerspiel zur Ausführung, das durch das gute Spiel der Darsteller seinen werbenden Zweck erfüllt hat. Ein Tanzkränzchen beendete den harmonisch verlaufenen Werbeabend.

drich Wilhelms I. befinden. Vor der Gruft der beiden größten preussischen Könige kam uns jene Stunde wieder in Erinnerung, als Adolf Hitler im Beisein des Reichspräsidenten von Hindenburg den neuen Reichstag eröffnete. Und unser Weg führte uns weiter zum weltberühmten Lustschloß des großen Preußenkönigs, Sans-Souci, wir wanderten durch die im Rokostil gehaltenen Räume und wanderten weiter und immer weiter über gepflegte Wege und schnurgerade Alleen an der historischen Mühle vorbei und der „Orangerie“ — bis die Dunkelheit hereinbrach.

Am Freitagabend sahen wir im „Theater des Westens“ Heinrich George und weitere Schauspieler und Schauspielerinnen, die wir bislang nur vom Film kannten, z. B. Alexander Golling, Irene von Meyendorff.

Eine weitere schöne Ueberraschung stand uns für den Sonnabend bevor. Im großen Kuppelsaal erlebten wir eine der ersten Aufführungen des Films von den Olympischen Spielen 1936.

Der Sonntag selbst brachte uns nach einer mehrstündigen Arbeits- und Abschlusstagung einen strahlenden Höhepunkt: Länderkampf Deutschland — Italien vor 105 000 Sportbegeisterten. — Bereichert um wertvolles Wissen und um unvergessliche Erlebnisse traten wir die Heimreise, die uns wieder in alle Gauen zerstreute, an.

J. Wielen-Leer.



Ortsgruppe Westraudersehn.
Dienstag, den 24. November, abends 8 Uhr, bei Müller-Gede: Zusammenkunft der Beisitzer der NSDAP, sowie der Führer und Leiter aller Organisationen und Vereine von Westraudersehn, Mühtermoor, Rhaderwiese und Klostermoor zur Besprechung wichtiger Fragen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Porgnubüny und Umygnubüny

Zugendlicher Taugenichts gefaßt.

073. In einem hiesigen Großbetriebe wurden in letzter Zeit Gefolgschaftsmitgliedern während der Arbeitszeit mehrfach die in einem besonderen Raum untergebrachten Kleidungsstücke, Schuhe usw. von einem bislang unbekanntem Täter mutwillig zerschneiden. Verschiedentlich waren auch Fahrraddeden und Schläuche mit einem spitzen Gegenstand zerstochen. Der Verdacht lenkte sich auf einen im Betrieb beschäftigten Lehrling, der nach anfänglichem Leugnen am Sonnabend vor der Polizei ein Geständnis ablegte. Die vorläufige Strafe war die sofortige Entlassung.

074. **Frischsausgabe für die Betreuten des WBS.** Morgen findet bei der Kirchschule Untenende die erstmalige Ausgabe von Frischfleisch statt. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Betreuten Papier zum Einpacken mitbringen müssen.

075. **Die Puzmacher-Zinnung der Kreise Achendorf-Himmelfing und Meppen** hielt in der vergangenen Woche zwei Innungsversammlungen ab. Aus der Reihe der behandelten Fragen sind besonders zu erwähnen die Ausführungen der Gewerbelehrerin Fräulein Schlade, die sich mit der Ausbildung des Nachwuchses im Puzmacher-Handwerk befaßte. Für die Adolf-Hitler-Spende wurde der Betrag von 54,- RM. gesammelt. Die Obermeisterin Frau Maria de Brises-Achendorf gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten, die zu einer Leistungssteigerung im Puzmacherhandwerk führen sollen, allenthalben unterstützt werden.

076. **Besammling der Fleischer-Zinnung.** Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten sprach in der Innungsversammlung der Fleischer dieser Tage Geschäftsführer Sperber der Kreislandwirtschaft über die Aufgaben im Winter und über den Vierjahresplan. Anschließend wurde die Adolf-Hitler-Spende eingesammelt. Sie ergab den Betrag von 60 RM. Dann wurden noch Fragen der Kontingentierung und der Berufsausbildung besprochen. Der Obermeister, Heinrich Freericks, Papenburg, forberte seine Berufskameraden dabei auf, die Anordnungen der Kontingentierung unbedingt durchzuführen und somit zur Sicherstellung in der Ernährung des deutschen Volkes beizutragen.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat gibt bekannt:

Laut Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (Reichsgesetzbl. S. 21) und den späteren Erweiterungen findet am 3. Dezember 1936 in Deutschland eine allgemeine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maultesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh, Bienenstöcke und Bienenweiden. Gleichzeitig werden die in den Monaten September, Oktober und November 1936 geborenen Kälber ermittelt. Außerdem sind die in jedem dieser 3 Monate vorgenommenen nicht-besetzten Stallplätze an den wichtigeren Tierorten festzustellen. Die Erhebung, die von ehrenamtlich tätigen Zählern durchgeführt

wird, dient lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken. Die Einzelangaben der Tierhalter unterliegen dem Amtsgeheimnis und gelangen nur den mit der Erhebung betrauten Personen zur Kenntnis. Die Benutzung der Viehzählungsergebnisse für die Aufbringung der Viehsteuerbeiträge ist zulässig. Die für die Viehzählungsmenge ausgesetzte Liste darf einem Hinweis oder Bezug auf die amtliche Viehzählung enthalten; ebensowenig dürfen für die Viehzählungserhebung übermäßige Viehzählungslisten verwendet werden. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 RM. wird derjenige nach § 4 dieser Verordnung bestraft, der vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. 1. 1917 (Reichsgesetzbl. S. 21) aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht; auch kann Vieh, dessen Bestandesein verheimlicht worden ist, im Urteil für „dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Der Landrat gibt bekannt:

Am Montag, dem 23. November 1936, beginnt in der Gemeinde Achendorf die hauptamtliche Brandversicherung. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, den Brandversicherern zu sämtlichen Räumen Zutritt zu gewähren und mit Auskunft zu dienen.

Der Bürgermeister gibt bekannt:

Wegen Instandsetzung des Kanals am Deichweg wird am Dienstag, dem 24. ds. Mts., das Wasser im Hauptkanal unterhalb der 1. Binnenkehle (Brint) bis zur Seiche abgelaufen. Der Normalwasserstand ist am Mittwoch, dem 25. ds. Mts., 8 Uhr, wieder hergestellt.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

077. **Neue Arbeiten am Bahnhof Emden-West.** Nachdem auf dem Bahnhof Emden-West die schwierige Arbeit der Neuverlegung der Gleise zum größten Teil beendet ist und die Züge schon auf ihnen verkehren, und für die beiden Stellwerkshäuser auch der Tag nicht mehr fern ist, an dem sie in Betrieb genommen werden können, hat man schon wieder weitere Arbeiten in Angriff genommen. Es wird jetzt der zwischen dem Bahnhof Emden-West und der zwischen der Molkerei befindliche Teil des Kaiser-Wilhelm-Polders, der bisher für Kleingartenzwecke verpachtet war, aufgeschüttet. Die Aufschüttung ist nötig, weil von dieser Seite her die spätere Zuführung zu dem neuen Bahnhof vorgesehen ist. Der neue Weg zum Bahnhof wird ungefähr gegenüber dem Gelände der Sauerkohlfabrik von Daner in das Gelände des Kaiser-Wilhelm-Polders führen und an der Ostseite des Bahnhofsgebäudes endigen. — Außerdem hat man in diesen Tagen vor der Südseite des Bahnhofs mit dem Bau eines neuen Hilfsgebäudes für die Post begonnen.

Murich

Fehne schließen sich zusammen

078. Die Gemeinden Eißgroßesehn, Mittgroßesehn und Wilhelmsehn haben sich zu einem öffentlichen Zweckverband zusammengeschlossen. Aufgabe des Zweckverbandes ist die

Für den 24. November:

Sonnenaufgang	8.13 Uhr	Mondaufgang	13.52 Uhr
Sonnenuntergang	16.22 Uhr	Monduntergang	2.22 Uhr
Schwefelwasser			
Borkum	5.56 und 18.44 Uhr		
Norderney	6.16 und 19.04 Uhr		
Leer, Hafn	8.48 und 21.38 Uhr		
Weener	9.38 und 22.28 Uhr		
Westraudersehn	10.12 und 23.08 Uhr		
Papenburg, Schleuse	10.17 und 23.07 Uhr		

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.
Borauslage für den 23.: Schwache bis mäßige Winde, die sich meist stärker bewölkt, wieder mildern.
Aussichten für den 24.: Bei Winden aus Südwest bis West bewölkt bis bedeckt, Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes, mäßig mild.
Barometerstand am 22. 11., morgens 8 Uhr: 769,6
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 5°
Niedrigster: 24 C - 1°
Gesamte Regenmengen in Millimetern: —
Mitgeteilt von F. Jockuhl, Optiker, Leer.

Unterhaltung und Verbesserung von Fehnanlagen. In der am Freitagabend unter Leitung von Kreisleiter Bohnens als stellvertretendem Landrat stattgefundenen ersten Ausschusssitzung wurde zum Verhandlungsgegenstand Bürgermeister Freudenberg von Eißgroßesehn bestellt. Wie verlautet, hat der Verband sofort bei der Eingangsstelle für Fehnsachen in Aurich den Antrag gestellt, zu entscheiden, wieviel von dem dem Oberlandesgericht in Halle festgesetzten Aufwertungsatz auf Bodenzins und wieviel auf Unterhaltungsaufwendungen entfällt.

Öffentlich gelinkt es dem Zweckverband, die baldige Durchführung des Gesetzes vom 24. Januar 1934 zur Regelung der Erbschulden- und Erbpachtverhältnisse in den Fehntolomen der Provinz Hannover für Großesehn zu erreichen.

079. **Auricher-Wiesmoor 1. Unglücksfall.** Der Arbeiter H. von Wilhelmsehn 2. der mit Torfverladen beschäftigt war, zog sich einen Bruch des linken Unterschenkels zu. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Aurich geschafft und konnte nach Anlegung eines Gipsverbandes nach seiner Wohnung entlassen werden.

080. **Bangtiede. Einbruchsdiebstahl.** Die Redaktionskasse des Bauern Anzettel-Fanzen wurde in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend erbrochen. Es waren fünf schwere Peling-Eulen aus dem Stall gestohlen. Zwei Gänse in demselben Stall ließ der Dieb zurück.

Norden

081. **Nesse, Jagdlichez.** In der kürzlich im Kleemannschen Lokale abgehaltenen Jägerversammlung, die vom Jägermeister Scheller-Ebelshörn geleitet wurde, wurden jagdliche Angelegenheiten erledigt. Bekanntgegeben wurde, daß am 3. Dezember in Verum ein Kreisjägerschapel stattfindet. Ferner wurden die Jäger darauf aufmerksam gemacht, daß Förster Bogena-Eltetsburg demnächst eine Hundepflege vornehmen werde. Bogena ist vom Gaujägermeister zum Hundepflege ernannt worden. Wie im vergangenen Jahre, so werden auch dieses Jahr die Erlöse der Wildspende des Winterhilfswerkes manchen „Mümmelmann“ zur Verfügung stellen.

Mittmund

082. **Moorweg. Treibjagd in der Feldmark.** In der hiesigen Feldmark wurde am Sonntag eine große Treibjagd abgehalten, an der sich 18 Jäger und eine große Anzahl Treiber beteiligten. Da die Gräben und zum Teil auch Ländereien unter Wasser stehen, was das Treiben sehr erschwert. Es wurden 78 Hasen, 18 Rebhühner, 3 Enten und 11 Fasanen zur Strecke gebracht. Jagdbüchse wurde der Bauer R. Galtz-Besterbur mit neun Hain, einem Rebhuhn und einem Fasanen. Nach der Jagd blieben Jäger und Treiber noch einige Zeit in der Gastwirtschaft „Zur Traube“ in froher Stimmung zusammen.

Gepädauflieferung ohne Fahrkarte.

Wie oft haben nicht Ausflugs- und Ferienreisende den Wunsch, eine besonders schöne und lohnende Strecke des Reiserweges zu Fuß, auf Skiern oder überhaupt mit einem anderen Beförderungsmittel zurückzulegen. Auch der Geschäftsreisende wird gelegentlich vor dieser Frage stehen. Was macht man in solchen Fällen mit seinem Gepäck? Es ist wenig bekannt, daß die Reichsbahn Gepäck auch ohne gleichzeitige Vorlage einer Fahrkarte für den Beförderungsweg zu den nur wenig höheren Sätzen des Expressgütertarifs nach allen Bahnhöfen annimmt, nach denen Expressgut abgefertigt wird. Das Mindestgewicht für die Frachtberechnung beträgt 10 Kilogramm. Bei Gegenständen im Gewicht von 1 bis 15 Kilogramm wird die Fracht für 15 Kilogramm, im Gewicht von 16 bis 20 Kilogramm für 20 Kilogramm berechnet. Selbstverständlich kann Gepäck auch als Expressgut mit Expresskartelle aufgegeben werden. Die Aufgabe als Gepäck bedeutet aber eine Erleichterung in der Abfertigung und es besteht dabei die Möglichkeit, den Gepäckschein im Briefe beliebigem Empfänger zu übersenden, wenn man das Gepäck am Bestimmungsort nicht selbst in Empfang nehmen will oder kann.

Gundalblat

Kleinviehmarkt am 21. November am Untenende.
Antrieb: 368 Stück, 342 Ferkel, 21 Läuferweine, 4 Schafe, 1 Rinde.
Preis: Ferkel 4-5 Wochen 4-6, 6-8 Wochen 6-8, 8-9 Wochen 8-12, Läufer 15-24, Schafe 28-42, Ziegen 17 RM. Handel: Markt. Ausgehende Tiere über Notiz. Der nächste Kleinviehmarkt findet am Sonnabend, dem 28. November, an Papenburg-Obenende statt.

Zweigeckstättelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 23, Fernruf 2802.
D. A. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9860 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/R im Kopf gekennzeichnet), zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jocko, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Tugendwinn durch „OTZ“

Frauenhandball

Germania hiegt in Oldenburg 6:2 (3:1).

079. Mit dem gestrigen Spiel in Oldenburg gegen „Tus“ beendigte Germania den ersten Durchgang der Serie. Leider konnte das Spiel nicht in besserer Besetzung bestritten werden, aber trotz der Erfolgeleistung lieferte die Elf noch ein zufriedenstellendes Spiel und konnte die so wichtigen Punkte für sich erringen.

Das erzielte 6:2-Ergebnis ist dem Spielverlauf nach noch zu niedrig. Jedoch muß hierbei berücksichtigt werden, daß im Sturm der linke Flügel nicht so zur Geltung kam, wie in den letzten Spielen. Die Zurücknahme von Stumpf ins Tor und die Verletzung von Hanni Müller machte sich im Angriffsspiel doch spürbar. Unter diesen Umständen muß die gezeigte Mannschaftsleistung als befriedigend bezeichnet werden.

Spielverlauf.

Auf sehr schlüpfrigen Boden, der an die Standsfestigkeit der Spielerinnen hohe Anforderungen stellte, gab es einen hartnäckigen, teilweise sogar robusten Kampf um die Punkte, dem der Schiedsrichter leider nicht immer gewachsen war. Germania erzielte nach 3 Minuten den Führungstreffer durch Voers, dem Hanni Müller kurze Zeit später das 2. Tor folgen ließ. Bei diesem Stande verringerte „Tus“ den Abstand auf 2:1 durch die Halbkiste, die von der Leerer Verteidigung unbeeinträchtigt geblieben war. Stumpf konnte den Treffer nicht verhindern. Später stellte sie öfters Gelegenheit, ihre Veranlagung auf diesem Posten unter Beweis zu stellen. Diese Gelegenheiten, das Ergebnis zu erhöhen, ließ der Germaniensturm noch aus. Lediglich Voers konnte noch einen Treffer anbringen und damit das Halbzeitergebnis herstellen. Nach der Pause wurde das Spielgeschehen noch härter. Es dauerte etwa 10 Minuten, bis Germania den Torreigen wieder eröffnete. Hierbei war es, die durch schönen, schnellen Wurf auf 4:1 erhöhte. Jetzt kam das Zusammenstoß bei Voers wieder. Innerhalb einiger Minuten verfehlte die Voer und Hanni Müller das Resultat auf 6:1. Bei diesem Stande kam „Tus“ zu einem glücklichen zweiten Tor und stellte damit das Endergebnis her, das für sie noch schmeichelhaft ausgefallen ist. Die Mannschaft stand:

Stumpf Müller

Müller Müller

Kleinbauer Leefoge Kern

Herbert Voers de Voer S. Müller Voers.

Die Elf ist jetzt punktlos bis zum 3. Januar. Dann hat sie in Oldenburg gegen WFL anzutreten, die Mannschaft, gegen die sie im ersten Spiel verloren hat.

Der augenblickliche Tabellenstand ist folgender:

Germania	4 Spiele	6 Punkte	20:8 Tore
WFL Oldenburg	2	2	8:1
TuS	3	4	5:11
Delmenhorst	1	0	2:6
OTB Oldenburg	2	0	1:10

Fußball

Union Weener — Völkensesehn 9:2 (3:1).

079. Der Tabellenführer „Union“ Weener setzte gestern in Völkensesehn seinen Siegeszug fort. Die Fehnter wurden hochhoch geschlagen. Am kommenden Sonntag empfängt „Union“ auf eigenem Platz „Fortuna“ Warfingssehnholde.

Fortuna Warfingssehnholde — Germania Leer II 12:2 (9:1).

079. Gestern saßen sich die Germanen aus Leer in den Roldern der zweiten Kreisliga einem gefährlichen Gegner gegenüber. Mit nicht weniger als 12:2 Toren mußten sie sich geschlagen begeben. Die Leerer hatten einige tüchtige Kräfte in ihrer Elf anzubringen. Aber in den hinteren Reihen kam es nicht. Vor allen Dingen war der Torwart der ersten Halbzeit mit Schuld an der hohen Niederlage. Die Fortunen legten aber in der ersten Halbzeit ein Kombinationspiel vor, an dem man seine helle Freude haben konnte. Vom Anstoß an lagen die Roldernmänner gleich im Angriff. Nach etwa 5 Minuten eröffnete der Halbkreis die Tore. Innerhalb 25 Minuten Spiel-dauer hieß es schon 5:0 für Warfingssehnholde. Bis zur Pause mußte der etwas unsichere Torwart der Germanen noch viermal

hinter sich greifen. Das eine Gegentor rührte von einem Elfmeteter her. Bei der Pause stand es 9:1 für Fortuna.

Nach der Pause hatten die Gäste sich umgestellt. Gierig ging in die Verteidigung und bildete hier man den Sturm in der Endphase. Der neue Torwart hielt auch besser, aber zu guter Letzt mußte er noch dreimal eine Rechtswendung vor den knienden Fortuna-Sümmern machen. Inzwischen erzielten die Gäste ihr zweites Tor. Zum Schluß ergaben sich 12:2 Tore für die Roldern.

WBS-Fußballspiel Papenburg-Obenende.

079. Am Sonntag nachmittag trafen sich auf dem Sportplatz Obenende die Mannschaften der Sportabteilungen der Stadtverwaltung Papenburg und des Kreisvereins Achendorf zu einem Freundschaftsspiel. Die Gesamtanlage wurde dem Winterhilfswerk Papenburg zur Verfügung gestellt. Der Papenburger Mannschaft merkte man die bessere Leistung an, es gelang ihr in der ersten Halbzeit zweimal das Leder in das feindliche Tor zu senden. Die Achendorfer spielten zum ersten Mal in der Öffentlichkeit und wenn ihnen auch die sichtbaren Erfolge verjagt blieben, so muß man ihnen doch das Lob der Tapferkeit aussprechen. In der zweiten Halbzeit wurden keine Tore geschossen; die beiden Mannschaften trennten sich mit 2:0 für Papenburg-Stadtverwaltung.

WBS-Fußballspiele in Papenburg-Untenende.

079. Die ersten Jugend-Mannschaften von Tus Achendorf und Sportfreunde Papenburg waren die Gegner des ersten Spiels, das zu Gunsten der Winterhilfe ausgetragen wurde. Die fürberlich und technisch gut durchgeführte Papenburger Elf lieferte ein Spiel, an dem die Leerer nur wenigen Zuschauern ihre helle Freude hatten. Das Spiel endete mit dem überlegenen Siege der Papenburger von 4:0, nachdem das Ergebnis bereits bei Halbzeit 3:0 stand. Die Namen der siegreichen Mannschaft: Scheller, Jähne, Elberg, Legner, Donker, Wietz, Meester, Altmeyen, Wülfmann, Kofe, Löbbers. Besonders gut: Donker, Kofe, Jähne, Löbbers.

Anschließend trafen sich die Gegner des Vorprogramms, die erste Senior-Elf von Achendorf und Papenburger Sportfreunde. Bereits nach 10 Minuten konnten die Achendorfer nach schönen Einzelaktionen in Führung gehen. Die sichtlich überforderten Papenburger machten zwar große Anstrengungen, gleich zu ziehen, aber die Wintermannschaft der Grünhofen war außerordentlich schlagfertig. Die erste Elfe Papenburgs kam gut herein, wurde aber sicher abgewehrt. Im Anschluß hieran kam Achendorf zu mehreren Chancen, die jedoch auch nicht einbrachten. Es entwickelte sich ein anstrengendes Spiel, bis nach und nach Achendorf die Oberhand gewann. Als die Verteidigung der Sportfreunde den Ball nicht aus ihrem Strafraum wegkommen konnte, brachte eine feine Einzelleistung des schnellen Halbkreis Achendorfs das zweite Tor, dem wenige Minuten später überaus schön ein drittes Tor folgte. Das war das Zeichen zum Generalangriff der Papenburger. Es wurde planmäßig gespielt und so konnte bald das Schrotor vom Mittelstürmer geschossen werden. Zwar drängte dann Papenburg nahezu eine Viertelstunde, aber die Achendorfer verteidigten eifrig ihren Vorsprung, so daß das Spiel mit dem Ergebnis 3:1 zu Ende ging.

Kurze Kritik.

Die Sieger waren zweifellos die bessere Mannschaft, die neben guten Einzelleistungen in erster Linie aber gutes Zusammenwirken zeigte. Namentlich der Torwart und beide Verteidiger zeigten sich von der besten Seite. Die Papenburger Sportfreunde konnten auch dieses Mal nicht befriedigen. Zwar wurde anfangs lebhaft zusammengespürt, als aber die Häuserreihe immer mehr nachließ, kam auch der Sturm nur zeitweise auf große Fahrt. Es wird noch eifriger Lebung bedürfen, wenn Erfolge gegen namhafte Gegner erzielt werden sollen.

Achendorf:

Freese

Süßen Wilschusen

Thefing Eising Mintemann

Galling Korte Pöpping Thefing Memmers

Papenburg:

Janssen

Gehrer Olmski Gehrer S. Fischer

Echler Weher Hartung

Martens Wafmann

Kofe.

Schiedsrichter W i e m e r s: Papenburg leitete das Spiel aus-

Kauft Euern Lieblingen — — —
für die kalten Tage woll. und baumw. Unterjaken, Strickhöschen, Schlüpfer, Hansmanns, Strümpfe, Handschuhe. Gute Qualitäten — billige Preise
Carl Fesenfeld,
Frisia-Bettenhaus, Leer.

Winterhilfswert des Deutschen Volkes

Ortsgruppe Leer

Die erste Ausgabe von Fischfilets findet am Dienstag, dem 24. ds. Mts., in dem Schlachthof des Viehhofs statt, vormittags von 8-12 Uhr.
Kontrollkarten und Packmaterial sind mitzubringen, für das Pfd. wird 5 Pfg. Anerkennungsgebühr erhoben.
Fecht, Ortsgruppenamtsleiter.

WHW. / Ortsgruppe Papenburg

Am Dienstag, dem 24. ds. Mts. Fischausgabe für alle Antragsteller.
Für das Obenende vormittags von 9-12 Uhr,
für das Untenende nachmittags von 3-6 Uhr
im Büro der NSD, Kirchschule Untenende.
Eine Anerkennungsgebühr per Kilo 10 Pfg. und Packmaterial ist mitzubringen.

Der Ortsbeauftragte des WHW. 1936/37
Bruns.

**Fischfilet- und Lebensmittelausgabe
Weener, Altersheim**

Morgen Dienstag, den 24. Nov., und zwar die Nummern von 1-150 um 1 Uhr
von 151-300 um 2 Uhr
von 301-500 um 3 Uhr
Anerkennungsgebühr 10 Pfg.

Taschen sind mitzubringen. Der Ortsbeauftragte des WHW.

Verloren

Verloren am Sonnabend auf dem lutherischen Friedhof Geldbörse mit Inhalt und Hausschlüssel. Abzugeben gegen Belohnung Heisfelde, Parkstr. 32

Pachtungen

Im Auftrage der pol. Gemeinde in Pogum werde ich am
Mittwoch, d. 25. Novbr. cr.,
nachmittags 2 Uhr,
im Dreesmannschen Gasthose in Pogum die freigewordenen

**Gemüse- u. Grün-
ländereien**

öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre zur Verpachtung stellen.
Jemgum, Heinrich Meyer
Preuß. Auktionator.

Im Auftrage des Kirchenrats der luth. Kirchengemeinde in Pogum werde ich
Mittwoch, den 25. Novbr. cr.,
nachmittags 4 Uhr,
im Dreesmannschen Gasthose in Pogum die in diesem Herbst freigewordenen

Grünländereien

öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre zur Verpachtung stellen.
Jemgum, Heinrich Meyer
Preuß. Auktionator.

Für die ev.-reform. Kirchengemeinde in Jemgum werde ich am
Donnerstag, d. 26. Novbr. cr.,
nachmittags 3 Uhr,
im Tammenschen Gasthose in Jemgum verschiedene

Ländereien

und zwar:
1. für die ref. Kirchengemeinde Jemgum 16,5 Grasfen,
2. für die Pfarrgemeinde 82 Grasfen,
3. für die Organistenkasse 3 Grasfen

zum verschiedenen Gebrauche öffentlich meistbietend zur Verpachtung stellen.
Jemgum, Heinrich Meyer
Preuß. Auktionator.

In jedes Haus die OTZ.

Zu verkaufen

Beste Serkel
zu verkaufen.
Edo Saathoff, Stallbrüggerfeld

Trüchtige Schweine
zu verkaufen.
J. Meyer Wwe., Ammersum.

5 Läufer Schweine
zu verkaufen.
H. Bleeker, Heisfelde.

Göhne Läufer Schweine
zu verkaufen, evtl. geg. Stroch zu verkaufen.
Gerhard Koch, Lammertsfehn

Serkel zu verkaufen
Ww. Busboom, Holtland

Ein Sofa
gut gepolstert u. ein Stubenofen zu verkaufen
Leer, Großstraße 18.

Zu verkaufen ein sehr gut erhalt.
DKW-Motorrad
komplett, mit elektr. Licht u. Hupe
A. Backer, DKW-Vertr., Loga
Fernruf 2413.

Zu mieten gesucht

Zum 1. 12. 1936 oder 1. 1. 1937
freundl. Wohnung
von jungem Ehepaar gesucht.
Miete ca. 50.- Rmk.
Angebote unter „L 1006“ an die „OTZ“ Leer.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung sofort gesucht.
Angebote unter „L 1007“ an die OTZ. Leer.

Stellen-Angebote

Jüngeres Kindermädchen
für vormittags gesucht.
Zu erfragen bei der „OTZ“, Leer.

Vermischtes

Kinder gegen Entgelt auf Fütterung zu geben
Albrecht Meiners, Loga
Fernruf Leer 2725

Die Jahreshauptversammlung

findet am **Sonnabend, 28. November**, abends 8.30 Uhr, im „Oranien“ statt. Die Tagesordnung bleibt unverändert. Besondere Einladungen ergehen nicht mehr.



Ruderverein Leer



**Deutsches Rotes Kreuz
Sanitätsabzug Weener.**

Zwecks Gründung einer Sanitätsgruppe in Bunde wird ein Vortrag über „Arbeit und Aufgaben des Roten Kreuzes“ gehalten am
Dienstag, 24. 11. 1936, 20 Uhr, in der „Waage“ (v. d. Berg)
Anschließend Besprechung. Junge Männer aus Bunde und Umgebung sind dazu eingeladen.
Der Halbzugsführer.

**Freundliche Einladung zu den
Evangelisations-Vorträgen**

am Montag, dem 23. November
Dienstag, dem 24. November
Mittwoch, dem 25. November
Donnerstag, dem 26. November
Freitag, dem 27. November
Leer, Gr. Roßbergstraße 6a, abends 8 1/2 Uhr
Redner: Evangelist A. Winterhof, Gwelsberg
Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei! Keine Kollekte!

Handtaschen

Enno Hinrichs, Leer



Suche anzukaufen im Auftrage hochtragende Kühe und Rinder sowie einige ältere Bullen.
Appeldorn, Bingum.
Telefonische Angebote an Leer 2492.

Bullnarben vom Nink

Linon, Renforce, Streifatin, Damaste, Leinen, Halbleinen, Haustuch in sehr großer Auswahl in den besten, bewährten Qualitäten.

Onno J. Simman, Lonne

Sie legen Wert darauf —

daß Ihre Anzeige fehlerlos und geschmackvoll gesetzt wird, unterstützen Sie uns durch frühzeitige Aufgabe des Textes.

Kommen Sie nicht kurz vor Toresschluss!

Wir haben Herrn **G. Bus, Leer, Annenstraße 41** sowie Herrn **Julius Müller, Leer, Hindenburgstraße 4** für den Kreis Leer die **Annahmestelle für Häute u. Felle** aus den Landtschlachtungen zwecks Verwertung durch uns übertragen.
Häute-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H., Bremen.

Westrhauderfehn

Anzeigenannahme:
Martin Kettner, Adolf-Hitlerplatz
Berichte und Neubestellungen werden ebenfalls dort entgegengenommen.

Ostfriesische Tageszeitung.

Bünting Kaffee
von Feinschnockern bevorzugt

Preiswerte Schellfische.
Empfehle ab heute nachmittags und Dienstag prima lebfr. Kochschellfische, 1/2 kg nur 15 Pfg., kopflosen 20 Pfg., ff. Goldbarschfilet und große Heilbuttungen, ff. frisch a. d. Rauch Aal, Sprotten, Makrelen.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Bin unter **Nr. 2733** an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

Jan C. Behnsen, Leer,
Annenstraße 4
Versicherungen aller Art.

Heute u. Dienstag wird billige Kochsch., 1/2 kg v. 15 Pfg. an, gr. Brat- u. Kochscholl., Fischilet u. ff. Goldbarsch., leb. Hechte u. Zand., tagl. fr. ger. Fettb., Makr., Schellf., Rotb., Aal u. ff. fetts Sprotten, ff. Heringe- und Fleischsalat, pr. gef. Heringe, tagl. fr. gr. Granat.
Brabant, Leer, Ad.-Sillerstr. 24
Telefon 2252

Halte meinen eingetragenen taatlich gekörten **Bullen** zum Decken empfohlen.
R. Griebener, Wüstenei b. Leer.

Dienstag, den 24. 11., 6 Uhr,
Beginn der Bibelstunde in Heisfelde.
Pastor zur Borg.

Sprechstunden in Jemgum
Gasthof Tammem
Mittwoch nachmittags.
Dr. Bruns, Rechtsanwalt,
Weener.

Gute Betten

nur von



Vergrößerungen

auch von alten Bildern fertig gut und preiswert
B. Fokuhl, Leer
Adolf-Hitler-Straße

Palast-Theater

Nur heute (Montag):
Im Sonnenschein
mit Jan Kipura.
Dienstag und Mittwoch:
Im Schaffen der Vergangenheit

Billige Seefische!
Empfehle in blutfrisch Ware
1-2 kg schw. Kochschellfische, 1/2 kg 15 u. 20 Pfg., o. R. 25 Pfg., Brat- schellfische, 25 Pfg., kl. Bratberinge, 20 Pfg., Fischilet u. Goldbarschilet, fr. ger. Fettb., Mak., Schellf., Goldb., K. Sprotten, ff. Marin. u. Heringes.
Fr. Grafe, Rathausstr. 2334.

Lebenswahre Kinderbildnisse
ritz Drees + Leer
otografenmeister
Hindenburgstr. 65. Fernruf 2890.



Morgen, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:
Kameradschaftsappell.
Vortrag und sonstige wichtige Mitteilungen.
Der Kameradschaftsführer.

Familiennachrichten

Uns wurde am 22. November 1936 ein **gesundes Mädchen** geboren.
Hermann Zimmermann und Frau
Leer, Heisfelderstraße 39
z. Zt. Kreis-Krankenhaus. **Elise, geb. Fischer.**

Heerenborg, den 22. November 1936.

Heute morgen 5 Uhr nahm der Herr unsere liebe, gute Mutter und Großmutter,
die Witwe des Brückenwärters Johann Heinrich Groeneveld

Sieberta Catarina, geb. Fryze,
im 79. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder u. Kindeskinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. November, nachmittags 1 1/4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.



Rundschau vom Tage

Trauer um „U 18“

Berlin, 23. November.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat folgenden Erlaß an die Kriegsmarine herausgegeben:

„Die deutsche Kriegsmarine, im besonderen unsere junge U-Bootsflotte, ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Das Unterseeboot „U 18“ von der Unterseebootsflotte „Weddigen“ ist am 20. November 1936 während einer Torpedoschießübung in der Lübecker Bucht infolge einer Kollision gesunken. Von seiner Besatzung nahm es acht Mann mit sich in die Tiefe. Mit ihrer Rettung ist leider nicht zu rechnen.“

Mit den Angehörigen betrauert die Kriegsmarine den Verlust von acht braven Kameraden. Ihrem ernstesten Dienst an der Erhaltung unserer Wehr zur See hat der Seemannsstand ein jähes Ende gesetzt.

Getreu ihrem Soldateneid haben sie ihr Leben für Führer, Volk und Vaterland eingesetzt; getreu dem heldenhaften Vorbild des Mannes, dessen Namen die Flottille trägt, und so vieler Kameraden des großen Krieges, uns Lebenden wieder ein Vorbild in unserer Arbeit und unserem Dienst „für Deutschland“.

Berlin, 23. November.

Der Stabschef der SM. hat folgendes Telegramm an Generaladmiral Raeder-Berlin geschickt:

„Soeben erfahre ich von dem schweren Verlust, den die junge deutsche Kriegsmarine durch den Untergang des Unterseebootes „U 18“ erlitten hat und der acht Marineangehörigen das Leben kostete. Zugleich im Namen der gesamten SM. spreche ich Ihnen und der deutschen Kriegsmarine mein tiefempfundenes Beileid aus. Victor Duge.“

London, 23. November.

Die englische Admiralität hat an das Oberkommando der deutschen Kriegsmarine anlässlich des Sinkens von „U 18“ folgendes Telegramm geschickt:

Die englische Admiralität hat mit Bedauern von dem Sinken des Unterseebootes „U 18“ und dem Verlust von acht Mann des Bootes gehört. Sie drückt auf diesem Wege ihre tiefste Teilnahme aus.“

Trauerfeier für „U 18“ auf hoher See

Hamburg, 23. November.

Auf seiner Fahrt nach Südafrika gelangte der Schnell-Dampfer „U 18“ der deutschen Afrika-Linien am Sonnabend in die Nähe der Stelle, an der am 8. November der Jagd-Dampfer „U 18“ in schwerem Orkan unterging und 89 deutsche Seeleute mit sich in die Tiefe nahm. Die „U 18“ stoppte, und Fahrgäste und Mannschaften vereinigten sich zu einer ergreifenden Feier, in der der Männer gedacht wurde, die ihr Leben in treuer Pflichterfüllung dahingegeben haben. Mit dem Lied vom Guten Kameraden klang die Feier aus. Ein großer Kranz, geschmückt mit den Farben des Reiches und den Flaggen der deutschen Afrika-Linien, wurde ins Meer versenkt.

Rettungsring nach über zwanzig Jahren angetrieben

Altona, 23. November.

In der Unterelbe in der Nähe von Schulan ist dieser Tage der Rettungsring des deutschen Torpedobootes „SMS R 191“ angetrieben worden, das am 17. Dezember 1915 im Borsporkendienst das Opfer einer Explosion geworden war. Der Rettungsring, der vom Schulaner Brückenwärter aufgefischt wurde, ist dem Altonaer Hafentapitan überbracht worden. Er soll demnächst der Kriegsmarine übergeben werden und seinen Platz in der Wilhelmshavener Garnisonkirche finden. Der Rettungsring, der gut erhalten ist, war wahrscheinlich so lange in Wäldern vergraben und ist vermutlich erst bei den letzten ortsnahen Stürmen von der aufgewühlten See freigelegt worden.

Hämiische Angriffe gegen die Sudetendeutschen

Südböhmische Minister können es nicht lassen

Prag, 23. November.

Im Staatshaushaltungsausschuß des Prager Abgeordnetenhauses nahm der tschechoslowakische Postminister Lucny in seinem Schlusswort vor allem zu den von den Sudetendeutschen Partei vorgebrachten Beschwerden hinsichtlich der Verdrängung deutscher Beamter und Angestellter aus dem Postdienst Stellung.

Der Minister erklärte, daß Telephon und Telegraph vor allem in den Händen von staatlich „verlässlichen“ Beamten sein müßten, worunter er, wie seinen Ausführungen klar zu entnehmen war, nur Tschechen versteht! Nach Ansicht des Ministers hätten die Parteiaufstellungen im Herbst des Jahres 1933 die Postverwaltung zu Personalmaßnahmen gezwungen, die sich hauptsächlich gegen die staatlich unzuverlässigen Angestellten richteten. Viele Beamte seien entlassen, andere in den Ruhestand versetzt oder über sie Disziplinarstrafen verhängt worden. Diese ungerechten Maßnahmen gegen die Lebensrechte des Sudetendeutschentums glaubte der Minister mit ungläublichen Verdächtigungen begründen zu können, wobei er wörtlich ausführte:

„Die Entwicklung in unserer Nachbarschaft zwang uns zur erhöhten Vorsicht bei der Befehung des Telephon- und Telegraphendienstes im Grenzgebiet. (!) Gegen Telephon und Telegraph pflegen sich meist die Absichten der staatsfeindlichen Elemente zu richten. Besonders die internationalen Leitungen müssen sich in national verlässlichen Händen befinden. Hierbei ergehen sich bei den Postämtern, bei denen ein bedeutender Teil des Personals deutsch ist, gewaltige Schwierigkeiten.“

Fast alle diese Beamten sträuben sich dagegen, sich bei den anderen Dienstzweigen einzuquartieren. Wenn wir eine andere Vermutung über diese Vorlesbe ablehnen, so bleibt nichts anderes übrig, als sie mit einer gewissen konserverativen Einstellung zu erklären, indem sie oft aus Bequemlichkeit am Bisherigen kleben, an einem reichlich mechanischen Dienst, wo sie eher ihre geringere Kenntnisse der Staatsprache vertuschen können. Ihre tschechischen Kollegen sind deshalb daran gehindert, sich an diesem Dienstzweige einzuarbeiten.“

Dreißig Devisenschmuggler in Wien verhaftet

Wien, 23. November.

Die Wiener Polizei hat in den letzten Tagen Valutaschiebungen allergrößten Umfanges aufgedeckt. Es wurden zwei Schmugglerbanden mit zusammen etwa dreißig Personen festgenommen. Sie haben Schiebungen, die in die Millionen gehen, in einer Reihe von Staaten des Kontinents ausgeführt. Die Verbrechen gehen auf mehrere Jahre zurück.

Anfang Oktober verhafteten Kriminalbeamte auf einer Grenzstation einen angeblichen Kaufmann, der eine Handtasche mit doppeltem Boden mit sich führte, in der man 100 000 Schilling fand. Nach bei dem Verhafteten gefundenen Aufzeichnungen gelang es, der jetzt unschädlich gemachten Bande auf die Spur zu kommen. Darüber hinaus wurden die Hintermänner, die sich im Ausland aufhalten, festgestellt. Steuereinsamler führten dazu, daß der eine Hintermann in der Schweiz und der andere in Frankreich verhaftet werden konnte. Die Namen der Beteiligten werden aus Gründen der Untersuchung noch geheim gehalten.

Noter Kirchenfrevler in Wien

Wien, 23. November.

In der in einem Wiener Außenbezirk liegenden Heiligen Geist-Kirche wurde am Sonntag ein bisher in Oesterreich noch nicht beobachteter Kirchenfrevler verübt. Unbekannte Täter drangen nachts in die Kirche ein und machten sich an Messgewändern, Altardecken und anderen Geräten zu schaffen. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß die Kirche vor schwerem Schaden bewahrt blieb. — Man vermutet, daß es sich bei den Tätern um Kommunisten handelt, die sich das Wüten der Kirchenbrenner in Spanien zum Vorbild genommen haben.

Verstärktes „Interesse“ Moskaus an der Schweiz

Moskau, 22. November.

In Moskau haben die Meldungen aus der Schweiz, daß die Bundesregierung die Tätigkeit der kommunistischen Internationale in der letzten Zeit besonders aufmerksam verfolgt, große Verstärkung hervorgerufen. Man scheint im Krenl zu fürchten, daß die Bundesregierung ein Geheiß beschließt, auf Grund dessen die kommunistische Partei in der Schweiz aufgelöst werden soll.

Den leitenden Genossen der kommunistischen Internationale ist deshalb der Befehl zu erhöhter Alarmstufe zugegangen und der Schildnappe Moskaus in der Schweiz, Herr Nicole, der Hauptling der Genfer Sozialisten, ist ebenfalls alarmiert worden. Es scheint, daß die Sowjets der bolschewistischen Agitation in der Schweiz verstärkten Auftrieb geben wollen. Zu diesem Zweck ist bereits eine Abordnung der kommunistischen Internationale nach Genf unterwegs, die mit Herrn Nicole den bolschewistischen Agitationsfeldzug großen Stils ausarbeiten soll. Wie es heißt, befindet sich auch „Genosse“ Pid, der aus seiner früheren Tätigkeit in Deutschland hinreichend bekannt ist, unter den „Delegierten“ des Krenl.

Die Schweiz wird sich zu diesem Besuch freuen können!

Englands Schwarzhemden im Wahlkampf

London, 21. November.

Die Britische Union der Faschisten hat die Aufstellung ihrer ersten 12 Parlamentskandidaten für die nächsten Wahlen angekündigt. Dies wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Wahlorganisation Mosleys ihrer Vollendung entgegengeht. Im ganzen sollen in den nächsten sechs Wochen 100 Bewerber die Arena des parlamentarischen Wahlkampfes bestreiten. Sir Oswald Mosley bestätigt dadurch seine wiederholt ausgesprochene Absicht, sich der durch die Verfassung garantierten Mittel zu bedienen, um seinen Einfluß und den seiner Partei in der inneren und äußeren Politik zur Geltung zu bringen.

Vizeadmiral Powell, ein Kandidat, hat sich im Krieg einen großen Namen gemacht und gehört seit langer Zeit den Faschisten an. Auch Generalmajor Fuller, der Schöpfer des britischen Tankkorps, wird für die englischen Faschisten in den Wahlkampf ziehen.

Krach bei einer Salengro-Gedenkfeier

Paris, 23. November.

Sonnabendabend veranstaltete die Sozialistische Partei in der Winterradrennbahn in Paris eine Versammlung zum Gedächtnis von Innenminister Salengro, der bekanntlich in der Nacht zum Mittwoch Selbstmord begangen hatte. Mehrere Volksfrontminister waren erschienen. Ministerpräsident Blum, der zugesagt hatte, begründete sein Fernbleiben mit Arbeitsüberlastung und Trauerstimmung.

Der kommunistische Abgeordnete Thorez verlangte in seiner Ansprache das Verbot der „faschistischen Presse“ und die Auflösung der Kampfbünde, auch wenn sie sich jetzt als politische Partei tarnen. Im übrigen verlangte er wieder die Aufhebung der „Blade“ gegen die spanischen Bolschewisten.

Der radikalsozialistische Landesverteidigungsminister Daladier erklärte, der Tod Salengros habe allen Franzosen die

Königsmeldungen

Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Dr. Schmidt trat am Sonnabend wieder in Wien ein. Nach seiner Ankunft richtete er an den Reichsminister für Auswärtiges, Freiherrn von Neurath, und an Generaloberst Göring Danktelegramme für die herzliche Aufnahme in Berlin.

Die „Liberts“ unternahm einen energischen Vorstoß gegen den französisch-sowjetischen „Wahnsinnsakt“. In der Hauptversammlung des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa wurde Konrad Henlein zum Vorsitzenden gewählt.

Das Warschauer Blatt „ABC“ veröffentlicht eine geheime Anweisung der Komintern an die kommunistischen Bezirksleiter in Polen zur Verstärkung der Agitation und Zusammenarbeit mit den Juden.

Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Todesopfer bei der Dammbruch-Katastrophe in Nordjapan 290.

Einer Meldung des Senders von Burgos zufolge beabsichtigen die katalonischen Marxisten nach der endgültigen Einnahme von Madrid vom Völkerverbund die Anerkennung der „Unabhängigkeit“ Kataloniens zu fordern.

Der Gründer der spanischen Fremdenlegion General Milan Mitan ist von General Franco zum Leiter der Presse- und Propagandaangelegenheiten in seinem Kabinett ernannt worden.

läßlich wirkende Niedrigkeit der Verleumdung vor Augen geführt.

Von Thorez aufgeschwemmt, rief die Menge im Chor immer wieder: „Flugzeuge und Kanonen für Spanien! Nieder mit der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich! Hinein mit der Volksfrontpresse ins Meer!“ Auf diese Weise hinderte sie den Landesverteidigungsminister Daladier zehn Minuten lang an der Fortsetzung seiner Rede, bis Daladier die Bemerkung anbringen konnte, daß die trennenden Fragen an einem anderen Tage und anderswo ausgetragen werden müßten.

Ein Waggon Pulver nach Spanien verschoben

Paris, 23. November.

Der „Matin“ berichtet, daß ein Güterwagen eines mit Pulver beladenen Güterzuges, der von der staatlichen Pulverfabrik in Toulouse nach dem Elsaß abgerollt war, unterwegs verschwinden ist. Bei der Ankunft im Elsaß stellte man fest, daß ein Wagen weniger zur Stelle war. Man vermutet, daß der verschwundene Pulverwagen an die Pyrenäengrenze abgezweigt wurde, um nach Spanien geliefert zu werden.

Die Untersuchung hat eine rasche, aber für die französische Militärbehörde peinliche Aufklärung gefunden. Der Waggon mit 6600 Kg. Pulver ist von unbekannten Tätern nach der Pyrenäengrenze verschoben worden, und zwar nach dem Grenzbahnhof Cerbere. Der dortige Bahnhofsvorsteher hatte ein Telegramm erhalten, das den Unschin hatte, als ob es von behördlicher Seite kam, und das anordnete, den Waggon nach Elne (Ostpyrenäen) weiterzuleiten. Als Empfänger war telegraphisch ein gewisser Dupont angegeben. Nachdem der Waggon in Elne eingetroffen war, erschien auch tatsächlich ein Mann, der sich als Dupont ausgab, und den Wagen in Empfang nahm und die Pulverladung auf einen großen Lastkraftwagen umladen ließ, mit dem er dann verschwand. Wie die Untersuchung ergab, hat Dupont sich sehr wahrscheinlich nach dem nahegelegenen Spanien bzw. Katalonien begeben. Zur Zeit versucht man, die Mittäter Duponts ausfindig zu machen.

Goldschmuggel an der französisch-schweizerischen Grenze

Paris, 23. November.

Seit der Frankenabwertung und dem Verbot, Gold zu besitzen bzw. auszuführen, hat der Goldschmuggel an der französisch-schweizerischen Grenze lebhaften Aufschwung genommen. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht größere Goldbestände beschlagnahmt werden, die geschmuggelt werden sollten. So sind am Sonntag wieder zwei Goldbarren von je 1 Kg. Gewicht und insgesamt 19 Kg. Goldmünzen französischer und ausländischer Währung von französischen Zollwächtern an der schweizer Grenze bei Pery beschlagnahmt. In Papierfranken umgerechnet, beträgt der Wert dieses Goldbestandes rund 400 000 Franken. Die beiden Goldschmuggler sind Juden mit tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit, Alexander und Otto Goldstein, die sich als Verwalter einer Finanzgesellschaft in Paris ausgaben. Die beiden Brüder Goldstein wurden sofort verhaftet und ins Gefängnis nach Annecy übergeführt.

Französisches Wasserflugzeug abgestürzt

Paris, 23. November.

Der Befehlshaber der Luftstreitkräfte in Tunis teilt mit, daß am 20. November ein Wasserflugzeug, das nach Bone unterwegs war, nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen ist. Die Nachforschungen haben jetzt zur Entdeckung des Wracks in der Nähe von Cap Serrat geführt. Die fünf Besatzungsmitglieder haben den Tod gefunden; ihre Leichen sind nicht aufgefunden worden.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Beyer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paes, Emden. Hauptverleger: A. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelles. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: A. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelles; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiw, Emden. — D. N. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ 9800. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffstapel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 $\frac{1}{2}$, Familien- und Kleinanzeigen 8 $\frac{1}{2}$, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 $\frac{1}{2}$, für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 $\frac{1}{2}$, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 $\frac{1}{2}$.

Emden

AIPOLLO

Heute Montag
letztmals:

Der große, herrliche Luis Trenker-Film:
Der Kaiser von Kalifornien

Ab morgen Dienstag: Die neue Operette!



Hortense Raky
J Petrovich
Georg Alexander
Leo Slezak
Hans Richter!

Mit der köstlichen Musik von
Robert Stolz

Ein strahlender Film, voller
zündender Melodien und
voller Humor!

Beiprogramm: Der neue Kulturfilm »Emden«, der Film unserer
Heimatstadt! »Krieg und Frieden unterm Weihnachtsbaum«
Fox-Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Vergrößerungen
Ihrer Photo-Aufnahmen in
bester Ausführung
Georg Fokuhl
Optik - Photo
Emden, Neutorstraße 20
Spezialist für Leica-Vergrößerungen



— — deshalb
gehe ich zu

**FRANZ
Richter
JUWELIER**

Dort werde ich
in der gutgelei-
teten Repara-
tur-Werkstätte
wieder ganz
gesund.

Buppenklinik

Georg de Vries, Emden
Kleine Brüdstr. 34 I. Etage

Einen Ofen
können Sie nicht mit
auf die Straße nehmen,
dafür aber einen Pelz-
mantel, der Sie wärmt
und beschützt. — Wir
sind gerne bereit, Ihnen
unverbindlich einen
Kostenanschlag für die
Maßanfertigung eines
Pelzmantels zu machen.
Kommen Sie recht bald,
Sie finden jetzt die
größte Auswahl
Pelz-Ludolph
Emden / Kleine Brückstr. 29

Bitte, bringen Sie mir
frühzeitig ihre Weihnachtsaufträge
Kinderphotographin
Grete Ekkenga, Emden
Philosophenweg 33

LICHTSPIELE
Der Film, den jeder Deutsche
sehen muß!
Verräter
Jetzt noch neu!
Jetzt noch saubere Vorführung
Abgeschlossene Vorstellungen! Sichern
Sie sich Plätze! Tägl. 5 1/4 u. 8 1/2 Uhr

WEINE, SPIRITUOSEN
Wilhelm Ekkenga Emden
GROSSESTR. 2
TEL. 269

Möbeltransport
Lagerung und Rollfuhr
Büro und Lager.
Westerbutvenne 16.
Nach Büroschluß: Wohnung
Karl von Müller-Strasse 17.

Möbeltransport
Lagerung und Rollfuhr
Büro und Lager.
Westerbutvenne 16.
Nach Büroschluß: Wohnung
Karl von Müller-Strasse 17.

**I. Entwässerungs-Verband
des Sielamis Emden.**
Gemäß § 115 der Deich- und
Sielordnung für Ostfriesland
wird den Beteiligten hiermit zur
Kenntnis gebracht, daß im näch-
sten Jahre das Larreter Tief
durch den Bagger des Entwässe-
rungs-Verbandes gereinigt wird.
Sunthusen, den 21. Nov. 1936.
Der Oberfeldrichter,
van Hove.

Sauwohl fühlen sich
Ihre Schweine
bei regelmäßiger Fütterung
mit Kellers gewzt **Futterkalk**
(Mischg.) 1/2 kg 36 Pfg. Allein-
verkauf: **Alfred Müller, Emden**
Zwischen beiden Sielen 8

**Autobus-Sonderfahrt
nach Bremen**
am **Donnerstag, dem 26. Nov.**
Fahrpreis hin und zurück 4.— Mk.
Anmeldungen erbeten.
G. van Hove, Emden-Wolthufen
Fernsprecher 2201

**National-Krupp-
Kontroll-
Kassen**
— neue und gebrauchte —
stets mit Fabrikgarantie
Ständiges Musterlager
Fabrikvertretung
H. Rühr, Wilhelmshaven
jetzt
Viktoriastr. 42
Rut 1331

Werdet Mitglied der NSB

Wir zeigen die Geburt eines
Mädchens an
Lehrer **L. Mumminger und Seuß**
Lija, geb. ter Behn
Norderney, den 20. November 1936

Die Geburt unseres
zweiten **Töchterchens**
zeigen wir in dankbarer Freude an
Gino Oldenburg und Seuß
Doris, geb. Berends
Oldenbrof i. Oldbg., z. St. Evang. Krankenhaus in Oldenburg

Ihre Verlobung geben bekannt
Boolke Mansholt
Harm Janßen
Briffe November 1936 Hfelsberg

Wurzedeich, den 20. November 1936.
Heute nachmittag um 3 Uhr entschlief an Alters-
schwäche sanft und ruhig unser lieber Vater und
Schwiegevater
Hinrich Agena
im 87. Lebensjahr.
Dies bringen zur Anzeige
die trauernden Kinder.
Beerdigung am Dienstag, dem 24. November, vor-
mittags 10 Uhr.

Berlin-Marienfelde, den 18. November 1936.
Statt des Ansagens.
Heute am Bußtagabend 6 1/4 Uhr entschlief plötz-
lich und unerwartet in Berlin Marienfelde, wo sie in
Urlaub weilte, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin,
Nichte und Tante, die
Diakonisse
Hilke Brayer
im 58. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Geschwister
Emil Süske und Frau
Anna, geb. Brayer
Die Ueberführung erfolgt nach Emden.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. Novbr.,
nachmittags 2 Uhr, von der Freiligrathstraße 1 aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Heute morgen ist meine liebe
Tochter, meine gute Schwester
Käthe
Adelheid Wiards
im Alter von 42 Jahren nach schwerem
Leiden von uns gegangen.
In tiefer Trauer
Katharina Wiards
geb. Hollander
Adolf Wiards
Emden, den 21. November 1936.
Von jeden Beileidsbesuchen bitten wir
freundlichst absehen zu wollen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem
24. November, nachmittags 3.30 Uhr, vom
Sterbehause, Upstalsboomstraße 3. aus statt.

Statt Karten.
Heute entschlief sanft nach kurzer, heftiger
Krankheit meine innigstgeliebte treue Mutter
Geertje van Senden
geb. Ringena
in ihrem 80. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Johanne van Senden
Emden, den 21. November 1936.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem
25. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause
Larrelterstraße 1 aus. Trauerfeier daselbst um 3 Uhr.

Norden, den 22. November 1936.
Nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben
entschlief heute plötzlich und unerwartet in seinem
82. Lebensjahr unser lieber, herzenguter Vater,
Großvater, Urgroßvater und Bruder, der
Kaufmann und Deichrentmeister i. R.
Ferdinand Brandis
In tiefer Trauer
namens aller Angehörigen:
Fischereidirektor Paul Rosenberg und Frau
Elisabeth, geb. Brandis, Emden
Bankdirektor Bernhard Schönbohm und Frau
Tomma, geb. Brandis, Norden
Kaufmann Hermann Kuthe Elbingerode
6 Enkel und 4 Urenkel
Trauerandacht Mittwoch, den 25. November,
13 Uhr im Hause Norden, Rosenthallohne 16,
anschließend Ueberführung nach Esens und Beisetzung
dort um 15 Uhr vom Drostentor (Rodenbäcks Gasthof)
aus.

Neermoor, den 21. November 1936.
Es hat dem Herrn der Mission wohlgefallen, den
Vorsitzenden unserer Ostfriesischen Missionskonferenz
und stellvertretenden Vorsitzenden unserer Ostfriesischen
Missionsgesellschaft
Herrn
Superintendent D. Th. Schaaf
zu Potshausen
unerwartet aus unserer Mitte abzurufen. Neben seiner
vielen anderen Arbeit hat der Entschlafene annähernd
40 Jahre lang in autopfernder Tätigkeit und vorbildlicher
Treue unserer Ostfriesischen Missionsgemeinde mit
seinen reichen Gaben und Kräften an leitender Stelle
gedient.
Mit den von uns unterstützten Gesellschaften be-
trauern wir aufs tiefste den schweren Verlust dieses
unseres lieben Mitarbeiters und werden ihm für seine
allezeit dienstbereite, unermüdete Mitarbeit am großen
Werk der Mission dauernd dankbar bleiben.
Der Vorstand und das Komitee der Ostfriesischen
Evangelischen Missionsgesellschaft
Hamer, Spdt., Vors.

Potshausen, 21. Nov. 1936.

Am 19. dieses Monats
wurde uns unser Wohl-
fahrtswalter und ältestes
NSB-Mitglied
Herr Superintendent
D. Schaaf
Potshausen
durch einen plötzlichen Tod
entrißen.
Wir danken ihm für seine
stete Einjahrbereitschaft mit
Wort und Tat und werden
sein Andenken in Ehren
halten.
NSB.
Ortsgruppe Potshausen

Dankfagung.
Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Hemgange unserer lieben
Mutter sagen wir allen
untern
herzlichsten Dank.
Familie Ahen, Osterfander
**Krankheitshalber
keine Praxis**
Dr. van Lessen — Emden.
Bülter's Fisch-Auto
kommt jetzt jede Woche
Donnerstags. Durch größere
Fänge Seefische billiger.
Familien-Druckachen
fertigt schnell und sauber an
O F Z - DRUCKEREI

Verkehrsregeln, die jeder beachten muß

Die NSKK überwacht ihre Befolgung

Demnächst wird bekanntlich der Verkehrserziehungsdienst des NSKK überall im Reich in Erscheinung treten. Wir geben daher nachstehend zwölf Gebote für den Verkehrsteilnehmer bekannt, auf deren Befolgung der NSKK-Verkehrserziehungsdienst besonders achten wird, weil durch die Verstöße gegen diese Verkehrsregeln das Verkehrsleben erschwert wird und die Verkehrsunfälle außerordentlich zugenommen haben. Wenn alle Volksgenossen diese Richtlinien sich zu eigen machen und sie täglich beachten, werden sie mithelfen, die Gefahren des Verkehrs herabzumindern.

Auf den deutschen Straßen herrscht nicht das Recht des Stärkeren, sondern Verkehrsgemeinschaft! Nimm auf andere Verkehrsteilnehmer die Rücksicht, die du für dich selbst erwartest.

1. Beachte die Weisungen der Verkehrspolizei, die amtlichen Verkehrszeichen, die Signale der Verkehrsampeln und die Zeichen anderer Verkehrsteilnehmer!
2. Gehe rechts, fahre rechts und weiche rechts aus! Ueberhole links, Schienenfahrzeuge jedoch rechts; nur wenn der Raum zwischen Schienenfahrzeug und Fahrbahnrand dies nicht zuläßt, darf links ausgewichen und links überholt werden.
3. Kurven nicht schneiden! Besondere Vorsicht an allen unübersichtlichen Stellen, besonders auch da, wo die Straße über den Berg führt!
4. Zeige rechtzeitig an, daß du abbiegen oder anhalten willst; biege nach rechts in engem Bogen, nach links in weitem Bogen ein!
5. Nichte deine Geschwindigkeit so ein, daß du das Fahrzeug nötigenfalls anhalten kannst! Uebe größte Vorsicht vor

unübersichtlichen Stellen, insbesondere Straßenkreuzungen und -einmündungen; strengste Beachtung der Vorfahrt!

6. Parke nie verkehrshindernd! Verboten ist das Parken an engen Straßenstellen, in scharfen Straßentrümmungen, auf Gleisen von Schienenbahnen, in einer geringeren Entfernung als zehn Meter vor oder hinter Kreuzungen oder Einmündungen von Straßen und Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel, an Verkehrsinseln und vor Ein- und Ausfahrten von Grundstücken.

7. Nimm Rücksicht auf die ein- und aussteigenden Fahrgäste der Straßenbahn! An Haltestellen fahre vorsichtig und in abgemessenem Abstand vorbei; nötigenfalls halte an!

8. Achte auf vorchriftsmäßige Beleuchtung deines Fahrzeuges und der Kennzeichen! Kraftfahrer, blendet die Scheinwerfer rechtzeitig ab!

9. Radfahrer! Fahrt hintereinander! Hängt auch nicht an andere Fahrzeuge an, und drängt auch nicht zwischen haltende Fahrzeuge durch! Ihr müßt vorhandene Radfahrwege benutzen!

10. Betrunkene Fahrzeugführer gefährden sich und andere; sie gehören nicht in den Straßenverkehr!

11. Fußgänger benutzen die Gehbahn und überqueren den Fahrdamm mit größter Vorsicht auf dem kürzesten Wege quer zur Fahrtrichtung und ohne Aufenthalt!

12. Auf Straßenbahnen und Omnibussen wartet man nie auf der Fahrbahn, sondern auf der Gehbahn oder der Haltestelleninsel! Auf- und Abpringen während der Fahrt ist verboten!

Vom bedachten Schenken

Es gibt ja vielerlei Geschenke: solche, die man mit einem kleinen Geldbeutel und großer Liebe, mit wenig Lust und großer Verpflichtung, mit viel Aufwand und wenig Geschmack und auch solche, die man „gegenläufig“ gibt. Jedes dieser Geschenke sieht anders aus. Es ist als ob man ihnen ihren Ursprung ansehe, denn irgendwie sind sie besetzt oder leblos. Das letztere ist dann besonders peinlich, wenn man es nicht merken soll!

Natürlich gibt es keinen „Geschenkankweiser“, wie etwa einen Liebesbriefsteller, aber es gibt immerhin eine Hilfe: man schenke, was jeder liebt und auch gebrauchen kann! Also nichts Ausgefallenes, Uebermäßigiges, sondern Dinge des Alltags in besonders schöner Form, so daß auch sie gewissermaßen zum Luxusgegenstand aufsteigen. Das ehrt den Beschenkten, hebt sein Niveau und hilft dem Schenkenden aus seiner Verlegenheit.

Schenken wir also beispielsweise Porzellan! Es ist immer schön, da schon das schimmernde, edle Material feuchtet. Es ist in guter Ausführung logar „luxuriös“ und wird von allen Beschenkten rühmend auch mit Freude angenommen, da man es ja immerfort gebrauchen kann. Abgesehen von seiner ästhetischen Seele, die Ergänzungen notwendig macht, geht es auch mit der Mode und zudem ist der allgemeine Gebrauch des Porzellans an sich gestiegen. Es gibt heute Dinge in Porzellan, die früher gar nicht existierten oder aus anderen Stoffen bestanden. Ja, wir könnten betraue sagen, daß geradezu ein Zeitalter des Porzellans begonnen hat; in jedem Hause findet man ein lustiges Kaffeecafé, gutes Teegefäß, Tassen, Schalen und Figuren. Man freut sich daran, schmückt den Alltag damit und — sammelt weiter!

In jungen Haushaltungen mit noch wenig Porzellan ist darum eine edle Balle oder ein Spezialservice, ein modernes Zigaretten oder eine Dörrschale jederzeit ein willkommenes Geschenk. Reich ausgestattete Heime haben merkwürdigerweise noch mehr Bedarf an schönen Dingen; hier kommt das schöne Geschenk immer recht.

Natürlich muß man in diesem Fall sich schon ein wenig bedenken: vielleicht eine hübsche Tischdekoration oder edle Leuchter, das Konterfei des Hundes, eine Sportplastik, eine Tänzerin für die Tochter des Hauses, eine reiche Goldschale oder kobaltblaue Sammelvasen mit Goldbrokat! Das Feld ist ja so reich, daß vom kleinsten Puderbüschel bis zur großen Deckelkappe, vom ersten, zaghaften Geschenk der Liebe bis zur Erledigung einer gleichgültigen Verpflichtung alles in den Sammelbegriff „Porzellan“ eingeschlossen werden kann. Seht muß nur noch der Geschmack gut sein, doch den hat ja jeder selber — wie er glaubt! Nebenfalls aber kann der Schenkende mit einem guten Porzellanstück, das an sich stets künstlerisch gestaltet ist, nie „vorbeihauen“ und den Empfänger enttäuschen!

Ein einigermaßen gebräuchlicher Gegenstand aus Porzellan wird auch stets Verwendung finden und immer an den bedachten Samen und Augen Geber erinnern; er wird nicht, wie so manches andere Stück, im dunklen Inneren eines Schrankes verschwinden, sondern das Bücherregal, den Kamin, eine Vitrine, den Esstisch oder Toiletentisch oder den Teewagen schmücken.

Können Vögel wirklich sprechen?

Von Dr. C. W. Kainer-Heide

Als eine wesentliche Eigenschaft, die uns Menschen über die Tiere hinaushebt, bezeichnen wir bekanntlich unsere Sprache. Erst sie befähigt uns, abstrakt zu denken, und erst sie bildet daher die Grundlage unserer gesamten Kultur. Gewiß: auch das Tier hat seine Sprache, und wer Tiere beobachtet, kann sehr wohl feststellen, daß sie sich der verschiedenartigsten Laute und Zeichen zu sinnvoller Mitteilung bedienen. Indessen bezeichnen sie mit ihrer Sprache nicht eigentlich Gegenstände oder gar Begriffe, sondern geben nur ihrem augenblicklichen Befinden Ausdruck, — und ob ein Tier von Angst erfüllt oder aber freudig erregt ist, kann man allerdings leicht aus seinen Außerungen entnehmen.

Nun aber gibt es Tiere, und zwar Vögel, die es lernen, menschliche Worte und Sätze nachzuahmen, und da ist es denn für den Tierpsychologen eine sehr interessante Frage, ob diese Nachahmung ein wirkliches Sprechen oder nur ein Nachplappern des Gehörten darstelle. Im allgemeinen hegt man die Ansicht, der Vogel — ein Papagei, ein Star, ein Wellensittich — könne zwar nachplappern, was ihm des öfteren vorgeprochen, doch sei er außerstande, mit seinen Worten den ihnen zugrunde liegenden Sinn zu verbinden.

Hält diese Ansicht der Erfahrung stand? — Ein wenig stutzig wird man schon, wenn man feststellt, daß Papageien ihren Gruß zumeist im Einklang mit der Tageszeit anbringen. Sie rufen also nicht „Guten Morgen!“, wenn bereits

Die Entlastung im Schuldendienst der Gemeinden

Wenn heute die finanzielle Lage der deutschen Gemeinden im allgemeinen wieder als gesund anzusehen ist, so ist dies nicht zuletzt den planvollen Entlastungsmaßnahmen zu danken, die in den vergangenen Jahren auf dem Gebiet der Schuldenwirtschaft durchgeführt worden sind. Sie haben vor allem die Gemeinden vom Druck der kurzfristigen Kapitalfälligkeiten befreit und die laufenden Ausgaben für Verzinsung und Tilgung wesentlich herabgedrückt. Einen Ueberblick über den Umfang der Erleichterungen gibt eine auf Grund einer Sonderhebung der Reichsfinanzstatistik durchgeführte Darstellung des gemeindlichen Schuldendienstes in den Jahren 1931 bis 1935, die das Statistische Reichsam im neuen Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht.

Nach dem Stillstand der Krisenjahre seit 1933 sind die Gemeindefschulden wieder leicht gesunken, von rund 9,41 auf 9,77 Milliarden RM. bei den Gemeinden über 10 000 Einwohnern, und zwar in der Hauptsache, weil Zahlungsrückstände in Schulden umgewandelt wurden, während die seitdem aufgenommenen Arbeitsbeschaffungskredite und dergleichen sich größtenteils mit der Entwertung bei den Auslandsschulden ausgeglichen haben. Gleichwohl hat sich der Aufwand für den Schuldendienst ständig verringert. Die Sollbeträge sind von über 1 Milliarde RM. oder rund 11 v. H. des Schuldenstandes im Jahre 1931 auf nicht ganz 1/4 Milliarde RM. oder etwa 7,5 v. H. im Jahre 1935 gesunken. Außer den gesetzlichen Maßnahmen (Zinsentzug auf Grund der 4. Notverordnung, mit der Umschuldung verbundene Zinsentzug, Konversionsgesetze von Anfang 1935) haben freiwillige Zinsentzüge der verpflichteten Gläubigergruppen sowie der durch die gestiegene Kapitalbildung eingetretene allgemeine Rückgang der Geldmarktzinsen die Entlastung gefördert. Auch ist durch die laufende Kontrolle der gemeindlichen Kreditaufnahmen dafür gesorgt worden, daß die nicht völlig vermeidbare Neuverschuldung zu erträglichen Bindungen eingegangen werden konnte.

Der Hauptbetrag der Entlastung im Schuldendienst entfiel auf die Zinsen. Sie sind, wenn man die Sollbeträge zugrunde legt, von 662 Millionen RM. im Jahre 1931 auf 475 Millionen RM. im Jahre 1935, also um reichlich ein Viertel, zurückgegangen. Der Durchschnittszinssatz ist dabei stufenweise, und zwar am härtesten von 1931 auf 1932 gesunken. 1935 betrug er nur noch 4,86 v. H. gegenüber mehr als 7 v. H. im Jahre 1931.

Eine nicht so eindeutig nach abwärts gerichtete Bewegung zeigten die Tilgungen. Sie waren 1931 mit rund 382 Millionen Reichsmark infolge einer außergewöhnlichen Rückzahlung bei Berlin überdurchschnittlich hoch. In allen folgenden Jahren bewegten sie sich zwischen 260 und 270 Millionen RM. mit Ausnahme von 1934, wo sie durch vorzeitige Tilgungen auf die Umschuldungsanleihe wieder überhöht erschienen (336 Millionen Reichsmark). Die ordentlichen Tilgungen dürften sich in allen Jahren zwischen 2 1/2 und 2 3/4 v. H. des Schuldenstandes gehalten haben.

die Sonne untergeht, und sie wünschen keine „Gute Nacht!“, wenn man sein Tagewerk beginnt. Sie plappern nicht sinnlos das Gehörte nach, sondern verbinden es mit der Zeit, in der sie es von anderen vernommen haben. Ganz ebenso ist es mit dem Orte, an dem sie ihre Kenntnisse entfalteten. Ein Papagei, der an der Toonbank den Kellner einen Kognak bestellen hört, bestellt ebenfalls nur an der Theke „Einen Kognak!“, nicht aber in der Küche oder in der Schlafstube.

Indessen sagt das noch nichts aus darüber, ob der Vogel den Sinn für das Gesprochene selbst erfaßte, denn selbst ein Hund weiß, daß er seinen Herrn des Nachts im Hause nicht mit lautem Gebell empfangen darf, und läßt es zu dieser Zeit beim Schwanzwedeln bewenden. Aber auch dafür, daß Vögel wissen, welche Wirkung sie mit ihren Sätzen hervorrufen, gibt es viele Beispiele. So erzählt der bekannte Tierbeobachter Professor Th. Zell von einem Papagei, der vollkommen begriffen hatte, daß er ruhig sein mußte, wenn seine Herrin schlief. Er hielt während ihrer Mittagsruhe aber nicht nur selbst den Schnabel, sondern fuhr auch jeden Störer an: „Pst, gute Mutter schläft!“ Das dauerte so lange, bis die gute Mutter sich wieder erhob. Noch verblüffender ist der ebenfalls von Professor Zell mitgeteilte Fall, wo ein Star seinem Herrn mit den Worten „Möpschen mm, mm!“ ganz naturgetreu berichtete, wie der Mops während seiner Abwesenheit nach ihm gemauert hatte. Hier hat, zumal aus der Erinnerung heraus, der Star ganz genau gewußt, welchen Tatbestand er mit seinen Worten mitteilte, und von einem sinnlosen Plappern kann in diesem Falle keine Rede sein.

Gleichmäßige Butterverteilung

Die Versorgung mit Butter ist in diesem Jahr, trotzdem der jahreszeitliche Tiefpunkt der Erzeugung fast erreicht ist, im allgemeinen befriedigend gewesen. Im vergangenen Jahre lagen um diese Zeit bereits mehrere Wochen der Butterknappheit hinter uns. Diese günstige Lage ist vor allem darauf zurückzuführen, daß es gelungen ist, die Inlandserzeugung an Butter gegenüber dem Vorjahr um etwa 5 v. H. zu steigern. Vor der Zeit des Tiefstandes der Erzeugung, der mit dem hohen Weihnachtsverbrauch zusammenfällt, werden jedoch vorzorglich besondere Maßnahmen ergriffen, um eine gleichmäßige Versorgung in allen Teilen des Reiches sicherzustellen.

Die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet, daß die Molkereien und Buttergroßverleiher diejenigen Abnehmer, die sie im Oktober 1936 mit Butter versorgten, auch weiterhin gleichmäßig beliefern, und zwar mit 80 v. H. der im Oktober 1936 bezogenen Buttermengen. Dadurch wird verhindert, daß einige Gebiete reichlich und andere völlig unzulänglich versorgt sind. Die durch die Absatzbeschränkung bei den Molkereien und Großverteilern freierwerbenden Buttermengen werden von der Reichsstelle für Milchzeugnisse, Öle und Fette aufgenommen und in den Hauptverbrauchsgebieten dem Bedarf entsprechend verteilt. Die Kleinverleiher haben die Butterabgabe an ihre Abnehmer deren bisherigen Bezügen entsprechend ebenfalls anteilmäßig zu kürzen. Die neue Abgaberegulierung gilt auch für den Postvertrieb an Verbraucher. Dieser darf überhaupt nur von den Betrieben ausgeübt werden, die bereits im Jahre 1935 auf diesem Wege Butter abgesetzt haben. Die Anordnung tritt am 23. November 1936 in Kraft. Es ist also erforderlich, daß jeder einzelne Verbraucher seinen Butterverzehr von jetzt ab dieser Regelung entsprechend einschränkt. Je mehr der einzelne Disziplin hält, um so mehr sichert er sich und den anderen Volksgenossen eine gleichmäßige Versorgung.

Brotgetreideablieferung 1936/37

Befanntgabe der Landesbauernschaft Hannover

Trotz der arbeitsreichen Herbstmonate sind die vom Reichsnährstand verlangten dreißig Prozent des Brotgetreidekontingentes von den Bauern und Landwirten bis zum 15. Oktober 1936 erfüllt worden. Der Reichsnährstand hat jetzt durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft die Ablieferungstermine der restlichen sechzig Prozent festgelegt. Diese sind so gelegt, daß die dazu erforderlichen Dreißigprozenten in einer arbeitschwachen Zeit durchgeführt werden können. Die restlichen sechzig Prozent des Brotgetreides sind wie folgt abzuliefern:

- bis 31. Dezember 1936 insgesamt 60 Prozent,
- bis 31. Januar 1937 insgesamt 80 Prozent,
- bis 28. Februar 1937 insgesamt 100 Prozent

der Ablieferungsverpflichtung. Diese Termine stellen nicht nur eine Forderung dar, die das deutsche Volk mit Recht an das Landvolk stellt, sondern es ist eine moralische Pflicht, die Ablieferung pünktlich durchzuführen, damit die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt ist. Außerdem hat auch das Landvolk das größte Interesse daran, das Brotgetreidekontingent zu erfüllen, da erst nach Sicherstellung des Brotgetreidebedarfes Kraftfuttermittel eingeführt werden. Ehe diese Ueberflüssigkeit nicht möglich ist, können naturgemäß keine Devisen für die Futtermittelversorgung freigegeben werden.

Stellt Lehrlinge zum 1. Januar ein!

Am 15. Dezember 1931 verließen 20 000 männliche Jugendliche den Landjahrdienst, für deren Einstellung gesorgt werden muß. Daß der landwirtschaftlichen und handwerklichen Arbeit Lehren die Jungen geträufelt zurück und hoffen, möglichst schon zum 1. Januar 1937 Lehrstellen antreten zu können. Die Betriebsführer des Einzelhandels müssen sich dafür einsetzen, daß dieses Ziel erreicht wird. Jeder Betrieb, für den eine Lehrlingeinstellung in Betracht kommt, soll aus diesem Grunde prüfen, ob er nicht schon zum 1. Januar 1937 eine Lehrstelle besetzen kann. Es wird empfohlen, Bewerber möglichst umgehend auf dem üblichen Wege anzufordern.

Diese schon großartige Leistung wird noch übertrumpft durch diejenige eines Graupapageis, den der ausgezeichnete Tierkennner Professor Gustav Jäger in seinem Besitz hatte. Dieser Papagei nannte alle Personen, sofern sie sich nicht bei ihrem richtigen Namen vorstellten, mit dem Namen, mit dem sie ihn selbst anzureden pflegten. So war Professor Jäger für ihn „Jakob“ und seine Frau nannte er „Bogele“. Dazu hatte er seinem großen Sprachschatz die Worte „Lausbus“ und „Lump“, die er durchaus sinngemäß, das heißt als Schimpfworte anbrachte, wenn ihm jemand seinen Willen nicht erfüllte. Eines Tages nun schalt er Frau Jäger nicht mit „Lausbus“ und „Lump“, sondern mit „Lausvogele“ aus, welches Wort er völlig selbständig gebildet hatte und dessen Bedeutung er daher auch ohne Zweifel richtig verstand!

Selbstverständlich werden diese Beispiele Ausnahmen sein, die entweder durch eine übernormale Intelligenz der betreffenden Tiere oder aber durch eine besonders verständnisvolle Spracherziehung zu erklären sind. Sicherlich sind die meisten „sprechenden Vögel“ nur Plapperer, doch gibt die nicht wegzuleugnende Tatsache, daß einige unter ihnen die Bedeutung von Wörtern richtig erkennen, wiederum einen Fingerzeig dafür, daß auch der Geist keineswegs mit einem Male fix und fertig in der Welt da war, sondern daß auch er an der Entwicklung teilnehmen muß, die alles Lebendige kennzeichnet und durch die hindurch es immer und immer wieder um die höchst erreichbare Form und Leistung kämpft!

Wirtschaft / Schiffahrt

Enteignung für Kleiniedlungen

Zu mehreren wichtigen Fragen der Enteignung für Kleiniedlungen hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die Länder Stellung genommen. Das Enteignungsrecht für die Errichtung von einzelnen Kleiniedlungen ist, wie der Minister feststellt, wie auch das für Siedlungsanlagen aus einer Mehrzahl von Gelehen begründet. Bei Siedlungen größeren Umfanges kann auch für Gemeinschaftsanlagen erforderliches Land mitenteignt werden. Nach der Notverordnung ist eine Enteignung statthaft, wenn geeignetes Land in passender Lage zu angemessenen Preisen nicht zur Verfügung steht. Für die Ermittlung der zu erstattenden „angemessenen Entschädigung“, die den Behörden oft Schwierigkeiten bereitet, gibt der Minister keine für den Einzelfall bindenden Weisungen, da eine weitere Klärung der kommenden Gesetzgebung vorbehalten bleiben müsse, sondern nur Hinweise grundsätzlicher Art. Die Enteignungsentscheidung stellt keinen Schadenersatz, das heißt einen vollständigen Erlaß, des durch die Enteignung verursachten Vermögensschadens dar, sondern eine Ersetzung des Wertes, den das Grundstück für jeden Besitzer hat. Durch den Begriff der „angemessenen Entschädigung“ wird zum Ausdruck gebracht, daß für die Bemessung ein gewisser Spielraum gelassen ist und alle Umstände des Einzelfalles Berücksichtigung finden können. Was „angemessen“ ist, muß nach nationalsozialistischer Rechtsauffassung beurteilt werden. Entsprechend der heutigen Auffassung des Grundeigentums können ausgesprochene Spekulationswerte keine Berücksichtigung finden.

Schiffsbaupläne der Osa Sjosen Kaisha

Die Osa Sjosen Kaisha beabsichtigt, ihren Dienst nach Südamerika durch den Bau von vier Schiffen von je 12500 Tonnen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 24 Knoten bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 21 Knoten zu verbessern. Der Präsident der Gesellschaft wird binnen kurzem persönlich im Verkehrsministerium wegen der Baugenehmigung vorstellig werden.

Schiffsbewegungen

Schulte und Bruns, Emden. Afrika 17. 11. Narvik nach Rotterdam. Amerika 13. 11. Kopenhagen nach Rotterdam. Godfried Buers 21. 11. Emden nach Narvik. Johann Wessels 21. 11. Emden nach Stettin. Elise Schulte 14. 11. Rotterdam nach Mexiko. Wien 10. 11. Gibraltar passiert nach Hamburg. Europa 21. 11. Hamburg. Konrad Schulte 21. 11. Emden. Nord 21. 11. Stolpmünde nach Rotterdam. Argentinia mit S. R. und S. 19. 11. Emden nach der Ostsee. Patria 22. 11. Emden nach Narvik.

Ziffer und van Dornum, Emden. Lina Ziffer 20. 11. Sant Sampsons nach Westf.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 21. 11. Ambrose F.-S. passiert. Elbe 20. 11. Los Angeles nach Vancouver. Helgoland 21. 11. Hamburg. Köln 20. 11. Stettin. Leuna 19. 11. Los Angeles. Nordern 20. 11. Madeira pass. nach Lissabon. Scharnhorst 20. 11. Port Said nach Colombo. Spree 20. 11. Duesant passiert nach Teneriffa. Stuttgart 21. 11. Hamburg. Wiegand 20. 11. Melbourne.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Freiensfeld 20. 11. von Antwerpen. Rahnef 20. 11. von Setubal. Lindenfels 17. 11. von Port Said. Neuenfels 20. 11. Antwerpen nach Calcutta. Rabenfels von Cutak Mandvie. Rauensfels 20. 11. Rotterdam. Schönsfels 20. 11. Schiedam. Stahlfels 21. 11. Duesant passiert. Trautenfels 20. 11. von Malta. Trifels 20. 11. Barrn. Wollsburg 20. 11. Suez.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Apollo 20. 11. Lissabon. Capor 20. 11. Brunsbüttel passiert nach Elbing. Egeria 20. 11. Köln. Feronia 20. 11. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Fortuna 20. 11. Elbing. Hercules 20. 11. La Coruna nach Vigo. Hero 20. 11. Königsberg. Helia 20. 11. Lissabon. Kronos 20. 11. Sevilla nach Vigo. Mercur 20. 11. Bergen. Minos 20. 11. Rotterdam nach Bremen. Drest 20. 11. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Perseus 20. 11. Rotterdam. Phaedra 20. 11. Köln. Kanal 20. 11. Norrtöping nach Stockholm.

Argo Reederei A.-G., Bremen. Albatros 21. 11. Hull. Butt 20. 11. Holttau nach Geddingen. Fajan 21. 11. London nach Bremen. Fink 20. 11. Rotterdam nach Kopenhagen. Greif 21. 11. London nach Hamburg. Phoenix 20. 11. Hull nach Bremen. Reiter 20. 11. Hamburg. Schwalbe 20. 11. Brunsbüttel nach Heltingfors. Specht 21. 11. Holttau nach Memel.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H., Altona. Izmir nach Oran. Andros 20. 11. Beachy Heam passiert. Aria 20. 11. Paganas. Gera 21. 11. Emden. Hierlohn 19. 11. Antalia nach Cavalla. Rhythera 21. 11. Antwerpen. Lippe 20. 11. Rotterdam nach Hamburg. Manissa 20. 11. Merfin. Anita L. M. Ruß 20. 11. Algier nach Tunis.

Unterweiser Reederei A.-G., Bremen. Felsenheim 18. 11. ab Narvik. Schwanheim 18. 11. Frederikshavn passiert. Gonsenheim 14. 11. 51 Grad Nord und 44 Grad West. Bodenheim 19. 11. 50 Grad Nord und 11 Grad West. Hedderheim 20. 11. ab Hamburg. Kehlheim 11. 11. Frederikshavn passiert. Griesheim 20. 11. 44 Grad Nord und 43 Grad West. Eichersheim 18. 11. Rotterdam.

F. A. Winnen und Co., Bremen. Christel Winnen 20. 11. ab Las Palmas.

Union Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H., Bremen. Nordenham 21. 11. Bremerhaven nach Jamaica.

Hamburg-Amerika-Linie, Deutschland. 20. 11. Southampton nach Cherbourg. Wasgenwald 20. 11. Antwerpen. Tacoma 20. 11. Duesant passiert nach Cristobal. Bitterfeld 20. 11. Antwerpen. Freiburg 20. 11. Duesant passiert nach Port Said. Eisen 19. 11. Soerabaya. Cajel 20. 11. Suez. Menes 22. 11. Marseille fällig. Neumarx 20. 11. Rotterdam nach Hamburg. Oldenburg 20. 11. ab Nagoaya. Rheinland 20. 11. Singapore nach Manila.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 21. 11. Montevideo. General Osorio 20. 11. Santos. General Artigas 20. 11. Santos. Havenstein 20. 11. Buenos Aires. Soao Belloso 20. 11. Pernambuco. Westerbald 19. 11. Rio Grande. Monte Rosa 20. 11. Rio de Janeiro.

Deutsche Afrika-Linie. Ernst Brodelmann 19. 11. von Las Palmas. Wolfram 19. 11. Freetown. Tanganjita 19. 11. Antwerpen. Usutuma 19. 11. Lissabon. Usambara 20. 11. von Lobito. Ubena 20. 11. Southampton.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Palos 20. 11. Calablanca nach Rabat. Porto 20. 11. Stettin nach Hamburg. Tenerife 20. 11. Lissabon. Ammerland 20. 11. Gibraltar. August Schulke 20. 11. Setubal. Oldenburg 20. 11. Antwerpen. Sebü 20. 11. Duesant passiert.

Varied Tankship A.-G. v. Riedemann 18. 11. Aruba. Gebania 18. 11. Guirra. Calliope 23. 11. Fawley fällig. Geo W. McKnight 19. 11. Fawley. Senator 21. 11. Königsberg. F. S. Bedford jr. 27. 11. Le Havre fällig. D. L. Harper 28. 11. Le Havre fällig. Harry G. Seidel 29. 11. Hamburg fällig. Leda 19. 11. Aruba. J. A. Mowindel 20. 11. Neuporf. Phoebe 20. 11. Cartagena nach Aruba. Paul Harneit 19. 11. Baytown nach Baton Rouge.

Neue Schnellschiffe für die Nippon Yusen.

Das japanische Verkehrsministerium hat beschlossen, den Bau von zwei Passagierschiffen von je 26000 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 24 Knoten für die Nippon Yusen Kaisha zu unterföhren. Das Ministerium will auch weiterhin den Bau von Schnellschiffen von 19 Knoten für den Fracht- und von 20 Knoten für den Passagierverkehr fördern, um auf diese Weise den Standard der japanischen Schiffsahrt auf das heutige „Welt-Niveau“ zu bringen. Bei der Begründung beruft man sich auf Beispiele, die andere Länder mit dem Bau immer größerer und schnellerer Schiffe bieten. Großbritannien habe die „Queen Mary“ von 80774 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von über 30 Knoten, es habe weiter drei große Schiffe von 25-26 Knoten, fünf von 24 bis 25 Knoten und fünf von 23 bis 24 Knoten Geschwindigkeit. Die USA haben ein Schiff mit einer Geschwindigkeit von 24 bis 25 Knoten und drei Schiffe von 23 bis 24 Knoten. Deutschland habe zwei Großschiffe mit einer Geschwindigkeit von 26 bis 27 Knoten. Frankreich habe die „Normandie“ von 82799 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von über 29 Knoten und Italien schließlich habe zwei Schiffe von zusammen 100000 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 26 bis 27 Knoten. Japan dagegen habe kein Schiff, das mehr als 23 Knoten laufe. Die besten seien die „Chichibu Maru“, „Tatsuta Maru“ und „Yama Maru“, jedes von ihnen 17000 Tonnen groß und 20 Knoten laufend. Wenn nunmehr die USA ebenfalls noch mit dem Bau von neuen Schnellschiffen für die Passagierfahrt beginnen, wie es jetzt vorgehört sei, dann wäre das ein schwerer Schlag für das japanische Prestige im Pazifik. Deshalb werde das eingangs genannte Bauvorhaben unterföhrt.

Marktberichte

Oldenburger Weidewirtschaftsmarkt vom 21. November. Es kosteten je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen a 38 bis 41, b 33-37, Künen a 37-40, b 32-36, Röhre b 30 bis 35, c 29 Mark. Marktverlauf: mittelmäßig. Nächster Weidewirtschaftsmarkt Freitag, 27. November.

Ridmers-Linie, Hamburg. Sophie Ridmers 20. 11. von Hongkong. Claus Ridmers Vorreise 19. 11. Antwerpen. Bertram Ridmers 20. 11. von Dairen. Deite Ridmers 18. 11. La Pallice.

Rob. M. Sloman jr., Hamburg. Barcelona 17. 11. Hamburg nach Bona. Cartagena 18. 11. Hamburg. Castellon 19. 11. Siracus. Catania 19. 11. Messina. Genua 17. 11. Valencia.

Seereederei „Frigga“, A.-G., Hamburg. Frigga 20. 11. Emden nach Narvik. August Thyssen 19. 11. Gele.

Reederei F. Laeis G. m. b. H., Hamburg. Puma 20. 11. Dakar passiert. Pioneer 20. 11. Duesant passiert.

Red Star Linie G. m. b. H., Hamburg. Pennland 15. 11. Neuporf nach Antwerpen. Westerland 14. 11. Antwerpen nach Neuporf.

Wefermünder Dampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer, Wefermünde-Bremerhaven, 21. 11. Von der Bäreninsel: Friedrich Busse, Taunus, John Mahn. Von Island: Delmenhorst, Bürgermeister Smidt, Germania. Vom Weifen Meer: Westerland, Reichenbach, Sophie Busse. Von der norwegischen Küste: Nienstedten. — Am Markt angekündigte Dampfer. Vom Weifen Meer: Regulus, Uranus, Senator Ceredih. Von der Bäreninsel: Hugo Somann, Heinrich Niemiß. Von der norwegischen Küste: Dispreußen. Von Island: Wien. — In See gegangene Dampfer. 20. 11. Zur Bäreninsel: Glensburg, Rhein. Zur Nordsee: Komet, 21. 11. Zur Bäreninsel: Fieten. Nach Island: Leipzig, 22. 11. Zum Weifen Meer: Efen, Reichenbach. Nach Island: Simon von Urrecht, Delmenhorst. Zur Nordsee: Nienstedten. Zur norwegischen Küste: Oldenburg, 23. 11. Württemberg. Nach Island: Dr. A. Strube. Zur Bäreninsel: Martin Donandt.

Olub Grün und Provinz

Reichsakademie für Untergangführerinnen in Hannover

SS-Fahne über der Hochschule für Lehrerinnenbildung. Vor den Studentinnen der Hochschule für Lehrerinnenbildung in Hannover hielt die Reichsreferentin Trude Büchner einen Vortrag über „Mädelerziehung in der nationalsozialistischen Jugendberichterung“.

Dabei teilte sie mit, daß demnächst in Hannover eine Reichsakademie für Untergangführerinnen eingerichtet werde, in der die Untergangführerinnen aus dem ganzen Reich in mehrmonatigen Kursen für ihre Arbeit geschult würden.

Vor dem Vortrag, dem u. a. auch Gauleiterstellvertreter Schmalz, Obergangführerin Brämswig und Gebietsführer Blomquist beiwohnten, war der Hochschule die SS-Fahne verliehen worden, da über 90 Prozent der Studentinnen dem BDM angehören.

Ein Gedenkstein für die Camper Speeldeel

Am 14. Dezember 1934 verunglückten sechzehn Mitglieder der Camper Speeldeel mit ihrem Autobus in der Nähe von Langwedel tödlich. Ihnen zu Ehren ist auf dem Stader Friedhof jetzt ein schlichter Gedenkstein nach dem Entwurf des Altonaer Bildhauers Hans Wäite errichtet worden, der am Totensonntag feierlich geweiht worden ist.

Eine Hanselotage für Frau Scholz-Klind

Die NS-Frauenenschaft machte der Reichsfrauenchaftsführerin Frau Scholz-Klind bei ihrem Besuch in Hamburg das Modell einer Hanselotage zum Geschenk. Frau Scholz-Klind nahm diese Gabe als Zeichen der Freundschaft und Treue aus den Händen des Abschnittsleiters „Elbe“ des Amtes „Seefahrt“ mit Worten freudigen Dankes entgegen. Die Reichsfrauenchaftsführerin unternahm während ihrer Anwesenheit in Hamburg auch eine Fahrt durch den Hafen und besichtigte die Dampfer „Madrid“ und „Montevideo“, wobei sie Gelegenheit nahm, sich eingehend über die sozialen Verhältnisse an Bord zu unterrichten und sich bei der Besatzung, besonders bei dem weiblichen Teil, nach ihrem persönlichen Wohl und Wehe zu erkundigen.

Schiffahrt in Bremen durch Nebel lahmgelegt

Im ganzen Unterwesergebiet herrschte am Sonnabend abend stärkste Nebelbildung, so daß die gesamte Schiffahrt lahmgelegt wurde. Die vorgesehenen Abfahrten mußten verschoben werden. Die nachmittags von Bremen ausgelaufenen Schiffe sind auf der Unterweiser vor Anker gegangen, um Sichtbesserung abzuwarten. Unfälle haben sich glücklicherweise nicht ereignet. Auf der

Deutschlands größte Molkerei im Jeverland

Seit 50 Jahren besteht die Molkerei Neuende, die überhaupt eine der ersten Genossenschaftsmolkereien in Deutschland ist. Die Entwicklung der Molkerei ist sehr eng mit der Entwicklung der Städte verbunden. Mit 14 Genossen erfolgte 1886 die Gründung, heute gehören ihr rund 600 Genossen an, die über rund 5000 Milchkuhe verfügen. Die Milchlieferung im Gründungsjahre betrug rund 150000 Liter, die Milchlieferung im letzten Jahre rund 14 Millionen Liter. Diese wenigen Zahlen geben ein deutliches Bild von der außerordentlichen Entwicklung der Molkereigenossenschaft, die trotz allem jetzt die größte Umstellung seit ihrer Gründung durchmachen wird.

Aber nicht nur zahlenmäßig hat die Molkerei Erfolge zu verzeichnen, sondern auch hinsichtlich der Qualität ihrer Erzeugnisse, die schon seit vielen Jahren in den zuständigen Kreisen einen guten Ruf genießen. Das kommt auch durch die vielen Preise zum Ausdruck, die die Genossenschaft auf den vielen DLG-Ausstellungen und vom Bakteriologischen Institut erhielt, wobei besonders die Jahresdurchschnittsleistung berücksichtigt wurde.

Einen offensichtlichen Erfolg kann die Molkerei auch dadurch verzeichnen, daß sie nicht nur seit 1929 keinerlei Verluste mehr hatte, sondern heute sogar so weit ist, daß im letzten Jahr in ihrem Einzugsgebiet die Zahl der Milchkuhe um 5000 gesteigert werden konnte und trotz der augenblicklich milcharmen Zeit durch die Anregungen zur Erzeugungsschlacht heute täglich 4000 Liter Milch mehr angeliefert werden als zur selben Zeit im Jahre 1935.

Diese Erfolge und der heutige Stand der Molkerei schufen die Voraussetzungen dafür, daß der Milchwirtschaftsverband Niedersachsen an die Genossenschaft herantrat mit dem großen Plan, das ganze Jeverland als Einzugsgebiet zu übernehmen. Nach langen Verhandlungen, durch die die Klärung aller Fragen und die Sicherstellung nach jeder Richtung erfolgte, hat nun die Generalversammlung diesem Plan zugestimmt.

Durch die Neuordnung der Milchwirtschaft im Jeverland wird das bisherige Einzugsgebiet von sieben Molkereien der Molkereigenossenschaft Neuende zugeteilt. Die sieben Molkereien, die am 1. April 1937 stillgelegt werden, sind die in Jever, Sandelermöns, Altgarmstiel, Sorum, Friederikensiel, Haddien und Hooftiel. Die Umstellung wird eine gewaltige Erhöhung der Milchlieferung mit sich bringen. Bisher hatte die Molkerei Neuende eine Jahresanlieferung von rund vierzehn Millionen Liter Milch, aus dem neuen Einzugsgebiet Jeverland wird in Zukunft mit einer jährlichen Anlieferungsmenge von rund vierzig Millionen Liter Milch gerechnet.

Es werden natürlich auch eine ganze Reihe von organisatorischen Veränderungen erfolgen müssen, die dadurch aber teilweise vereinfacht werden, daß es nur eine, die Molkereigenossenschaft Neuende gibt. Der Sitz und die Leitung der neuen erweiterten Genossenschaft bleiben in Rükkingen, die Molkerei Neuende wird nach wie vor die Hauptmolkerei bleiben.

Natürlich ist es den Bauern des nördlichen Jeverlandes freigestellt, Genossen der Molkerei Neuende zu werden. Ein Zwang dafür besteht nicht, es ist jedoch anzunehmen, daß sich alle Bauern der Genossenschaft anschließen werden, um in den Genuß der Vorteile zu kommen, die die Genossen gegenüber den Milchlieferanten haben. Die Anlieferer des heutigen Einzugsgebietes von Neuende sind fast alle Mitglieder der Molkereigenossenschaft.

In Zukunft wird die Lieferung von Trinkmilch in den Städteorten in der Stadt Jever nur noch durch die Molkerei Neuende und die Zweigmolkerei in Jever erfolgen. Dabei wird auch das ständige Steigen des Flaschenmilchverbrauchs berücksichtigt. Auch die Versorgung der Kriegsmarine ist dann gesichert und wird in Zukunft keine Schwierigkeiten bereiten. Aus diesen Gründen ist besonders für die Städte die Neuordnung von sehr großer Bedeutung.

Der erste Schritt zu einem neuen gewaltigen Werk ist getan und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Es bestehen durchaus berechtigte Hoffnungen, daß schon in ganz kurzer Zeit die Vorteile der Neuordnung sich bemerkbar machen, sowohl für den Erzeuger, wie auch für den Verbraucher. Die im Interesse des ganzen deutschen Volkes begonnene Erzeugungsschlacht wird auch auf diesem Gebiete siegreich beendet werden. Bg.

Mußenwieser und im übrigen nordwestdeutschen Küstengebiet war das Wetter leicht dießig.

Kampf der Wohnungsnot in Bremerörde

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters wurde eine von zahlreichen Interessenten besuchte Versammlung abgehalten, auf der der Verbandsreferent Engelbrecht-Hannover einen aufklärenden Vortrag über den genossenschaftlichen Bau von Wohnungen hielt. Im Anschluß daran schritt die Versammlung zur Gründung einer Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft Bremerörde e. G. m. b. H., die ihren Sitz in Bremerörde haben wird, aber für den gesamten Landkreis offenstehen soll.

Auto rast gegen Baum. — Ein Todesopfer, ein Schwerverletzter

Auf der Reichstraße Bremen-Osnabrück bei der Ortschaft Reiningen ereignete sich ein schweres Autounfall. Der Wagen eines Hamburger Reisevertreter fuhr am Ausgang der Kurve bei Reiningen gegen einen Baum, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Eine Mitfahrerin aus Bremen, die Verwandte in Düsseldorf besuchen wollte, ist im Diepholzer Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Reisevertreter erlitt einen Schlüsselbeinbruch und schwere Fleischwunden.

Im Ententeich ertrunken

Das zweijährige Söhnchen des Einwohners Koch in Makenbruch (Lippe) besuchte fast täglich allein die in der Nähe wohnende Großmutter. Als das Kind von einem dieser Besuche nicht zur gewohnten Stunde zurückkam, machten sich die Eltern auf die Suche. Man fand das Kind schließlich tot im Ententeich eines Nachbarn. Anscheinend war es beim Spielen abgerutscht, ins Wasser gefallen und ertrunken.

Mißglückter Raubüberfall

Der Bäcker Stehnen aus Schönebeck wurde auf der Fahrt mit seinem Dreiradwagen in Schwanewede von einem Unbekannten überfallen. Er erhielt plötzlich mit einem schweren Gegenstand einen Schlag über den Kopf. Als zwei Radfahrer ankamen, fürzte der Mann, der den Überfall ausgeführt hatte, plötzlich unerkannt davon, so daß der sicherlich geplante Raub nicht mehr zur Ausführung kam.

Aus vierzig Meter Höhe ins Wasser gesprungen

Ein sechzehnjähriger junger Mensch sprang in selbstmörderischer Absicht von der etwa vierzig Meter hohen Holtenauer Hochbrücke in den Nordostsee-Kanal. Er konnte von einem Polizeibeamten mit Hilfe eines Kranführers an Land gebracht und einem Krankenhaus zugeführt werden. Der gefährliche Sprung ist für ihn noch glimpflich abgelaufen.